

Wöchentlich 85 Pf., monatlich 2,60 M.
im voraus zahlbar, Postbezug 4,32 M.,
einschließlich 60 Pf. Postzeitungs- und
72 Pf. Postbefreiungsgeldern. Zustands-
abonnement 6,- M. pro Monat; für
Länder mit ermäßigtem Drucksachen-
porto 5,- M.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentäg-
lich zweimal, Sonntags und Feiertags
einmal, die Abendausgabe für Berlin
und im Handel mit dem Titel „Der
Abend“. Illustrierte Beilage „Volk
und Welt“, Ferner „Frauenstimme“,
„Technik“, „Bild in die Arbeiterwelt“,
„Jugend-Vorwärts“ u. „Stadtbeilage“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Die einseitige Kampferregung des Pf.
Reklameteils 3.- 1931. „Kleine An-
zeigen“ das festgedruckte Wort 25 Pf.
(zuzüglich zwei festgedruckte Worte), jedes
weitere Wort 12 Pf. Rabat ist Tarif.
Stellungsgebühren des ersten Wortes 15 Pf.,
jedes weitere Wort 10 Pf. Worte über
15 Buchstaben zahlen für zwei Worte.
Arbeitsmarkt Seite 60 Pf. Sonntags-
ausgaben Seite 40 Pf. Anzeigenannahme
im Hauptgeschäftsbüro, Potsdamerstr. 3, nach-
schicklich von 9 bis 11 Uhr.
Der Verlag behält sich das Recht der
Übersetzung nach geeigneten Umständen vor!

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernspr.: Dönhoff (A 7) 292-297. Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postcheckkonto: Berlin 37536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und
Beamten, Lindenstr. 3, Tel. B. u. D. 8.-Ges., Depositenk., Jerusalemstr. 63-66.

Zum Gewerkschaftskongress.

Glückauf in Frankfurt!

Von Otto Wels.

Inmitten einer Krise, die die ganze Welt erfasst hat und weit hinaus geht über den Rahmen einer Wirtschaftskrise, treten morgen in Frankfurt am Main die im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund vereinten freien Gewerkschaften der Arbeiter zu ihrem Kongress zusammen. Die Tatsache, daß die Gewerkschaften inmitten einer bis in die Grundfesten gehende Erschütterung des kapitalistischen Systems und obwohl ein Drittel ihrer Mitglieder arbeitslos ist, in ungebrochener Stärke sich versammeln, ist ein leuchtendes Wahrzeichen auf dem Wege der Arbeiterklasse, der zum Sozialismus führt. Das kapitalistische System hat in der Vergangenheit eine wirtschaftliche und politische Umwälzung vollzogen. Es scheint heute nur noch die Kraft der Selbstzerföderung zu besitzen. Der Weltkrieg, die Friedensverträge und ihre Durchführung, die Inflation, die sogenannte Rationalisierung, diese Marksteine in der Entwicklung des kapitalistischen Systems der letzten zwanzig Jahre haben zu einem beispiellosen kulturellen und wirtschaftlichen Niederkbruch geführt.

Es sind jetzt vierzig Jahre her, seitdem die Gewerkschaften in Deutschland nach der Ueberwindung des Sozialistengesetzes mit der Bildung der Generalkommission der Gewerkschaften, der Vorläuferin des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, ihren Wiederaufbau begonnen haben. Wenn die Gewerkschaften heute ihre Blicke rückwärts schweifen lassen, so können sie mit Stolz und Genugtuung sich des vollbrachten Wertes freuen. Nicht nur an Zahl sind die Gewerkschaften in ungeahnter Weise gewachsen. Im ununterbrochenen schweren Kampfe sind sie ständig stärker geworden an innerer Geschlossenheit, an geistiger Reife, an Weitblick und Gestaltungskraft.

Wenn wir zurückdenken an die inneren Kämpfe der ersten Jahrzehnte, so können wir am besten den ungeheuren Weg ermessen, den die deutschen Gewerkschaften seitdem zurückgelegt haben. Für oder gegen die zentralistische Form der Gewerkschaften, für oder gegen die Unterstützungseinrichtungen, für oder gegen die politische Neutralität, für oder gegen hohe Beiträge, solche und ähnliche Fragen wurden innerhalb der Gewerkschaften während der ersten zwei Jahrzehnte heftig umkämpft. Wer denkt heute noch daran, sich um diese Fragen zu streiten? Die junge Generation weiß nicht einmal, daß um sie einst heftig gekämpft wurde.

Mit der inneren Klärung ist der Wille und die Fähigkeit der Gewerkschaften gewachsen, bestimmend und gestaltend in die Wirtschaft und in die Politik einzugreifen. Noch stehen wir hier in den Anfängen und doch darf die Arbeiterschaft schon heute Erfolge aufzeigen, die keinen Vergleich zu scheuen brauchen. Die Gewerkschaften haben im Verband sozialer Baubetriebe und in der Demog eigene Institutionen sozusagen aus dem Boden gestampft, um für die Arbeiterschaft gesunde, mit allen technischen Fortschritten ausgestattete Wohnungen zu erträglichen Mieten zu schaffen. Inmitten der schwersten Inflationskrise wurde die Arbeiterbank ins Leben gerufen. Während der Baumarkt durch die engherzige und kurzfristige Politik der bürgerlichen Parteien zum Erliegen kam, während große und angesehen private Baufirmen zusammenbrachen, haben sich die jungen Gründungen der Gewerkschaften trotz aller Schwierigkeiten zu behaupten gewußt. Die Siedlungsbauten, die von ihnen errichtet wurden, sind Wegweiser in die sozialistische Zukunft und werden von allen ausländischen Besuchern bewundert. Inmitten der sensationellen Zusammenbrüche kapitalistischer Großbanken hat die junge Arbeiterbank ein glänzendes Zeugnis abgelegt von den Fähigkeiten und der wirtschaftlichen Gestaltungskraft der deutschen Gewerkschaften. Riesige Versicherungskonzerne sind zusammengebrochen, aber die von den Gewerkschaften geschaffene „Volksfürsorge“ steht heute stärker da als jemals. Mit Verachtung haben die Kapitalisten einst von den Gewerkschaften gesprochen. Mit Reid sehen sie heute auf sie.

Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, die vor 63 Jahren bei der Gründung der deutschen Gewerkschaften Geburtshelferdienste geleistet hat, fühlt sich mit ihnen stärker als jemals verbunden. Die Worte Karl Liebknechts auf dem Parteitag zu Mannheim sind noch nie so lebendig gewesen

wie heute: „Partei und Gewerkschaft gehören zusammen, weil dieselben Personen die Träger der Bewegung sind. Wie sollten wir uns denn teilen? Ich kann doch nicht mit einem Teil meiner Person für die Partei und mit dem anderen dagegen sein. Ich habe doch nur einen Mund, einen Verstand, eine Ueberzeugung.“ Die Aufgaben der Gewerkschaften und die Aufgaben der Partei sind so ungeheuer und so vielgestaltig, daß irgendein Gefühl des Reides oder der Eifersucht gar nicht auskommen kann. Partei und Gewerkschaften sind ge-eint durch den gemeinsamen sozialistischen Willen.

Es gab Zeiten, wo mehr oder weniger wohlmeinende bürgerliche Politiker und Professoren den Gewerkschaften gut zuredeten, sie mögen doch ihren Klassenkampfcharakter aufgeben, ihren sozialistischen Hoffnungen entsagen und sich auf den Boden der bürgerlichen Gesellschaftsordnung stellen. Die Gewerkschaften haben das immer abgelehnt. Man stelle sich einmal vor, in welcher Krise sich die Gewerkschaften heute befinden würden, wenn sie sich mit dem Kapitalismus geistig auf Gedeih und Verderb verbunden hätten. Es ist das Charakteristinum der gegenwärtigen Krise, daß sie nicht nur stärker ist und tiefer geht als alle vorherigen Wirtschaftskrisen, sondern daß mit ihr verbunden ist die geistige Krise des kapitalistischen Wirtschaftssystems überhaupt.

Selbst in den Kreisen der christlichen Gewerkschaften, die einst geschaffen wurden, um den freien Gewerkschaften das Wasser abzugraben und deshalb verurteilt waren, hinter dem Kapitalismus herzulauern, selbst da erheben sich heute nicht nur Zweifel an dem kapitalistischen System überhaupt. Es ist eine offene Rebellion gegen den Kapitalismus, die dort ausgebrochen ist, wenn man sich auch noch fragt, ob man bei einem Staatskapitalismus oder Staatssozialismus haltmachen soll. Selbst der Faschismus, die gewalttätigste Unterdrückungsmethode, zu der der einst liberale und demokratische Kapitalismus seine Zuflucht nimmt, selbst er wagt nicht offen für das kapitalistische System einzutreten und ist gezwungen, sich dem Volke als Retter unter der Maske eines Aftersozialismus zu präsentieren.

Die Arbeit der Gewerkschaften.

Auf dem Vormarsch zur Wirtschaftsführung.

Wenn man sich die dünnen Heftchen vornimmt, die die Protokolle und Berichte der ersten deutschen Gewerkschaftskongresse enthalten, und sie vergleicht mit den enzyklopädischen Jahrbüchern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und den umfangreichen Protokollen der Gewerkschaftskongresse, dann tritt sozusagen handgreiflich in Erscheinung, wie sehr die Arbeit der Gewerkschaften in die Breite und in die Tiefe gewachsen ist.

Nur der oberflächliche Beurteiler der Gewerkschaften kann annehmen, daß diese sich im wesentlichen nur zu beschäftigen hätten mit Lohn- und Arbeitszeit und den Fragen, die mit der Regelung der Tarifverträge zusammenhängen. Heute sind die Gewerkschaften — zum guten Teil unter dem Zwang der Entwicklung — weit hinausgewachsen über dieses Gebiet. Nimmt man das letzte Jahrbuch des ADGB zur Hand, das nahezu 400 Seiten umfaßt, dann stellt man fest, daß an die Spitze der gewerkschaftlichen Anstrengungen und Sorgen

die Fragen der Wirtschaft

in weitestem Sinne getreten sind. Es ist deshalb kein Zufall, daß der Frankfurter Gewerkschaftskongress sich in erster Linie mit Wirtschaftsfragen beschäftigen wird. Das deutsche Unternehmertum, das sich gern damit brüstet, die Wirtschaft zu führen, hat in der Tat längst aufgehört, diese seine eigentliche Funktion auszuüben. Unsere Unternehmer sind im besten Falle Geschäftemacher. Deshalb ist auch im Jahrbuch des ADGB, der Entwicklung der Wirtschaft eine Reihe von eingehenden Untersuchungen gewidmet. Die Krise der Weltwirtschaft, die Arbeitslosigkeit und der Produktionsrückgang, die Bewegung der Industriepreise, die Lage der Landwirtschaft, der Geld- und Kapitalmarkt, die Reichsfinanzen, die Entwicklung des Außenhandels, die Beziehungen von Wirtschaft und Politik, alle diese Fragen werden eingehend untersucht. Sie sind es, die heute einen wesentlichen Teil der Arbeit der Gewerkschaften in Anspruch nehmen. Wenn man diesen ungeheuren Arbeitskreis überschaut, wenn man

die außerordentlichen Leistungen, die die Gewerkschaften auf allen Wirtschaftsgebieten vollbracht haben,

Die Bedeutung der freien Gewerkschaften erschöpft sich nicht in der Vertretung materieller Interessen, sie besteht noch mehr darin, daß sie vom ersten Tage an bewußt und zielklar die Arbeiterschaft mit einer neuen Lebenskultur erfüllt und sie geistig vorbereitet hat zur wirtschaftlichen und politischen Leitung der Gesellschaft. Unter den schwersten Entbehrungen hat sich die Arbeiterschaft bei einer Arbeitszeit von 12 und 14 Stunden täglich mühevoll das geistige Rüstzeug geschaffen, um weiter zu bauen und eines Tages in der Lage zu sein, die Kultur und die ganze Menschheit vor dem Zusammenbruch zu retten. Die Worte des Arbeiterdichters sind immer der Leitgedanke der Partei wie der Gewerkschaften gewesen:

Den Feind, den wir am tiefsten hassen,
Der uns umlagert schwarz und dicht,
Das ist der Unverstand der Massen,
Den nur des Geistes Schwert durchbricht.

Ohne die fortgesetzte und unermüdete Arbeit an sich selbst wäre die deutsche Arbeiterschaft nach dem Zusammenbruch des alten Regimes nicht fähig gewesen, Deutschland vor dem Chaos zu bewahren. Wenn heute das gesamte politische und geistige Deutschland nach Frankfurt blickt, weil es weiß, daß dort ein unerschüttertes Kraftzentrum steht und ein zielklarer Aufbaumillen am Werke ist, so danken wir das diesem Willen zur geistigen Erneuerung, der die Gewerkschaften vom ersten Tage an befehlet hat. Wenn die SPD auf Anordnung von Moskau jetzt noch einmal den verbrecherischen Versuch macht, die deutschen Gewerkschaften zu zerstören, so wird sie abermals damit scheitern. Denn die Massen erkennen, daß der Kommunismus in seiner heutigen Gestalt die Arbeiterschaft nicht geistig hinaus führt, sondern hinabzustößen sucht in die Niederungen eines mittelalterlichen Landsknechtums.

Mit Stolz blickt die Sozialdemokratische Partei nach Frankfurt. Mit Stolz bekennt sie sich zu den freien Gewerkschaften, mit denen sie in innigster Kampf- und Schicksals-gemeinschaft auf immer verbunden ist. Glückauf, zu neuen Taten!

in Betracht zieht, dann kommt einem erst recht zum Bewußtsein, wie jämmerlich und armelig daneben sich die sogenannte revolutionäre Gewerkschaftsopposition der kommunistischen Partei ausnimmt, deren „Arbeit“ sich darin erschöpft, in grobschlächtiger Weise hier und da in einem Betriebe unorganisierte Arbeiter zur Niederlegung der Arbeit zu veranlassen. Das idiotische Geschimpfe dieser ohnmächtigen Nichtskönner und die infamen Verleumdungen der Vertrauensleute der Gewerkschaften durch die sogenannte AGD, können wir als „Arbeit“ nicht in Rechnung stellen.

Das Verlangen des Unternehmertums auf der ganzen Linie, der beispiellose Zusammenbruch der Wirtschaft, der daraus resultiert, hat die Arbeit der Gewerkschaften ungeheuer erschwert und kompliziert. Immer wieder mußten die Gewerkschaften nach gründlicher Prüfung der Wirtschaft auf die Fehlleistungen hinweisen und eine Umkehr oder vielmehr

eine grundsätzliche Umstellung unserer gesamten Wirtschaftspolitik

fordern. Die ungeheure Arbeitslosigkeit hat jedoch nicht nur die Arbeit der Gewerkschaften erschwert. Die Kämpfe um Lohn- und Arbeitszeit mußten notwendig zum guten Teil Platz machen dem Kampf um die Ueberwindung der Gewerkschaftskrise. Nur in dem Maße, in dem wir wieder zu einer ausgeglicheneren Wirtschaftsführung kommen, wird es auch möglich sein, den Kampf um die Hebung des Lebensniveaus der Arbeiterklasse erfolgreich zu führen.

Die Gewerkschaften konnten sich nicht darauf beschränken, einfach aussichtslose Forderungen zu stellen. Sie mußten mit ihrer Kritik einsehen an der gesamten Wirtschafts- und Finanzpolitik der Privatindustrie und des Reichs. Diese Wirtschafts- und Finanzpolitik hat nicht nur unmittelbar den Lohn und die Beschäftigungsmöglichkeit der Arbeiterschaft aufs schwerste bedroht und eingeschränkt, nicht minder

hart umkämpft und bedrängt ist unsere ganze Sozialgesetzgebung, ist das gesamte Gebäude des Arbeiterrechtes.

Gedankenlos und geistlos verlangen die Unternehmer immer wieder die sogenannte Senkung der Selbstkosten, worunter sie

nicht den Abbau der Mammuthalter, nicht die Einschränkung einer Ueberbürokratisierung der Wirtschaft verstehen, nicht die sinnlose Verschwendung von ungeheuren Kapitalien in Neuanlagen, die nicht ausgenutzt werden können. Die „Senkung der Selbstkosten“, wie sie der Reichsverband der Deutschen Industrie in seinem Programm von der Reichsregierung fordert, das ist der Abbau der Kaufkraft der Massen bis auf Null durch eine radikale Senkung des Lohnes und durch eine Beseitigung aller sozialen Unterstützungseinrichtungen. Gegenüber diesen sorglosen Angriffen des organisierten Unternehmertums mußte immer wieder die Kraft der Organisationen eingesetzt werden, mußte immer wieder der Nachweis erbracht werden, daß diese Politik des Unternehmertums verhängnisvoll ist und zur Katastrophe treibt.

Ein fortgesetzter Kampf um die Sozialpolitik.

um Maßnahmen zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise, um die Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung, der Kranken-, Invaliden-, Knappschafts-, Angestellten- und Unfallversicherung, um die Durchführung und den Ausbau der Gewerbeaufsicht, um den Bauarbeiterchutz, um den Schutz der Heimarbeiter und der Jugend, um den Schutz der Arbeiterinnen, um die Verhütung von Krankheiten, alle diese Fragen haben die Gewerkschaften auf das intensivste beschäftigt. Darüber hinaus sind die Fragen des öffentlichen Schulwesens, der Kartell- und Monopolaufsicht, der Umbildung der Landwirtschaftskammern zu notwendigen Aufgaben der Gewerkschaften geworden.

Dieses ungeheure Arbeitsgebiet, in das die Gewerkschaften vorgezogen sind, tritt vielleicht noch nicht in der Öffentlichkeit so sinnfällig in Erscheinung wie die Führung von Streiks. Aber gerade auf diesen Gebieten liegt die Zukunft der Gewerkschaftsbewegung und der Arbeiterklasse überhaupt. Die Gewerkschaften müssen heute an die Stelle des Unternehmertums treten und die Führung der Wirtschaft übernehmen. Noch haben sie sich hier nicht durchzusetzen vermocht. Noch stehen wir hier am Anfang der Entwicklung. Aber die Arbeit, die die Gewerkschaften auf diesem Gebiete bereits geleistet haben, zeigt, daß sie sich auf dem Vormarsch befinden.

Der Auftakt.

F. E. Frankfurt a. M., 29. August. (Eigenber.)

Das neue Gewerkschaftshaus hat die rote Flagge gehißt. Hier tritt, wie üblich, der Bundesausschuß des ADGB vor dem Kongreß noch einmal zusammen, um die letzten Vorbereitungen zu treffen. In der Leitung des Bundesausschusses bereiten sich einige Veränderungen vor. Inzwischen ist der größte Teil der Delegierten bereits eingetroffen. Bei der besonderen Empfangsstelle im Hauptbahnhof weist man ihnen die Quartiere zu und händigt ihnen das Kongreßmaterial aus. Beim Austritt aus dem Hauptbahnhof begrüßt die Kongreßteilnehmer ein weithin sichtbares „Willkommen zum 14. Gewerkschaftskongreß“, das ihnen auch vor dem Palmengarten, dem Kongreßlokal, am Montag vor Augen steht.

Unser Frankfurter Parteiorgan, die „Vollstimme“, erschien 28 Seiten stark in festlicher Aufmachung mit Beiträgen von Theodor Leipart, Walter Schevenels, Fritz Tarnow, Sassenbach, Theodor Thomas, Peter Grohmann, Scheffel, einem Gruß aus Frankreich von Jouhaux und den Vertretern der Frankfurter Partei- und Gewerkschaftsgruppen.

Zu der Massenkundgebung am Sonntagvormittag auf dem Festhallengelände trifft die Frankfurter Arbeitererschaft samt der Jugend ihre Vorbereitungen. Es ist ein Aufmarsch in fünf großen Zügen geplant. Der Parteivorstand Otto Wels ist als Gast des Kongreßes anwesend. Zu Sonntagabend hat das Lokalkomitee einen Begrüßungsabend für die Delegierten im Palmengarten arrangiert. Der Kongreß wird am Montag früh von dem Bundesvorsitzenden Genossen Leipart eröffnet.

Vor Einberufung des Ältestenrates.

Kommunisten fordern Zusammentritt des Reichstages.

Die kommunistische Reichstagsfraktion beabsichtigt einen neuen Antrag auf Einberufung des Reichstages zu stellen, um eine möglichst baldige Beratung über den kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung über die Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden herbeizuführen. Die Kommunisten werden zu diesem Zweck die Einberufung des Ältestenrates des Reichstages beantragen.

Diesem Antrag muß stattgegeben werden, wenn drei Mitglieder des Ältestenrates dafür eintreten. Ueber diese drei Mitglieder des Ältestenrates verfügen die Kommunisten schon allein. Der Antrag auf Reichstags-einberufung bedarf dagegen der Zustimmung der Reichstagsmehrheit.

Mißtrauensantrag in Preußen.

Die kommunistische Fraktion des Preussischen Landtages hat gegen das Staatsministerium einen Mißtrauensantrag eingebracht. Der Antrag muß nach der preussischen Verfassung innerhalb 14 Tagen erledigt werden.

Sabotageakte in Dresden.

Bei der städtischen Straßenbahn.

Dresden, 29. August.

Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt folgendes mit:

Im Laufe des gestrigen Tages sind dem Polizeipräsidium von verschiedenen Seiten Nachrichten darüber zugegangen, daß insbesondere heute früh bei Dienstbeginn auf den Straßenbahnhöfen der Versuch gemacht werden sollte, den Straßenbahnenverkehr durch Sabotageakte, wie z. B. Wegnahme von Schaltkurbeln und Ausgießen von Weichen mit Zement und durch sonstige Gewalttätigkeiten stillzulegen. Infolgedessen hat das Polizeipräsidium umfangreiche Sicherungsmaßnahmen getroffen. Auf den Straßenbahnhöfen Neugruna in der Potenhauer Straße und Toltewig sind im Laufe der Nacht Schaltkurbeln entfernt worden, auf dem Straßenbahnhof Trachenberge allein 34 Stück, die hinter dem Straßenbahnhof vergraben wieder aufgefunden worden sind. Bei den einzelnen Straßenbahnhöfen waren seit den frühesten Morgenstunden Polizeikommandos postiert, die kleinere Ansammlungen, u. a. auch eine vor dem Straßenbahnhof Reich aufstehende Kolonne von 30 Radfahrern, zerstreuten. Auf dem Straßenbahnhof Goswig waren Weichen mit Steinen verstopft worden.

Im Zusammenhang mit diesen Dingen wurden mehrere Per-

Macdonalds Laufbahn beendet?

Aufforderung zur Mandatsniederlegung. — Notverordnungsverfahren?

Henderson für Finanzzoll.

Während Macdonald einen kurzen Erholungsurlaub am Wochenende in seiner schottischen Heimat verbrachte, ist er sowohl von der Ortsgruppe London-Hampstead der Arbeiterpartei, der er bisher angehörte, ausgeschlossen, wie auch von dem Bezirksvorstand seines bisherigen Wahlkreises Seaham in der nord-englischen Grafschaft Durham

aufgefordert worden, sein Mandat niederzulegen.

Dieser doppelte schwere Schlag dürfte die politische Laufbahn des bisherigen Führers der Labour Party vielleicht endgültig zerstören.

Macdonald scheint gehofft zu haben, daß wenigstens die Organisation seines Wahlkreises ihm Gelegenheit geben würde, sich durch seine Taten als Ministerpräsident der neuen Regierung zu rechtfertigen. Er war dort in dem bisherigen Wahlkreis von Sidney Webb, dem jetzigen Lord Poffield, im Mai 1929 zum erstenmal aufgestellt und mit dem Refordvorsprung von 28 800 Stimmen gewählt worden. Er hatte an den Bezirksvorstand in letzter Stunde einen Brief gerichtet, in dem er nach einer Darlegung der Gründe für sein Vorgehen darum bat, einstweilen keinen Beschluß zu fassen, folgte aber hinzu, daß er

sich am voraus an den Beschluß für gebunden fühle.

Dennoch ist, ebenso wie in Hampstead, der Ausschluß beschlossen worden. Damit dürfte bei den bevorstehenden Neuwahlen Macdonald aus dem Parlament ausscheiden, es sei denn, daß er sein Glück als „unabhängiger“ Kandidat irgendwo mit Unterstützung der Bürgerlichen versucht. Auch Snowden wird aus dem politischen Leben ausscheiden: er ist dem Ausschluß in seinem Wahlkreis zuvorgekommen, indem er seinen Wählern mitteilte, daß er nicht wieder kandidieren würde, und daß er diesen Beschluß übrigens aus Gesundheitsrücksichten schon lange vor der Krise gefaßt hätte.

Es scheint übrigens, daß Macdonald das Programm seiner Regierung durch eine Art

Notverordnungsverfahren

unter Ausschaltung des Parlaments durchzuführen beabsichtigt. Eine

solche Bedeutung des „Daily Herald“ findet anscheinend keine Bestätigung in Erklärungen von Macdonald selber, monoch „eine Berzögerung der Maßnahmen durch das Parlament sowie lange Debatten nicht gestattet werden könnten. Die Regierung sei fest entschlossen, die Krise so schnell wie möglich zu überwinden, da dies der einzige Weg sei, das in England gefestete Vertrauen des Auslands zu rechtfertigen. Zu dem Manifest der Arbeiterpartei sagte Macdonald, daß es Vorschläge zur Ueberwindung der gegenwärtigen Finanzkrise nicht enthalte. Die in dem Manifest vorgeschlagenen Maßnahmen könnten erst dann in Anwendung gebracht werden, wenn die gegenwärtige Krise vorüber sei.

Auch Ramsey Macdonalds Sohn, Malcolm, der als sozialistischer Abgeordneter im Parlament die Politik seines Vaters und der Rationalregierung unterstützt, hat von seinem Wahlkreis Bassetlaw die Aufforderung erhalten, sein Verhalten zu erklären. Malcolm Macdonald hat sich daraufhin bereit erklärt, dem Vollzugsausschuß des Wahlkreises noch am Sonnabend abend Rede und Antwort zu stehen.

Henderson hat, dem „Daily Telegraph“ zufolge, in der Freitagstagung der Unterhausfraktion der Arbeiterpartei erklärt, daß er die Einführung

vorübergehender Finanzzölle den drastischen Sparmaßnahmen vorziehe.

die die neue Regierung beabsichtigt. Henderson hat sich damit den Standpunkt der Gewerkschaften, die in einem Finanzzoll eine Alternative zu dem Abbau der Arbeitslosenunterstützung und der Sozialfürsorge sehen, zu eigen gemacht.

Im übrigen ist nunmehr nicht nur der französische, sondern auch der amerikanische Kredit für England perfekt: sowohl die französischen wie die amerikanischen Banken stellen je 200 Millionen der englischen Regierung zur Verfügung, das sind

rund 1 Milliarde 650 Millionen Mark,

womit die englischen Währungsorgen vollständig behoben sein würden.

Genfer Wegweiser aus der Krise.

Sachverständige für europäische Zollunion.

Genf, 29. August.

Der Bericht, den das Komitee der Wirtschaftssachverständigen für die bevorstehende Tagung des Europa-Ausschusses ausgearbeitet hat, stellt in seinem einleitenden Teil fest, daß die Voraussetzung für eine Besserung der wirtschaftlichen Lage in der Welt und namentlich in Europa die

Herstellung einer größeren Freiheit in dem Umlauf der Waren, des Kapitals und der Arbeit

ist. In dem finanzpolitischen Teil werden die schweren Schäden unterstrichen, die sich aus den für die jetzige Krise charakteristischen Tatsachen ergeben, daß langfristiges Kapital dort keine Anlage findet, wo es produktiv angelegt werden könnte und mühte. Es wird die

Errichtung eines Instituts für langfristige Kredite.

an der sich private Unternehmen und öffentliche Gesellschaften wenden können, vorgeschlagen. Die Frage, ob dieses Institut an eine schon bestehende internationale Bankorganisation angeschlossen, oder ob eine eigene selbständige Bank für diesen Zweck geschaffen werden soll, bleibt offen.

In dem wirtschaftspolitischen Teil werden die Vorteile von internationalen Industrievereinbarungen

geschildert. Es wird aber betont, daß kein künstlicher Druck auf die Schaffung von Industriekartellen ausgeübt werden dürfe.

sonen beim Ankleben und Verteilen heftiger Flugblätter vorläufig festgenommen. Der kommunistische Stadtrat Bruner, der beschuldigt wird, in der letzten Betriebsversammlung zum Hochverrat aufgefordert zu haben, wurde ebenfalls festgenommen.

Auch in Köln.

Köln, 29. August.

Anhänger der revolutionären Gewerkschaftsopposition und kommunistisch beeinflusste Erwerbslose versuchten arbeitswillige Notstandsarbeiter und Stamarbeiter der Fuhrparkdepots an der Arbeitsaufnahme zu hindern. Arbeitswillige wurden mißhandelt.

In der Nacht zum Sonnabend wurden mehrere Rehrmaschinen des Städtischen Reinigungsamtes demoliert und heute früh versuchten Trupps junger Burschen Tonney von den Wagen der Müllabfuhr herunterzureißen. In dem unruhigen Gebiet der Stadt wurde ein besonderer Streifenendienst der Polizei eingesetzt. Bisher wurden insgesamt 17 Personen zwangsgestellt.

Kommunistische Siegesmeldung.

Wieder ein Uebertritt...

Die „Rote Fahne“ kündigt mit großem Tamtam den Uebertritt sozialdemokratischer Funktionäre zur KPD an. Darunter wird auch als „langjähriger Genosse und Vorstandsmitglied“ der 58. Abteilung ein gewisser Reinhold Hirsch genannt. Wie dieser langjährige Funktionär aussieht, hat der Bezirksvorstand aus der Mitgliedsliste festgestellt. Hirsch ist am 15. Oktober 1929 in die Sozialdemokratische Partei eingetreten und ist nur ganz kurze Zeit Funktionär in der Abteilung gewesen. Beiträge hat Hirsch für 1931 überhaupt nicht entrichtet. Bereits am 19. August hat der zuständige Abteilungsleiter, Genosse Cederbaum, dem Hirsch den Ausschluß aus der Partei angekündigt.

Im übrigen läßt der pomphäse „Uebertritt“ des Hirsch ver-

Auf handelspolitischem Gebiet erblicken die Sachverständigen den Hauptgrund für die jetzige Krise in dem Zerfall Europas in eine Vielheit von durch Zollschranken voneinander getrennten Wirtschaftsgebieten. Alle Maßnahmen, die eine größere Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet bezwecken, müßten im Endziel auf die Herstellung eines einzigen europäischen Marktes,

also einer europäischen Zollunion

gerichtet sein. Es werden einige praktische Wege aufgezeigt, die die Schaffung einer europäischen Zollunion begünstigen können. In diesem Zusammenhang spricht sich der Bericht auch über die Bedingungen aus, denen wirtschaftliche Zusammenschlüsse und insbesondere Zollunionen untergeordnet werden müßten. Insbesondere müßte dabei eine Schädigung dritter Staaten vermieden werden. Alle diesbezüglichen Abmachungen müßten einen Dauercharakter haben, und die Herstellung engerer Beziehungen zwischen Staaten müßte auch positive Vorteile für andere Staaten, außereuropäische eingeschlossen, bringen. An dem handelspolitischen Teil des Berichts haben insbesondere der deutsche Sachverständige Clemens Lammer und der Verfasser des Baseler Berichtes, Layton (England) mitgearbeitet.

Die deutsche Völkerverbandsdelegation ist am Sonnabend nachmittag nach Genf abgereist. Ihr gehören bekanntlich in diesem Jahre keine Parlamentarier an.

muten, daß er ein kommunistischer Spion war und seine Mitgliedschaft in der KPD, niemals unterbrochen hat.

Von ähnlichem Kaliber wie Hirsch ist ein anderer „Gewinn“ der KPD, den die „Fahne“ vor kurzem unter Veröffentlichung eines Briefes als neuen Moskowiter begrüßte. In diesem Briefe, geschrieben von Gustav Freiberg, R 31, Swinemünder Str. 50, hieß es u. a.:

Zuherdem vertritt die SPD. in keiner Weise meine Interessen als Arbeiter. Gerade als Arbeiter habe ich nur den einen Wunsch, daß die Sepering-Regierung so schnell wie möglich verschwindet und Brüning ihr ebenso schnell folgt.

Dieser Freiberg ist ein sehr „altes“ Mitglied der Sozialdemokratie gewesen. Er war schon am 1. November 1930 der Partei beigetreten, hatte das Eintrittsgeld und einen Monatsbeitrag bezahlt und hat dann bis März schwarze Marken für Erwerbslose geklebt. Seit März hatte er sich überhaupt nicht mehr sehen lassen, bis er jetzt bei der KPD. gelandet ist. Dort wird man seine Interessen wahrscheinlich besser „vertreten“.

Anschuldigung gegen Bredt und Drowitz

Bredt erreicht einstweilige Verfügung.

Reichsminister a. D. Professor Dr. Bredt, Vorsitzender der Wirtschaftspartei, hat bei dem Landgericht I in Berlin durch Rechtsanwalt Dr. Adolf von Berg gegen Herrn Klett, den Herausgeber einer Broschüre, die verletzende Behauptungen über Professor Dr. Bredt aufgestellt hat, eine einstweilige Verfügung erwirkt, durch die ihm verboten wird, die aufgestellten Behauptungen weiter zu verbreiten. Reichstagsabgeordneter Drowitz wird wegen der in dieser Broschüre gegen ihn enthaltenen Angriffe gleichfalls gerichtliche Schritte unternehmen.

Gesandter Meyer, der bisherige Dirigent der Ostabteilung im Auswärtigen Amt, ist zum Leiter dieser Abteilung und zum Militärattaché ernannt worden.



Auktion in der Pfandkammer

Die Vollstrecker bei der Arbeit.

Da ist einer wie viele andere, der hört Radio und hat dafür monatlich 2 M. an die Reichspost zu zahlen.

Wegen einer Rundfunkgebührenschild von... M. 12. Rp. für den Anschluß... bin ich von hiesiger Postamt beauftragt worden...

Ein Pfändungsbehl eines Postamts

Nun soll aus diesem Zettel schlau werden, wer will, jedenfalls beginnt der Mann von der Post jetzt zu „vollstrecken“.

Da wir gerade bei der Reichspost sind, wollen wir an die Telefongebühren erinnern. Hundertmal ist gefordert worden, daß die Rechnungen für die Fernsprechkosten zum Ultimo verschickt oder wenigstens zum Ultimo fällig werden sollen.

Recht kommen die Finanzämter, die befähigt eine Institution des Reichs, und die Steuerämter, die andererseits Einrichtungen der Gemeinde sind, an die Reihe.

eintreiben. Aber nun die andere Seite: da gibt es heute Tausende von Betrieben, die legen am Freitagfrüh das ganze Geld zusammen, um die Löhne zahlen zu können.

Das Trauerspiel auf den Pfandkammern.

Nun kommt die Rehrseite der Vollstreckung, die Versteigerung. Es ist fraglich, ob das Wort „Versteigerung“ eigentlich der richtige Ausdruck ist für jene himmelschreiende Verschleuderung von Pfandstücken.

Gegenwärtig wird in Berlin „vollstreckt“. Wenn einer an die Korridor tür klopft, dann bekommt jeder einen Schreck, vor Angst, es könnte jetzt auch bei ihm einer kommen, um zu „vollstrecken“.

die ersten drei Paar, nämlich 10 M., die zweiten drei Paar zusammen 8 M., die dritten drei Paar 6,50 M. und so fort.

Sinnlose Verschleuderung von Pfandstücken.

Dann waren 134 Schwarzwälder Uhren da, keine Kuckuckuhren, sondern solche mit modernem Zifferblatt, nette Uhren.

Schließlich kamen Bücher an die Reihe. 500 Bände Casanova, die brachten 8 M. Dann wurden 500 Bände hervorgeholt: Die Geschichte einer Neugriechin.

Bei dieser sinnlosen Verschleuderung von Pfandstücken haben wir wenigstens einen schwachen Trost: In dem Referentenentwurf zur neuen Zivilprozedur wird endlich mit dem Unfug geräumt, daß alles Recht nur dem Gläubiger zusteht und dem Schuldner gar nichts.

Advertisement for 'Fabrik Lustig' featuring various bedding items like 'Stand Betten', 'Bettfedern', 'Garn.Kissenbezüge', 'Steppdecken', 'Bettvorleger', 'Ruhebett', 'Garderobenschrank', and 'Prinzen-Str. Ecke Sebastian-Str.' with prices and descriptions.

Großfeuer in Wilmersdorf.

Dachstuhl eines Eckhauses ausgebrannt. — Schwierige Arbeit der Feuerwehr.

Durch ein Großfeuer wurde gestern nachmittag der Dachstuhl des Eckhauses Mainzer Straße 22 und Weinmarische Straße in Wilmersdorf völlig zerstört.

Gegen 16 Uhr bemerkten Mieter des Vorderhauses eine starke Verqualmung des Treppenhauses. Fast zu gleicher Zeit wurden Passanten auf eine Rauchfäule aufmerksam, die aus den Bodenluten drang. Die Feuerwehr eilte mit drei Löschzügen unter Leitung des Branddirektors Hammer an die Brandstelle. Bis zum Eintreffen der Wehren hatte das Feuer, das in einer Bodenkammer seinen Ausgang genommen hatte, schnell um sich gegriffen. Beide Flügel des langgestreckten Eckhausdachstuhles standen in ihrer ganzen Ausdehnung in hellen Flammen. Da die Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Feuers bestand, wurden auf den

Alarm „Großfeuer“

nach zwei Löschzüge zur Hilfeleistung herangezogen. Ueber mehrere mechanische Leitern, über die Treppenhäuser und von den Nachbardächern aus wurde das Flammenmeer mit sechs Schlauchleitungen größter Kaliber bekämpft. Die starke Rauchentwicklung machte die Anwendung von Rauchschutzhelmen und Sauerstoffapparaten notwendig.

wendig. Nach anderthalbstündigen Wassergeben konnte das Feuer lokalisiert werden. Die Ablöschungs- und Aufräumungsarbeiten zogen sich bis in die späten Abendstunden hin. Eine starke Brandwache blieb beim Abrücken der Feuerwehren an der Brandstelle zurück.

Personen sind bei dem Brande glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Entstehungsurache des Feuers konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden. Der Sachschaden ist sehr hoch. Ein Schuttpolizeikommando mußte umfangreiche Absperrungen vornehmen, um die große Zahl der Schaulustigen zurückzuhalten.

Selbstmordversuch in der brennenden Laube.

Der 48jährige Arbeiter Georg W. aus Biesdorf hat heute mittag seine Laube in Brand gesteckt und dann einen Selbstmordversuch begangen, indem er sich die Pulsadern öffnete. Mit schweren Brandwunden ist W. dem Hubertustrankenhause überwiesen worden. Der Laubenbrand hat nur geringen Schaden verursacht und wurde nach kurzer Zeit gelöscht. Die Tat dürfte wegen Ehezwistigkeiten begangen worden sein. W. dürfte nach seiner Wiederherstellung eine Anklage wegen Brandstiftung zu gewärtigen haben.

Raubüberfall im Treppenhaus.

Frau die Treppe hinuntergeworfen und schwer verletzt.

Ein ungewöhnlich roher Raubüberfall wurde in den gestrigen Abendstunden auf die 57jährige Rentnerin Frau Beata G. auf der Treppe des Hauses Stuttgarter Platz verübt.

Frau G., die im ersten Stockwerk des Gartenhauses wohnt, hatte sich um 18 Uhr vom Postamt in der Kantstraße ihre Rente abgeholt. Offenbar ist sie von einem der Burschen, die häufig in den Zählräumen umherlungern, beobachtet und heimlich verfolgt worden. Als Frau G. ihre Handtasche die Schlüssel zu ihrer Wohnungstür entnehmen wollte, wurde sie plötzlich von hinten gepackt. Ein junger Bursche, der eine Schiebermütze trug, versuchte ihr dann unter Drohungen die Handtasche zu entreißen. Die Rentnerin setzte sich jedoch zur Wehr und es kam auf dem Treppenhause zu einem erbitterten Handgemenge. Dabei warf der Täter sein Opfer die Treppe hinunter. Frau G. stürzte so unglücklich, daß sie mit einem schweren Unterschenkelbruch besinnungslos liegen blieb.

Als auf den Vorn Hausbewohner zur Hilfe eilten, ließ der Täter von der Ueberfallenen ab und flüchtete. In der ersten Aufregung gelang es ihm zu entkommen. Die Schwerverletzte mußte in das Westendkrankenhaus gebracht werden.

Todesopfer rasender Autodiebe.

Die gewissenlosen Burschen gefaßt.

Vor einigen Tagen wurde der 78 Jahre alte Hausbesitzer Ulrich aus Schneidemühl, der bei seinem Schwiegerohn in Berlin zu Besuch weilte, am Hindenburgdamm von einem Privatauto überfahren und tödlich verletzt. Die Insassen des Wagens rasten in großer Geschwindigkeit weiter, ohne sich um den Ueberfahrenen zu kümmern.

Durch mehrere Zeugen konnte das Auto genau beschrieben werden, so daß es der Kriminalpolizei gelang, auf die Spur der gewissenlosen Burschen zu kommen. Das Auto war einem Kaufmann aus der Teiktower Straße gestohlen worden. Die Diebe, ein 19jähriger Hans Krause und ein 18 Jahre alter Alfred Czerny, beide aus Schöneberg, hatten den gestohlenen Wagen zu Vergnügungsfahrten mit ihren Freundinnen benutzt. Als das Unglück geschah, fuhren sie nach ihrem Beständnis mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometer. Die Festgenommenen werden wegen fahrlässiger Tötung dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

WENN DER KURS FÄLLT

ROMAN von Felix Schmet.

Ich schneide zu bedeutende Grimassen. Vielleicht kann ich es mir abgewöhnen, die Augenbrauen beim Singen zu verknüllen. Was sollen die Menschen davon denken! Der Dollarlegen ist auch vom Ausdruck des Gesichtes abhängig. Welches Gesicht der geliebte James draussen an der See aufsetzte! „Heimat, Familie!“ Die Familie geht nicht verloren, sie klettert sich an mit ihren Sorgen. Die arme Fränze! Wo ist ihre Heterkeit geblieben? Wer ist schuld an allem? Niemand. Höchstens eine blödsinnige Weltordnung.

Die Hofen wollen nicht sitzen. Schön, sollen sie schlecht fallen, für die Herrschaften in dieser Stadt an der sibirischen Grenze ist es gut genug. Manfred singt an der weißen Krawatte. Er nimmt ein breites Seidenband. Schmale Schleifen beruhigen ihn. Sie sehen zu anspruchslos und abgezehrt aus.

„Entschuldige, wenn ich dich stören sollte.“ James hat geklopft, aber Manfred hat das Klopfen überhört. „Entschuldige, bitte!“ Da keine Antwort erfolgt, fühlt sich James verpflichtet, sein Sprüchlein noch einmal herzubeten. Er ist ein wohlhabender Mann und weiß, daß auch ein naher Verwandter Rücksichten beanspruchen darf, vor allem, wenn Verhandlungen nicht eingehalten worden sind.

„Guten Tag, James. Au, verdammt...!“ Manfred unterbricht sich. Er ist eitel und hat die Schalle der weißen Seidenweste zu eng gezogen, er hat sie sogar so eng gezogen, daß er keine Luft bekommt. James will bestimmt Erklärungen abgeben. Man sieht, wie ihm die Situation peinlich ist, aber er soll ruhig die Konsequenzen ziehen. Ach, was bedeuten schon Konsequenzen! Jeder Mensch mag nach seiner Fasson selig werden.

James fühlt die Spannung. Manfred ist keineswegs in Vorurteilen verstrickt, vielleicht würde er ihm Fränze gegenüber recht geben, doch diese Dinge gewinnen noch keine feste Gestalt.

„Manfred“, die Stimme ist weich, jedenfalls viel zu weich

Herzschlag im Gerichtssaal.

Ein Schöffe während der Verhandlung gestorben.

Eine sensationelle Unterbrechung fand am Sonnabend eine Sitzung der Vierten Großen Strafkammer des Landgerichts II in Berlin durch den Tod eines Schöffen. Der Ingenieur Fritz Discher aus Berlin-Friedenau war dort als Schöffe geladen und hatte mit einiger Verspätung seinen Platz im Gericht eingenommen. Als dann das erstinstanzliche Urteil zur Verlesung kam, sank der Schöffe plötzlich auf seinem Stuhl in sich zusammen. Er wurde sofort von den Wachtmeistern in das Beratungszimmer getragen und dort auf Stühlen gebettet. Gleichzeitig wurde der Gefängnisarzt herbeigerufen, der aber nur noch den Tod des Schöffen durch Herzschlag feststellen konnte.

180 000 Mark unterschlagen.

Hannover, 29. August.

Bei der hiesigen Kohlenhandelsfirma August Menge hat der dort seit längerer Zeit beschäftigte Prokurist Beihner im Laufe der letzten fünf Jahre durch falsche Buchungen und sonstige Manipulationen 180 000 Mark veruntreut. Beihner ist in Haft genommen worden.

Wieder Nordsternfiliale überfallen.

Am Sonnabend mittag drangen etwa acht junge Burschen in eine Filiale des Lebensmittelgeschäfts Nordstern in der Kniprodstraße 117 im Nordosten Berlins ein und entwendeten, ohne das Personal sie daran hindern konnte, etwa einen halben Zentner Wurst- und Fleischwaren, die sie von den Vertrauenspersonen aufstießen. Das alarmierte Ueberfallkommando konnte keinen der Täter festnehmen.

Oberbürgermeister an Bewag-Direktor.

Am Direktor Dr. Rehmer von der Bewag hat Oberbürgermeister Dr. Sahm den folgenden telegraphischen Glückwunsch geschickt: „Die Vollendung des 50. Lebensjahres gibt mir willkommenes Gelegenheit, dankbar Ihrer großen Verdienste um die technische Fortentwicklung der Hauptstadt Berlin auf dem Gebiete der Elektrizitätsversorgung zu gedenken.“

Parteiübungsabend in der 141. Abteilung. Genosse Otto Sunkers feiert heute seinen 60. Geburtstag. Gleichzeitig kann er auf eine fast 40jährige aktive Mitgliedschaft in Partei und Gewerkschaft zurückblicken.

für einen Mann, der in der Krisenzeit entlassen und die Gehälter abbauen darf.

Krawatte und Weste sitzen tadellos und bereiten keine Schwierigkeiten. Manfred betrachtet den Herrn des Hauses, der jetzt völlig verstummt dasteht. Soll er sitzen. Noch stummer, noch regungsloser, soll er einem ägyptischen Gott gleichen. James hat heute in Aktien debütiert. Für ihn ist dieser Vorgang wichtig, aber sonst bleibt er belanglos. Was bedeuten schon James Silberster oder Manfred Gramacher? Alles ist letzten Endes gleichgültig.

„Ich wollte dir nur sagen, daß Heinrich dich sprechen möchte. Er wird gleich wieder hier sein“, beginnt endlich James aus seiner Verträumtheit zu erwachen. „Er will etwas mit dir verhandeln“, James verstummt von neuem, und auch Manfred beschränkt sich auf ein zustimmendes Nicken.

„Als ich nach Hause kam, hörte ich dich und Fränze im Salon“, James tastete sich unsicher vor. „Ich wollte euch nicht unterbrechen...!“ Genug mit diesem Versteckspiel, denkt er. „Wie gefällt dir Wilma Kojak?“ James hat einen roten Kopf bekommen. Er ist glücklich, daß der Name gefallen ist, und ehe Manfred antworten kann, fährt er fort: „Du mußt die ganze Lage verstehen, Fränze ist krank, sie braucht Schonung. Ich bin aber ein gesunder Mensch. Was soll ich tun? Ich fühle keine Reizung zu einem männlichen Leben. Außerdem ist Wilma klug, sie versteht meine geschäftlichen Absichten und Sorgen. Sie kann mich beraten, sie hilft mir.“ James schnaubt aufgeregt.

Die Sache steht für Fränze schlimm. Manfred erkennt, daß diese Wilma gefährlicher ist, als er dachte. Ihr Einfluß reicht über das Schlafzimmer weit hinaus. Möglich, sie versteht etwas von Geschäften, wahrscheinlich jedoch, sie mimt und sagt nur das, was James gern hören möchte, sie erzählt seine Wünsche und spricht sie aus, ehe er sich selbst ins Klare kommt. Arme Fränze! Von geschäftlichen Transaktionen weiß sie nichts. Sie bildet sich ein, es gibt höhere Dinge und umgibt sich mit einem Kreis von Menschen, die sich für geistige Instanzen halten und dabei dümmer sind, als eine kühne Phantasie zu träumen magt. Herr Doktor Aronius! Auch 'ne Firma! Manfred hat noch immer nicht den detonierenden Lannhäuser verdrast. Was würde James tun, wenn die Geliebte verlangt, legitimiert zu werden? Die Gerichte wären nicht auf Fränzes Seite.

„Warum antwortest du nicht?“ James trommelt mit den Fingern auf dem Tisch. „Du bist nicht verheiratet. Du weißt nicht, was es heißt, ständig mit einer tränkenden Frau zu-

Ab 4. September Internationale Büroausstellung.

Am 4. September wird auf dem großen Ausstellungsgelände am Kaiserdamm die 7. Internationale Büroausstellung eröffnet werden. Die größte der Ausstellungshallen, die alte Autohalle I, die bis auf den letzten Platz belegt ist, steht 250 ausstellenden Firmen aus allen Ländern der Welt zur Verfügung.

Seit der letzten Internationalen Büroausstellung, die 1928 in Berlin abgehalten wurde, haben die Büromaschinenindustrie und alle einschlägigen Gewerbegebiete viele Neuerungen auf den Markt gebracht. Die Schreibmaschinenwerke haben, obgleich sich im Laufe der Zeit eine ganze Anzahl von Normalmodellen herausgebildet haben, die Verwendungsmöglichkeiten der Schreibmaschine im modernen Bürobetrieb weitgehend zu steigern verstanden.

Neue Modelle gestalten durch Vorrichtungen zum Einspannen von breiten und schmalen Papierrollen ein ununterbrochenes Schreiben von Briefen, Rechnungen und Formularen. Alle Schreibmaschinenfirmen haben bei ihren Rekonstruktionen darauf gesehen, geräuschlos oder doch möglichst geräuschlos arbeitende Modelle herauszubringen. Es werden auf der 332 Schreibmaschinen- und Tischkombinationen zu sehen sein, bei denen die Maschine unter einer schalldicht abgeschlossenen Glashaube gestellt worden ist. Als Besonderheit mag noch auf eine Blindenmaschine hingewiesen sein, die nach den allgemeinen Bestimmungen der Blindenvereine angefertigt wurde und eine leichte Bedienbarkeit gewährleistet. Der sich überall bemerkbar machenden steigenden Nachfrage nach guten Vielseitigungsapparaten hat dieser Industriezweig der Büromaschinenfabrikation durch Entwicklung einer großen Anzahl neuer und leistungsfähiger Vielseitigungsmaschinen Rechnung getragen. Besonders augenfällig sind die an den Adressiermaschinen gemachten und erstmalig auf der 332 1931 gezeigten Neuerungen. So weist ein Gerät ein Zusatzgerät auf, mit dessen sogenannten „Trommelwähler“ aus dem gesamten Adressenbestand nach individuellen Gesichtspunkten alle Platten automatisch herausgesucht und zum Abdruck gebracht werden können, die für Spezialfälle gebraucht werden.

Neue Heftmaschinen, Briefverschlusssysteme, Sortiermaschinen, Registrierkassen, gute und zweckmäßige Büromöbel und vieles andere werden dem Besucher der Internationalen Büroausstellung, die bis zum 13. September läuft, gezeigt werden.

Heute letzter Tag Funkausstellung!

Mit dem heutigen Sonntag schließt die Große Deutsche Funkausstellung und Phonoschau Berlin 1931 nach überaus erfolgreichen 10 Ausstellungstagen endgültig ihre Pforten. Den Abschluß bildet ein Blasorchester-Konzert, das als Sende-Darbietung der Funkstunde L. G. den Besuchern der Ausstellung von 20-22 Uhr in der zu einer Kisten-Konzertstätte hergerichteten Halle II gegeben wird.

„Graf Zeppelin“ nach Südamerika gestartet.

Friedrichshafen, 29. August.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 21.36 Uhr unter Führung Dr. Eckners zur Südamerikafahrt gestartet. Im Bord sind außer der Besatzung zwölf Fahrteilnehmer. Das Luftschiff nahm sofort Richtung auf Basel.

Kommunistisches Plakat über der Hauptstraße.

Gegen 6 Uhr abends entstand gestern auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz vor dem alten Schöneberger Rathaus ein größerer Aufruhr, da unbemerkt von Polizeibeamten Kommunisten plötzlich an einem Telegraphendraht vom Hause Hauptstr. 125 nach dem Gebäude Kaiser-Wilhelm-Platz 2 ein großes Transparent anbrachten mit der Aufschrift: „Schupo, besinne dich!“ Das Transparent hing in Dachhöhe direkt gegenüber dem Revier 172, dessen Beamte seit langem einen besonders schweren Stand haben, da sich in der Gegend um den Kaiser-Wilhelm-Platz, insbesondere in der Bahnstraße, viele Kommunistenlokale und Schlupfwinkel befinden. Das Transparent, das an einer Rolle befestigt war, konnte durch Polizeibeamte auf das Dach des Hauses zurückgezogen und entfernt werden.

„James, nimm bitte Rücksicht! James, es zieht! James, wir müssen die Gesellschaft abgeben...“ „Glaub mir, es ist manchmal schrecklich!“ Er vergißt, daß er zum Bruder dieser Frau spricht. „Man will ausfahren, sie kann nicht! Sie liegt auf dem Diwan, in Decken eingewickelt, selbst wenn die Sonne scheint. Schon der Anblick kann einen gesunden Menschen rasend machen. Mein Gott, ich bin kein Lebemann, aber ich bin auch kein Krankenwärter. Ich will doch leben, leben...“ und Wilma gibt mir das Leben, das ich brauche!“ Er greift sich an die Stirn und sieht Manfred erschrocken an. Er hat zu viel gesagt, und was er sagte, war auch nicht richtig. Das war einfacher, als die Dinge wirklich liegen. Es trifft nicht den Kern, haut vorbei!

Manfred hat die Hände in die Hosentaschen vergraben und studiert lange die blühenden Spigen seiner Lachpumps. „Liebst du Fränze nicht mehr? Weshalb bleibst du bei ihr? Eine Trennung ist meiner Meinung nach besser als eine ewige Quälerei.“

„Du verstehst mich nicht“, fährt James auf. „Vielleicht habe ich auch alles falsch dargestellt. Ich will mich nicht von Fränze trennen, ich kann mich einfach nicht von ihr trennen. Wäre doch damals nicht das Unglück geschehen! Wir würden die beste Ehe von der Welt führen...“ Er legt Manfred beide Hände schwer auf die Schultern. „Ich habe dir die ganze Geschichte erzählt, damit du kein falsches Bild von mir erhältst. Es ist gut, daß wir uns heute Nachmittag draußen getroffen haben.“

Im Salon finden sie Erikson und Konsul Damme, deren Temperament sich an den Entwicklungsmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft entzündet. Manfred wird außerordentlich herzlich begrüßt, und Konsul Damme schwingt sich zu Komplimenten auf. Die Damen besprechen inzwischen modische Dinge des Tages; Direktor Marx hört schweigend zu.

Kurt Erikson besorgt den Wegbau im Osten. Er verdient viel Geld an der Modernisierung alter Chausseen und der Anlage neuer Autostraßen. Bisher gelang es ihm, die staatlichen Aufträge zu erhalten, zum Ärger der Konkurrenz, die aus finsternerem Reid heraus dem tätigen Unternehmer unlautere Motive unterstellt.

„Damme möchte dir die Aktien abkaufen“, flüstert er James zu, der ihm heute auf der Börse von seiner Transaktion erzählt. „Stoß doch ab! Du verdienst über fünfzig Punkte. Ganz schön für einen halben Tag!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Umbau der Dresdner Bank.

Die Generalversammlung als Dunkelkammer. — Die Bescheidenheit der Reichsregierung.

Die Dresdner Bank, die das Reich durch Übernahme von 300 Millionen Mark Vorzugsaktien vor dem Zusammenbruch rettete, hielt am Sonnabend ihre außerordentliche Generalversammlung in Dresden ab. Was die Öffentlichkeit von dieser außerordentlichen Generalversammlung der Dresdner Bank verlangte, war eine eindeutige Antwort auf die Frage, wie es zu dem Zusammenbruch gekommen ist. Diese Antwort hätte der Aufsichtsratsvorsitzende Bankier Andreae von der Hardt-Bank erteilen müssen, der die Versammlung in Dresden mit Darlegungen einleitete, die wohl niemanden befriedigt haben. Daß das deutsche Volkvermögen im Krieg furchtbaren Werdiaß erlitt, ist bekannt. Daß sich dieser Werdiaß in der Inflation — nicht ohne Schuld der Bankberater des Herrn Hansenstein — wiederholte, ist ebenso bekannt. Daß der nach 1924 einsehende Ausbau der deutschen Wirtschaft auf ausländisches Kapital angewiesen war und daß man aus Mangel an langfristigen zu kurzfristigem Kapital griff, ist ebenso unbestritten, und auch die Feststellung ist nicht neu, daß „erst die Weltwirtschaftskrise Klarheit in die tieferen Zusammenhänge zwischen Reparationslasten und den internationalen Zahlungs- und Kapitalstörungen brachte, daß das Ausland erkannte, wie sehr Europas wirtschaftliche Kräfte durch politische Probleme gelähmt seien, und daß daraus eine Atmosphäre des Mißtrauens gegenüber den kontinentalen Verhältnissen entstand, die nur eines Funkens bedurfte, um ein unheilvolles Gewitter zu erzeugen“. Dieser „Funkt“ sei der Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt gewesen, der dem ausländischen Kapital als Warnungszeichen diente, seine Interessennahme an den mitteleuropäischen Wirtschaftskomplexen möglichst einzuschränken.

Herr Andreae hat über die inneren Gründe des Zusammenbruchs nichts gesagt.

Wenn Herr Andreae Professor der Geschichte wäre, dann hätte er seiner Aufgabe zur Not entsprochen. Andreae ist aber Bankier und Aufsichtsratsvorsitzender einer der größten deutschen Kreditbanken, in der sich ein gut Teil der finanziellen Interessen der deutschen Wirtschaft konzentriert und die mit Reichsmitteln gerettet werden mußte. Nach Herrn Andreae schien bei der Dresdner Bank alles in Butter und es sah so aus, als ob die Dresdner und die anderen Banken in Deutschland die Opfer einer Naturkatastrophe geworden sind. Nichts von dem in den ganzen Darstellungen Andreaes, was Reinigung und Bereinigung ist. Andreae verwies wohl auf „gewissenlose Schwähereien und böswillige Ausstreunungen“ gegen die Dresdner Bank, das „teilweise politische Natur war“ und das in den kritischen Tagen zwischen dem Schalter-

schluß bei der Danabank und der Hilfsaktion des Reichs für die Dresdner die Situation verschärft hat.

Was hätte gesagt werden müssen.

Außer diesem Hinweis nichts, gar nichts, was die Bank näher berührt. Wenn in Dresden an Stelle Andreaes ein Mann mit dem Willen zur Wahrheit und zur Klarheit gestanden hätte, dann hätte er ungefähr folgendes gesagt:

„Es stimmt, daß die Dresdner und andere Banken schlechte Treuhänder der ausländischen Leihgelder gewesen sind. Diese Gelder sind wahllos in die Großunternehmungen gepumpt worden. Wir müssen heute eingestehen, daß keine Kontrolle vorhanden war, wie diese Anleihen verwendet wurden. So wurden die Betriebe rationalisiert und mechanisiert, bis eine Kapazität entstand, für die es keinen Markt mehr gab. Die Maschinen wurden Schrotthaufen und die Gelder der Banken sozusagen in Schrott investiert. Als sich aber die Folgen der Ueberspekulation und Fehlinvestitionen zeigten, haben wir, die von Amts wegen dazu berufen waren, nicht den Mut gehabt, den Laßchen ins Gesicht zu sehen. Wir haben um unser eigenes Geld gebangt und sind als Aktienbesitzer unserer Schuldner vor dem Kapitaischritt zurückgeschreckt, der durch mangelnde Kontrolle, Ueberspekulation in den Privatunternehmungen, durch Ueberspekulation und Fehlinvestitionen notwendig geworden war. Wir bildeten uns ein, die Notwendigkeit des Kapitalverlustes durch Lohnabbau korrigieren zu können. So mußte es zu dem Zusammenbruch kommen, den wir heute an einer Stelle zu liquidieren haben. Wie die Politik des Lohnabbaus und der Kaufkraftzerstörung im Interesse unserer Wirtschaft nicht mehr weiter getrieben werden darf, so können wir nicht leugnen, daß die Forderung der Öffentlichkeit nach einer Kapitalkontrolle berechtigt und ihr nachzukommen ist. In diesem Sinne haben wir Ihnen für unser Teil und für unser Institut entsprechende Vorschläge zu machen, die für Vorstand und Aufsichtsrat zwar nicht ehrenvoll, aber aus Gründen der Berechtigung und im Interesse des Staats und der Gesamtwirtschaft notwendig sind.“

Andreae hat nicht so gesprochen.

Verlauf der Generalversammlung.

Nach Eintritt in die Debatte kam zunächst der Führer der Aktionärsopposition, Rechtsanwalt Dr. Friedmann-Berlin, zu Wort. Er war der Ansicht, daß der Verlauf von 22,5 Millionen Mark Stammaktien des Dresdner Bank an die

Reichskreditgesellschaft ein sittenwidriges Geschäft sei. Es handele sich dabei um die Veräußerung eines wesentlichen Teiles des Bankvermögens, so daß die Zustimmung der Generalversammlung erforderlich wäre. Vor allen Dingen behauptete er, es bestünde

ein öffentlich-rechtlicher Anspruch der Dresdner Bank (so weit sind wir schon!) auf Reichshilfe, da das Reich in Zeiten allgemeiner Gefahr zum Eingreifen verpflichtet sei.

Die Dresdner Bank sei an sich ein völlig gesundes (!) Unternehmen gewesen, das unter Ausbeutung seiner Notlage, in die sie unvermeidlich (!) geraten sei, dem Reiche ausgeliefert werde. Herr Friedmann sah durch diese „Auslieferung“ die Kultur bedroht, da die Einführung des Staatskapitalismus Deutschland von der westeuropäischen Kultur trennen würde. — Auch hier also das alte Subventionsspiel der Kapitalisten: wenn das Reich die Gelder gegeben hat, soll es sich mit der Rolle des Nachwächters begnügen.

Der Vertreter des freigeberischen Bankbeamtenverbandes, Benno Marx,

trat den Ausführungen des Vorredners entgegen und suchte auch, einiges Licht in die Vorgeschichte der Sanierung zu bringen, was ja der Vorsitzende Andreae unterlassen hatte. Wenn die Dresdner Bank gesund gewesen wäre, dann hätte sie sich wohl kaum um dringende Hilfe an das Reich gewandt. Wenn das Sanierungsgeschäft für das Reich so günstig sei, warum habe sich denn kein anderer für dieses Geschäft gefunden? Der Kapitalismus habe eben eine Schlacht verloren, und die Führer des Kapitalismus hätten versagt. Daraus müsse man die Konsequenzen ziehen. Der Staat müsse durch eine wirksame Bankkontrolle und eine Kreditlenkung nach planwirtschaftlichen Gesichtspunkten Einfluß auf die Wirtschaftsführung nehmen. Marx stellte folgende Anträge auf Änderung der Satzungen:

Kein Vorstandsmitglied darf mehr als 60000 M. im Jahre Einkünfte aus Gehalt und Lantienen beziehen, die Einnahmen aus der Stellung als Aufsichtsratsmitglieder in fremden Unternehmungen sind an die Kasse der Gesellschaft abzuführen, Kredite von mehr als 500 000 M. erfordern die Genehmigung durch den Aufsichtsrat; der Aufsichtsrat hat höchstens 18 Mitglieder und bildet Arbeitsausschüsse, denen je ein Betriebsratsmitglied angehört. Die Aufsichtsratsmitglieder erhalten außer Gehalt ihrer Auslagen jährlich 2000 M. (keine Lantienen!). Bilanz und Gewinn-

Deutsche Wertarbeit ist weltberühmt Leiser

9 90

Braun Boxcalf mit braun Schweinsleder. aus eigener Fabrik

9 90

Schwarz Velours-calf mit Mattcalf. aus eigener Fabrik

9 90

Schwarz Lack mit schwarz-weiß imit. Eidechse

Versand durch Zentrale Leiser Berlin SO 16, Schmidstr. 24-25

und Verlustrechnung sind durch eine unabhängige Revisionsgesellschaft zu prüfen, der Prüfungsbericht ist zu veröffentlichen. Die Forderungen aller Art sind nach ihrer Höhe gegliedert bekanntzugeben, Gesellschaften eines Konzerns sind als ein Kreditnehmer zu behandeln. Die Unkosten sind getrennt nach sachlichen und persönlichen Ausgaben auszuweisen; die persönlichen Ausgaben sind zu gliedern nach Ausgaben für Aufsichtsrat, Vorstand, leitende Beamte, und endlich Tarifangestellte. Dem Reservefonds sind 20 Proz. des Gewinnes jährlich zuzuführen, bis der Reservefonds die Höhe des Grundkapitals erreicht.

Diese außerordentlich wichtigen und berechtigten Anträge kamen in dieser außerordentlichen Generalversammlung nicht zur Abstimmung; sie werden der nächsten Generalversammlung unterbreitet werden.

Im weiteren Verlauf bemerkte Justizrat Hasenburger gegen Friedmann, daß von einem sittenwidrigen Geschäft keine Rede sei, mit Anspruch auf Reichshilfe könne keine Bank arbeiten. Der Vorsitzende Andrege mußte unterzeichnen, daß nach der Schließung der Danabank die Dresdner Bank die Reichshilfe unbedingt in Anspruch nehmen mußte. Er habe aber von der Reichsregierung die Zulassung erhalten, daß die Bank auf privatwirtschaftlicher Basis weitergeführt werde.

Die Beschlüsse.

Der Antrag des Vorstandes auf Ausgabe von 300 Millionen Mark Vorzugsaktien gegen 300 Millionen Mark siebenprozentige Reichsschatzanweisungen wird dann mit 3,6 Millionen Stimmen gegen 11.000 Stimmen (12.000 Stimmen enthielten sich) angenommen. Mit den gleichen Stimmen etwa wurden darauf folgende sieben Aufsichtsratsmitglieder als Vertreter des Reiches gewählt: Direktor Rittcher (Reichskreditgesellschaft), Geheimrat Norden und Geheimrat Kuppel (Reichsfinanzministerium), Ministerialrat Claussen (Reichswirtschaftsministerium), Direktor Bohem (Arbeiterbank), Professor Dr. Stein (Deutscher Gewerkschaftsverband), Bankdirektor Pflüger (früher Commerzbank), Bankdirektor Fierbengens, Köln (Bankhaus Oppenheim u. Sohn).

In den Vorstand wurde Direktor Götz, der bis dahin der Commerz- und Privatbank angehört, entsandt. Bisher war bekanntgegeben worden, daß 15 Aufsichtsratsmitglieder, darunter Herr Heinz Kahnen, aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden seien. Immer noch behält der Aufsichtsrat rund 50 Mitglieder.

Rach Schluß der Generalversammlung wurde in der ersten Sitzung des Aufsichtsrats ein Kredit- und Personalauschuß gebildet.

Die Generalversammlung der Dresdner Bank bedeutet einen Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Bankens. Das Reich hat die entscheidende Kapitalmehrheit einer der größten deutschen Banken übernommen. Es hat diese Mehrheit nicht freiwillig, nicht mit staatskapitalistischen Absichten übernommen, sondern auf Ersuchen der führenden Männer der Dresdner Bank selbst, die das Verlangen ihrer Leitung eingeleitet hatten. Dieses Eingeständnis ist die dringendste Mahnung an die Reichsregierung, die Bank- und Kreditpolitik in der deutschen Wirtschaft nicht mehr sich selbst, nicht den kapitalistischen Wirtschaftsführern zu überlassen. Wir wissen nicht, wie weit die Zulage der Reichsregierung, die Dresdner Bank auf privatwirtschaftlicher Grundlage fortzuführen, reicht. Wir glauben aber, daß die Reichsregierung über dieser Zulage die höherstehende öffentliche Pflicht nicht vergessen darf: die Bank- und Kreditpolitik im Interesse der deutschen Wirtschaft wirksam zu überwachen und zu bestimmen.

Dieser öffentlichen Pflicht hat das Reich bei der Dresdner Bank noch nicht genügt. Das Reich hat jetzt 80 Proz. des Kapitals. Im 50köpfigen Aufsichtsrat hat das Reich dagegen nur 7 Vertreter und darunter noch zwei aus dem privaten Bankgewerbe. Im Vorstand hat das Reich überhaupt keine Vertretung. Dieser Zustand muß sehr bald geändert werden; denn der Steuerzahler darf nicht zum Hauswursten degradiert werden, der sein gutes Geld gibt, aber auf jede Kontrolle verzichtet.

Neue Bankbeteiligung des Reiches.

Wie der Halle'sche Bankverein von Kulisch, Kaempf u. Co. mitteilt, hat sich die Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G., Berlin, mit der der Halle'sche Bankverein in langjähriger Geschäftsverbindung besteht, im Einvernehmen mit der Reichsbank entschlossen, sich durch Aktienübernahme zu beteiligen und erforderlichenfalls auch darüber hinaus noch mit Mitteln zur Verfügung zu stehen.

Berscharfte Devisenzwangswirtschaft.

Freigrenze auf 1000 Mark herabgesetzt.

Zur Notverordnung über die Devisenbewirtschaftung ergeht eine neue Durchführungsbestimmung, nach der nicht nur alle Bestände an ausländischen Noten und Devisen, sondern auch die an ausländischen Wertpapieren und die an Gold (Goldmünzen, Feingold, legiertes Gold) anzumelden sind, sofern die Bestände einen höheren Wert als 1000 Mark haben. Neu ist die Ausdehnung der Anmeldepflicht auf Gold und solche ausländischen Wertpapiere, die anders als gegen ausländische Zahlungsmittel oder gegen Devisen erworben sind. Die Entscheidung darüber, ob volkswirtschaftliche Gründe für die Nichtablieferung der Werte vorliegen, liegt bei der Reichsbank oder den von ihr ermächtigten Kreditinstituten.

Mit dieser neuen Verordnung wird die Devisenzwangswirtschaft erheblich verschärft. Die Herabsetzung der Freigrenze von bisher 3000 auf 1000 Mark gilt nicht nur für die Anmeldung von Beständen, sondern für die ganze Devisenwirtschaft, also zum Erwerb und für die Verfügung über Devisen. Ob diese Verschärfung der Bestimmungen zu einer stärkeren Ablieferung von Devisen an die Reichsbank führen wird, muß abgewartet werden. Nach Mitteilung der Reichsbank sind in der Zeit vom 15. Juli bis 21. August Devisen im Betrage von 432 Millionen Mark angefordert worden, aber nur für 300 Millionen Mark Devisen sind der Reichsbank in dieser Zeit zugelassen. Angesichts des hohen Ausfuhr-

überschusses ist das bisherige Ergebnis der Devisenzwangswirtschaft nicht gerade überwältigend.

Dämmert es endlich?

Auch eine Großbank für Senkung der Kartellpreise.

Sachsen leidet als verarbeitendes Industrieland am stärksten unter der Hochhaltung der Kartellpreise. So lange die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt-Leipzig (Adca), die größte Aktienbank außerhalb Berlins, noch keine Privatbank war, hat man in ihren Wirtschaftsberichten, genau wie in denen der Großbanken Berlins, nie ein Wort gegen die hohen Kartellpreise vernommen, obwohl ihre engste Kundschaft am schwersten darunter litt. Jetzt ist die Adca mit der Sächsischen Staatsbank, weil der Staat auch der Adca helfen mußte, durch Fusion eine Firma geworden, und auf einmal darf auch die Adca sagen, daß die hochgehaltenen Kartellpreise ein Ruin für die verarbeitende In-

dustrie sind. Man hat jetzt auch Verständnis dafür, daß der Reallohn nicht beliebig gesenkt werden darf.

Die Vorstellung von einer möglichst weitgehenden Erhaltung des Reallohns, so heißt es im Wirtschaftsbericht vom 29. August, lasse das Hauptaugenmerk auf die Festigkeit der Kartellpreise richten, die trotz des schärfsten Zinsdrucks, aber auch eines kräftigen Preisdrucks hätte ausüben müssen, im ganzen noch keine fühlbare Milderung nach unten erfahren hätten. Die Unterlassung der Kartellpreissenkung aber würde zu einer weiteren Verschlechterung bei den nicht verbandsgeführten Erzeugnissen führen, was die kalkulationsmäßigen Bindungen der deutschen Gesamtwirtschaft einer verschärften Spannung aussetzen würde.

Das ist sehr diplomatisch ausgedrückt, aber doch deutlich. Wird die Reichsregierung nun allmählich doch zu dem Glauben kommen, daß bei den Kartellpreisen einiges geschehen muß, und zwar sofort? Wenn auch Banken dafür eintreten, muß es doch wohl nötig sein.

Das Reich und die Städte.

Zur Politik des Städtetages / Von Bürgermeister Lindemann-Senftenberg.

Der Deutsche Städtetag hat in den letzten Wochen mit der Herausgabe eines Selbsthilfeprogramms, das in der Form eines Memorandums an die Reichsregierung gerichtet ist, eine politische Aktion eingeleitet, die in der Öffentlichkeit ein lebhaftes Echo gefunden hat. Das sogenannte Selbsthilfeprogramm hat aber von vornherein ein sehr feilames Schicksal gehabt; einmal hat der Vorstand des Städtetages auf Wunsch der Reichsstellen verschiedene sehr weitgehende Vorschläge ändern müssen, zum andern hat es fast in allen Kreisen, die heute in Deutschland zur politischen Willensbildung beitragen, eine kritische Aufnahme gefunden.

Wir wollen hier zu Einzelheiten des Programms nicht Stellung nehmen, da das von den verschiedensten Seiten bereits ausgiebig getan worden ist. Die Sache selbst verpflichtet uns jedoch, zu der Art und Weise, wie der Deutsche Städtetag diese politische Aktion angefaßt hat, einige Bemerkungen zu machen, die vielleicht dazu beitragen, daß die Verantwortlichen im Städtetag Aufwand und Erfolg ihrer Aktion noch einmal überprüfen.

Der Vorstand des Städtetages ist allein vorgegangen.

er hat es versäumt, den Deutschen Landkreistag, den Reichstädtetag, den Landgemeindegtag und den Verband der Preussischen Provinzen von vornherein zu beteiligen. Das hätte er um so mehr tun müssen, als in seiner Denkschrift immer wieder von „Gemeinden und Gemeindeverbänden“ die Rede ist. Dies isolierte Vorgehen hat auch einen wenig erfreulichen Widerhall gefunden, wie die am 21. August herausgegebene offiziöse Stellungnahme der bereits genannten Spitzenverbände zeigt. Diese lehnen nicht nur, und zwar in entschiedener Form, das alleinige Vorgehen des Städtetages ab, sondern bestreiten auch ganz energisch, daß die Ausführungen des Finanz- und Wirtschaftsprogramms des Deutschen Städtetages auf die nicht im Städtetag organisierten Städte, Gemeinden und Gemeindeverbände zutreffen. Sie behaupten vielmehr im Gegensatz zum Städtetag, daß eine Spornmöglichkeit auf sozialem, kulturellem und personellem Gebiet bei ihren Mitgliedsgemeinden und Gemeindeverbänden nicht mehr besteht.

Wer wie der Städtetag zur Rettung der Selbstverwaltung so einschneidende Maßnahmen fordert, muß sich darüber klar sein, daß er von vornherein eine sehr breite Basis und große Bundesgenossenschaft benötigt. Der Städtetag weiß, daß die wirtschaftlichen Verbände der Unternehmer seit Jahren gegen die kommunale Selbstverwaltung anrennen und durch die von ihnen beeinflusste Presse eine Front des Hasses gegen die öffentliche Hand aufgerichtet haben. Er mußte wissen, daß die einschneidenden Sparmaßnahmen, die er von den Städten auf schulischem, wohnungswirtschaftlichem, fürsorglichem und kulturellem Gebiet verlangt, bereits zum größten Teil von ihnen erfüllt sind, und er durch die Wiederholung dieser Forderungen den Eindruck erweckt, als ob die kommunale Selbstverwaltung von der Möglichkeit einer Selbstfinanzierung ihrer Haushalte keinen Gebrauch gemacht habe. Durch diese nach unserer Ueberzeugung

ganz unnötigen Forderungen

nach neuen Sparmaßnahmen hat er aber in keiner Weise die Unternehmerverbände und die soziale Reaktion befriedigt, sondern nur dazu beigetragen, daß in der Unternehmerpresse und in den Organisationen neue unmögliche Vorschläge gemacht werden, die die kommunale Selbstverwaltung noch mehr schwächen sollen. Mit den Forderungen und Vorschlägen, die das Arbeitsverhältnis des in den Kommunalverwaltungen beschäftigten Personales ändern sollen, hat der Städtetag in breiten Schichten der wertaktigen Bevölkerung den Eindruck erweckt, daß er noch mehr, als es schon die Notverordnungen getan haben, die Lebenshaltung und das soziale Niveau herabzubringen bereit ist.

Der Städtetag hat aber nicht nur diese beiden, für einen Erfolg wichtigen Momente übersehen, sondern auch in der Begründung seiner Denkschrift Ausführungen gemacht, die das Programm entwerteten. Als „Voraussetzung für die in der Lebenshaltung weiter Volksschichten tief eingreifenden Abbaumaßnahmen“, wie er selber sagt, verlangt er eine gleichzeitige, ganz allgemeine Senkung der Lebenshaltungskosten. Es sollen mit Hilfe dieser Forderung die Realbezüge der Gehalts-, Lohn- und Unterstützungsempfänger „nicht allzulehr“ sinken. Gemeint ist insbesondere die Senkung der kartellmäßig gebundenen und der Lebensmittelpreise. Diese Vorschläge sind ja nicht neu, und der Städtetag hat schon einmal in dieser Richtung einen Vorstoß unter der Herrschaft der Regierung Brüning unternommen; eigentlich müßte er dabei die Erfahrung gemacht haben, daß zwar einerseits die Löhne und Gehälter der Arbeiter, Angestellten und Beamten abgebaut wurden, andererseits aber alle Bestrebungen nach einem Preisabbau an den entscheidenden Stellen im Sande verlaufen sind.

Wenn der Städtetag dann weiter die Reichsregierung ersucht,

daß sie auf eine Herabsetzung des Zinsfußes mit allen Mitteln hinwirken solle, so kann man sich über den Glauben und das Vertrauen des Städtetages in die Macht und den Willen der Reichsregierung nur wundern.

In dem Selbsthilfeprogramm des Städtetages sind aber noch andere Unmöglichkeiten enthalten, die sehr geeignet sind, die kommunale Selbstverwaltung zu schädigen. Wenn die Verwendung des restlichen

Wohnbauanteils der Hauszinssteuer

für die Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs angefordert wird, so vermehrt man nicht nur, wie der Städtetag auch weiß, die Arbeitslosigkeit in erheblichem Maß, sondern man stärkt auch noch die Position jener Kreise, die eine gänzliche Beseitigung der Hauszinssteuer wünschen und ihr bei der Reichsregierung das Wort reden. Die in der Denkschrift vorgeschlagene Durchführung des Baus von Kleinwohnungen wird wohl kaum noch möglich sein, wenn der Wohnbauanteil aus der Hauszinssteuer seinen Zwecken entzogen wird.

Die Andeutungen, die im Selbsthilfeprogramm wegen der Konfiskation der kurzfristigen Kredite gemacht werden, legen die Vermutung nahe, der Städtetag sei mit den Absichten der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken einverstanden, eine Zwangskonvertierung der kurzfristigen Kommunalanleihe durchzuführen. Das wäre ein gefährliches Beginnen und dazu angehen, den Kommunalanleihe zu schwächen und auch kommunale Kreditinstitute, die ja in der Hauptsache die Gläubiger der Gemeinden und Gemeindeverbände sind, zu schädigen.

Der Städtetag dürfte inzwischen aus dem Echo, das seine Aktion in der Öffentlichkeit gemacht hat, gemerkt haben, daß es nicht allein auf den guten Willen und den besten Sachverstand ankommt, wenn man eine politische Aktion mit Erfolg durchführen will.

Gewinnauszug

5. Klasse 37. Preussisch-Sächsisch-Deutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleich-Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag 20. August 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 212001 239674
 4 Gewinne zu 5000 M. 8646 345512
 10 Gewinne zu 3000 M. 63099 76203 84704 367545 361383
 54 Gewinne zu 2000 M. 4179 29960 48559 53474 66041 72653
 78045 89910 140815 153067 159637 178602 184989 247825 248551
 254888 266715 268904 284496 313894 326041 338736 344946 362207
 396658 397133 399351
 108 Gewinne zu 1000 M. 18593 23010 36245 36529 41886 51285
 53812 56520 61553 65873 67736 75443 76277 79498 80581 82890
 85025 89847 92254 97013 99699 114338 119190 119612 124900
 132104 138436 139601 148538 148998 169521 166032 212900 220765
 240533 280971 287525 290284 294874 296467 300308 302305 302523
 323361 335260 336811 339677 358892 359595 376768 378375 382276
 387242 387813
 208 Gewinne zu 500 M. 725 7920 9293 13343 21142 23779 27880
 30714 33622 34837 35670 38135 38668 40189 51100 55174 57824
 60682 63025 64463 66400 67339 74334 77724 79463 84889 94331
 95424 98846 113041 119117 121040 129151 137737 143896 147301
 148320 154636 158579 160304 162526 164938 170571 176107 177510
 177640 178208 180883 180668 187110 189621 190777 191147 193681
 194671 195185 200492 204078 232058 232587 234154 235832 236291
 239935 241875 242591 249205 249789 263851 264426 261956 273982
 289034 289036 288339 289669 289729 289764 293826 294764 304140
 305893 319076 321818 323312 327206 328004 330256 334187 336473
 337952 341697 348818 355449 362581 363011 363987 365786 366661
 372653 379365 383536 383590 388627

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 158256 329650
 16 Gewinne zu 5000 M. 83228 205237 225273 229186 236123
 289067 348703 372033
 24 Gewinne zu 3000 M. 48246 122687 185093 208967 213648 222236
 258941 288347 301806 303415 309000 318303
 42 Gewinne zu 2000 M. 38078 49182 118192 144321 149107 149798
 150947 185424 196639 203112 238339 271930 305263 312532 312684
 316707 342633 352349 361065 376480 382532
 84 Gewinne zu 1000 M. 17490 19479 20755 42470 45838 53887
 58783 68139 70292 80296 88342 90596 110980 111747 116964 136000
 142178 151452 153984 153496 166818 179350 223272 230604 233245
 233249 258320 265780 270897 276381 292431 295844 297835 301068
 309400 311989 337363 363546 395036 392433 398981 398323
 126 Gewinne zu 500 M. 8852 12954 16345 16670 42059 53194 53879
 59364 63573 71089 74134 76376 91400 92449 93318 109682 112391
 115384 120391 148289 149615 156301 165164 172886 175442 176658
 176181 181731 190957 194924 199347 205191 213425 218293 226179
 235781 238180 238512 254301 258125 283002 286633 277963 289135
 284300 299108 299837 314204 314389 316207 329154 332481 335340
 335779 338297 338844 339723 341278 347268 365276 371073 383488
 382110

Im Gewinntrabe verbleiben: 2 Bräunien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 4 zu je 5000, 14 zu je 2500, 78 zu je 1000, 180 zu je 500, 378 zu je 300, 1126 zu je 200, 2170 zu je 100, 3500 zu je 50, 10594 zu je 400 Mark.

Großer Reste-Verkauf in allen Abteilungen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

<p>Extra-Preise in Teppichen</p> <p>Eineg. Teppiche</p> <p>300 78.- 250 58.- 300 39.-</p>	<p>Bouclé-Teppiche Prima</p> <p>reines Haargarn</p> <p>300 78.- 250 58.- 300 39.-</p>	<p>Mech. Smyrna-Teppiche</p> <p>moderne Muster</p> <p>250 143.- 300 99.-</p>	<p>Billige Angebote in Dekorations- und Möbelstoffen</p>	<p>Bezugstoffe</p> <p>in Gobelin</p> <p>ca. 130 cm breit 4⁵⁰ 2⁵⁰</p>	<p>Dekorationsstoffe</p> <p>in Jacquard-Mustern</p> <p>ca. 120 cm breit 3.- 1⁸⁰ 1²⁵</p>
--	--	---	---	---	--

Spandauer Straße 10 **FISCHER & WOLFF** Spandauer Straße 10
 Ecke Kaiser-Wilhelm-Str. Ecke Kaiser-Wilhelm-Str.



Vase, Bleikristall, handgeschliffen, 12 cm hoch 0.95
Kampotteller, Bleikristall, handgeschliffen 0.95



Kampottische, mit goldenen Fruchtmotiven 0.95



6 Stück Bierbecher, geschliffen 0.95
5 Stück Weindrömer 0.95



Salatschüssel Paston-Goldrand 0.95
Sauciers Paston-Goldrand 0.95



4 Stück Tassen, mit Untertassen, Dekor- oder Goldrand, zusammen 0.95



3 Stück Tassen, mit Untertassen, glatt 0.95



Kaffeekannen 0.95



Kuchenteller mit Dekor 0.95
Obstschale mit Dekor 0.95



1 Fleischplatte Paston-Goldrand 0.95
3 Stück Abendbreiteller Paston-Goldrand 0.95



Tortenplatte vernickelt 0.95
Serviettenständer messingvernickelt 0.95

Felle

darunter Seelkanin, Biberette, Visoccha, Lammfelle, Hasen, grau- und blaue gefärbt, Kanin, schwarz, biber- u. Stier gefärbt
Stück
0.95

Kinder-Hängchen aus warmen Strapsastoffen, niedliche Maschart, Größe 40-55 ohne Steigerung
Stück
0.95

Knaben-Hemden mit umgelegter Ecke Länge ca. 20-30 cm
Stück
0.95

JEDER ARTIKEL EIN PREIS-WUNDER

95

JETZT KAUFEN HEISST SPAREN

95 WOCHE

PF.

Hängen-Abgabe vorbehalten! Nur soweit Vorrat

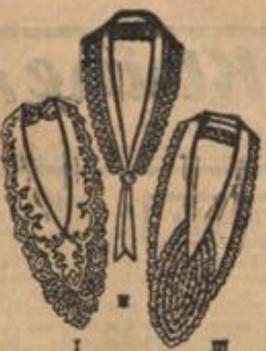
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

1 Kleider-garnitur Sehalform, aus Kunstseiden - Marocain, bestickt, auch ausgebeigt
0.95

1 Fichus aus Crêpe de Chine oder Kunstseiden-Marocain mit Valenciennes-Spitze und gefaltetem Jabot
0.95

1 Kleiderpasse aus Crêpe Georgette oder Kunstseiden-Marocain mit Valenciennes-Spitzen, auch bestickt
0.95

1 Robespierre-Kragen aus Kunstseiden-Rips, gefaltet, mit Valenciennes-Spitze
0.95



I **Plastron** aus Kunstseiden-Marocain mit Spachtel-Application **0.95**
II **Fichus** aus Crêpe Georgette mit breiter kunstseidener Spachtel-Spitze und Schnalle **0.95**
III **Kleider-Passe** aus Kunstseiden-Marocain mit Valenciennes-Spitze **0.95**



Hosenträgergarnitur mit passenden Bockenhaltern **0.95**
Herrenspormütze in modernem Muster **0.95**

Seidenstoffe

Waschsamt aparte Druckenthalten . . . Meter **0.95**
Kunstseidener Trikot ca. 140 cm breit sensationell billig . . . Meter **0.95**
Sollid für Sportkleider . . . Meter **0.95**
Kunstseidener Voile ca. 100 cm breit, moderner Blumendruck . . . Meter **0.95**
Waschkunstseide neueste Druckmuster in großer Auswahl . . . Meter **0.95**

Kleiderstoffe

Schotten-Tweed die große Herbstmode . . . Meter **0.95**
Tweed-Flamingo in neuen Dessins . . . Meter **0.95**
Tweed carré die letzte Modenschöpfung . . . Meter **0.95**
Kleider-Schotten reine Wolle, enorm billig . . . Meter **0.95**
Fantastie-Tweed für das praktische Nachmittagskleid . . . Meter **0.95**

Wäschestoffe

4 Meter Nessel 20 cm breit **0.95**
2 Meter Nessel 140 cm breit **0.95**
3 Meter Hemdentuch 80 cm breit **0.95**
2 1/2 Meter Renforcé oder Wäsche-Batist gute Qualität **0.95**
2 1/2 Meter Cöper-Barchent 80 cm breit **0.95**

Handtücher

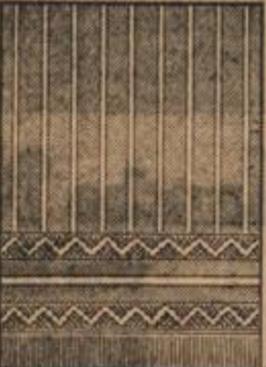
5 Handtücher grau gestreift 40/90 . . . **0.95**
3 Watte-Handtücher sechsfarbig 45/90 . . . **0.95**
3 Gerstenkorn-Handtücher gute Qualität, weiß mit roter Kante 45/100 . . . **0.95**
4 Frotteerhandtücher 40/75 **0.95**
4 Sieblücher extra groß, gute Qualität 50/90 . . . **0.95**

Taschentücher

12 Kinderlucher Linon mit bunter Kante 25/25 . . . **0.95**
8 Herren-Linonlucher große, mit echtfarbiger Kante 43/43 **0.95**
4 Herren-Makolucher gute Qualität, weiß mit moderner Kante **0.95**
3 Mako Damastlucher reich bestickt **0.95**
4 Mako-Damastlucher feine Qualität, mit handgelegtem Saum **0.95**

Schuhwaren

Türkannpantoffel mit guter Treckenflächle hübsches Muster, Gr. 36-42 . . . **0.95**
Schwarze Hallenturnschuhe mit Chromledersohle, durchgezinkt, Gr. 31-45 . . . **0.95**
Schwarze Hallenturnschuhe mit La-rotter Gummisohle, Gr. 31-45 . . . **0.95**
Molton-Niedertrieder mit guter Ledersohle, in vielen Farben, Gr. 36-42 . . . **0.95**
Pilschpantoffel mit Spezial-Ledersohle, Gr. 36-42 . . . **0.95**



Halbstores, abgepaßt, Gitterstoff Drill, Kunstseiden-Franse, Stck. **0.95**



Schmortopf, 22 cm **0.95**
Milchtopf, 14 oder 16 cm Stück **0.95**



Spottkorb, oval, Goldrand und Goldmaler **0.95**



Kensol, mit Maß, Delft- oder Rosendekor **0.95**
Kaffeekanne **0.95**



Bohnschneidemaschine 3 Messer **0.95**
Besteck, Gabel verchromt, Messer rostfrei, zusammen . . . **0.95**



Tischlampe, mit Schirm und Anschlagmechanik **0.95**
Tischuhr gutgehendes Werk **0.95**
1 Globus, für die Schule . . . **0.95**

Dekorationen

Dekorationsstoffe Kunstseide, in Noppen- und Jacquard-Rips, in vielen Farbbelegungen . . . Meter **0.95**
Dekorations-Voile modern gemustert . . . Meter **0.95**
Tüll Halb-Stores abgepaßt gewebt . . . Stück **0.95**
Spannstoff ca. 130 cm br. Prima First-Qualität . . . Meter **0.95**
Schwedenleinen 130 cm breit moderne Streifen, indianischen Pastellfarben . . . Meter **0.95**

Handarbeiten

1 Fortblechdecke 100/100 vorgezeichnet rund oder rekt. **0.95**
2 ovale Decken vorgezeichnet, 2 Größen . . . **0.95**
1 Kissen aus Kunstseidenband, mehrfarbig . . . **0.95**
1 Damen-Schürze vorgezeichnet, farb. Nessel . . . **0.95**
1 Spitzen-Decke rund oder rekt. **0.95**

Lederwaren

1 Aktentasche mit abwaschbarem Futter, mit Schloß und dreifachem Verschluss 40 cm **0.95**
Abend- oder Tanztaschen in verschiedenen Ausführungen aus Maké, Seide oder Bast Stück **0.95**
1 moderne Sporttasche aus Rind- oder Fiechtrand-Verschluss **0.95**
1 Brief od. Führerscheintasche mit verschiedenen Einteilungen aus Rindleder oder Imitation . . . **0.95**
1 Tresor- oder Sportbörse mit und ohne Flechtband, aus echtem Saffian oder Rindleder **0.95**

Spielwaren

1 Kinderschaukel mit 4 festen Stricken und 2 Ringen **0.95**
1 Kinder-Roller mit stabilen Rädern aus Hartholz **0.95**
1 Kinderarmlehnstessel bequemer Sitz, aus prima Buchenholz **0.95**
1 prima Klapphocker mit 6 Sprossen, aus Buchenholz **0.95**
75 cm großer Teddybär aus farbigen Stoffen angefertigt **0.95**

Bijouterien

1 Schwarzwalduhr gut gehendes Werk **0.95**
1 Tischuhr in Nickel und farbig, la Werk **0.95**
1 modernes Platten-Coillier mit farbigen Steinen **0.95**
1 Taschenbügel weiß, Metall, modernes Muster . . . **0.95**
1 silberner Drehbleistift 800 gastempelt **0.95**

Damenwäsche

1 Trägerhemd in Nickerd-Motiv u. Spitze **0.95**
1 Mädchenhemd m. breiter Südkorol, Länge ca. 80 bis 90 cm **0.95**
1 Mädchen-Nacht-emd Bubikragen, mit farbiger Weste, Länge ca. 60-90 cm **0.95**



Faltenstore, Gitterstoff, mit 2 Einsätzen, Kunstseiden-Franse, Meter **0.95**



Waschcologne, 375 cm, **0.95**
Gummischwamm **0.95**



4 Stück Lavendelseife in Colophon **0.95**
Eukalyptus-Mundwasser große Flasche **0.95**



Damenbesuchtasche in Größen und Farben sortiert, zum Ausziehen Stück **0.95**
Kinderfrühstücktasche Rindleder, mit Einsatz, Stück **0.95**
Schülerfederetui, mit Füllung, Rindleder Stück **0.95**



Markttaschen, mit Lederhenkel abwaschbarem Futter Stück **0.95**
Einkaufsbeutel, in Leder oder Imitation, mit Futter Stück **0.95**



Stadtkoffer, genäht, 35 cm, mit Deckeltasche und zwei Schnepf-schlössern **0.95**
Waschetui, mit Füllung . . . **0.95**

Herrenartikel

3 Selbstbinder, in modernen Mustern . . . **0.95**
4 Krawatten Schlaf-form, f. Stehmigekragen **0.95**
1 Paar Herrenhosenträger aus kräftigem Gummi, mit Leder- und Gummipatte **0.95**
2 Paar Knaben-träger aus gutem Gummi mit Lederplatte **0.95**
1 Garnitur Vorhemd mit passendem, farbigen Kragen **0.95**

Trikotagen

2 Hemdhosen für Damen, Windelform **0.95**
1 Herrenkniehose oder Netzjacks, echt Maké . . . **0.95**
1 Damenschlüpfer mit angezeichnetem Futter **0.95**
Damenschlüpfer zum Teil echt Maké oder Unterziehschlüpfer Stück **0.95**
1 Tanzhöschen für Damen, Crêpe Kunstseide **0.95**

Strumpfwaren

2 Paar Damenstrümpfe echt ägyptisch Maké . . . **0.95**
1 Paar Damenstrümpfe künstliche Wäschele od. Seidenfaser **0.95**
1 Paar Damenstrümpfe echt Maké, besonders gute Qualität **0.95**
1 Paar Herrensocken Jacquard oder reinwollene Stricksocken **0.95**
2 Paar Stricksocken plattiert **0.95**

Seifen

1 Rasierapparat mit einer Klinge im Geschenkkarton **0.95**
5 Stück Blumenseife verschiedene Gerüche . . . **0.95**
2 Rigel Kernseife 4 1000 Gramms **0.95**
1 Mopp in Bleibdose und Stiel **0.95**
4 Stück Lavendelseife 4 200 Gramms **0.95**

Bücher - Papier

Bücher in Ganzleinen gebunden bekannte Autoren, Telmann, Rosegger, Grabbe, Ernst usw. Stück **0.95**
1 Kochbuch in Ganzleinen gebunden, 400 Seiten stark Stück **0.95**
Notenalbum enthaltend Streuwalzer, Wiener Lieder, Volkslieder Stück **0.95**
Jugendschriften entsprechende Sachen, Stück **0.95**
Schreibunterlage extra groß, gute Ausführung . . . **0.95**

Korsetts

1 Strumpfhaltergürtel farbig Jacquard, gefittet mit 4 Hältern **0.95**
1 Sportgürtel farbig Jacquard, Reisschluß, mit 4 Hältern . . . **0.95**
1 Büstenhalter Kunstseide, gut gearbeitete Form **0.95**
1 Servierschürze mit Träger und Stöckel **0.95**



3 Stehmigekragen aus stechem Maké in mod. Formen **0.95**
2 Einstoffkragen, gediegene Fabrikat **0.95**
Selbstbinder, aparte Muster, in reiner Seide **0.95**
2 Selbstbinder in modernen Mustern **0.95**



Herrenunterhose, wollgemischt oder makotfarbig, zum Teil L.Wahl **0.95**
2 Paar Jacquard-Socken, kräftige Qualität, viele Muster **0.95**



Spitzenzug, Baumwolle, in schön. hell. Farb., Länge 40-45 **0.95**
Knaben-Sporthemd aus gutem Zeug, 80 cm lang . . . **0.95**



Trägerhemd u. Strickhemd und Handlöffel **0.95**
Hemdöse mit Strickhemd **0.95**



Damenblusen aus gestreiftem flanelartigen Stoffen, offen und geschlossen zu tragen, auf Gummizug, Größe 42-48 Stück **0.95**



Korbischdecke, hochacht, gutes Creppgewebe, 90x90 . . . **0.95**
Kopfkissen, gestickt, mit Hobel-saum, 80x80 **0.95**



Jumperschürze, Trachtenstoff in vielen Farben **0.95**
2 Stück Unterziehschlüpfer, fein gerippt, weiß u. farb. **0.95**

H. Joseph & Co. Neukölln

Berliner Str. 51-55

Strolchewismus.

Empörende Straßenszene Unter den Linden.

Ein empörender Vorfall, der großes Aufsehen erregte, hat sich am gestrigen Sonnabend mittag vor dem Lindencafé, an der Straße Unter den Linden, Ecke Friedrichstraße, zugezogen.

Dort stand, der Gäste harrend, ein Kasse-Rundfahrtwagen und vor ihm ein Angestellter des Unternehmens in voller Uniform mit der Firma an der Hüfte und auf der Armbinde. Ein junger Mann, der an diesem Platz ein Kaffeetreffen mit einem anderen verabredet hatte und auf und ab ging, erregte die Aufmerksamkeit des Kasse-Mannes, der ohne jeden Grund plötzlich den Passanten anpöbelte. „Bald werdet ihr alle baumeln“ und ähnliche Ankündigungen gegen die Juden entströmten dem bereiten Munde dieses angenehmen Mitbürgers. Schließlich kam der Angeredete durch die häufige Wiederholung dieser Juruse in Wut und antwortete, wohl etwas unbedacht, mit den Worten: „Sind Sie denn ein Hitler-Mann? Wenn Sie einer sind, dann sind Sie ein Strolch!“ Nun fiel der Kasse-Mann, ein kräftiger Mensch, über den schwächlichen und ihm körperlich weit unterlegenen Passanten her, schlug ihn zu Boden und drohte auf den Kopf und den Körper seines Opfers los, bis Gäste des Café-Hauses heraustrüben und der empörenden Szene ein Ende machten.

Erst als sich eine größere Ansammlung bildete, erschienen Polizeibeamte. Bei ihrem Anblick versuchte der nationale Held zu fliehen, wurde jedoch eingeholt und seine wertvolle Persönlichkeit festgestellt.

Der Vorfall rief bei allen Augenzugehen, unter denen sich auch einige amerikanische Staatsangehörige befanden, die größte Enttäuschung hervor.

Die Hundegräfin.

Einsiedlerleben einer Frau. — Alles für die Hunde.

In Saarbrücken verstarb eine 51 Jahre alte Witwe eines Oberregierungsrates, die allgemein unter dem Namen die „Hundegräfin“ bekannt war.

Die Verstorbene hatte seit Jahren in ihrer Villa allein gewohnt und ein Einsiedlerleben geführt. Sie duldete keinerlei Hausangestellte, war aber stets von acht großen Hunden und anderen Tieren umgeben. Außer dem Briefträger hatte nur noch der Bote einer Lebensmittelhandlung Zutritt in die seltsame Einsiedelei. Der Angestellte des Lebensmittelgeschäfts hatte der „Hundegräfin“ regelmäßig die erlesenen Leckerbissen zu überbringen, die aber die seltsame Dame nicht etwa für sich verbrauchte, sondern an ihre Tiere verütterte. Die „Hundegräfin“ selbst gönnte sich nicht das geringste und starb an Unterernährung; der Leichnam wog 60 Pfund. Im Nachlaß der Verstorbenen fanden sich 1000 Francs Bargeld und Schmuckstücke im Werte von mehreren hunderttausend Francs. Hinterlassen sind u. a. der Briefträger und der Bote des Delikatessengeschäfts. Die Villa der Verstorbenen soll laut testamentarischer Bestimmung ein Hundesaßl werden.

Mit dem „Baldur“ nach Magdeburg. Der Wohlfahrtsausschuß des Betriebsrats im Polizeipräsidium Berlin hat in Gemeinschaft mit der Arbeiterwohlfahrt des 12. Arrisses, Steglitz, eine sechstägige Reise auf dem Motorabstufenschiff „Baldur“ zu besonders günstigen Bedingungen abgeschlossen. Die Fahrt findet statt vom 7. bis 12. September d. J. Der Preis pro Person beträgt 23 M. Mit dem angegebenen Preis sind abgegolten: Die Fahrt inkl. Übernachtung (Bett) auf dem Schiff, fünfmal Morgen- und Nachmittagskaffee ohne Zubrot, fünfmal Mittagessen (Bleischgerichte). Beginn der Fahrt Montag, dem 7. September, pünktlich 10 Uhr vormittags, Spandau, Lindenufer. Ende am Sonnabend, dem 13. September, ebenda. Teilnehmer, die sich für diese Fahrt interessieren, können sich noch umgehend beim Genossen Karl Schönewetter, Berlin-Dichtersfelde, Hindenburgdamm 71, anmelden.

Berufsschulbeiträge der Arbeitgeber von Hausangestellten. Den Berliner Arbeitgebern von Hausangestellten gehen in diesen Tagen von den städtischen Bezirkssteuerämtern erstmalig Bescheide über den Berufsschulbeitrag zu. Nach diesen Bescheiden ist für jeden Hausangestellten — ohne Rücksicht auf das Lebensalter — für die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis zum 31. März 1932 ein Berufsschulbeitrag von jährlich 3 M., mithin für die vorgenannten 1½ Jahre zusammen 4,50 M. zu zahlen.

60 Jahre Parteimitglied. Unser Genosse August Breher, Berlin D. 112, Schornweberstr. 64, feiert heute seinen 60. Geburtstag. Genosse Breher ist seit nunmehr etwa 60 Jahren Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, ebenso ist er Leser des „Vorwärts“ seit dem Bestehen unseres Blattes.

Sport.

Rennen zu Grunewald.

Tattersoll-Hündentennen: 1. Braut (Hünner); 2. Melisse; 3. Fehlfönigin. Toto: 27:10. Wap: 13, 17, 13:10. Ferner liefen: Bery Dubur (4.), Ky Schluck, Madelung, Klantenheim, Dalta, Delaland (gef.).

Spanbauer Jagdrennen: 1. Ensign (Hanser); 2. Laguna; 3. Lavoletta. Toto: 34:10. Wap: 22, 31:10. Ferner liefen: Honesta (4.), Trundberg, Sternfunde.

Jugendrennen: 1. Krabeste (Schmisch); 2. Lottchen; 3. Helena. Toto: 13:10. Wap: 12, 16, 23:10. Ferner liefen: Vommernländer (4.), Rebusadmar, Creolin, Riß August.

Grunewald-Hündentennen: 1. Maria (Anulies); 2. Bepet; 3. Marfoll. Toto: 51:10. Wap: 23, 30, 20:10. Ferner liefen: Kraber (4.), Helson, St. Robert, Kbedar, Riß, Oltius.

Frohnhof-Jagdrennen: 1. Derakles (St. v. Blottnig); 2. Falfaff; 3. Lorenz. Toto: 17:10. Wap: 14, 21:10. Ferner liefen: Wollhelfer-Kreuz (4.), Kamen (gef.), Redum, Reckberg, Berles, Ardorin.

Stadion-Jagdrennen: 1. St. Georg (Hermann); 2. Fidas; 3. Propola. Toto: 107:10. Wap: 29, 38, 20:10. Ferner liefen: Tornfappe (4.), Galparis, Goldbaris, Diederich, Hochwald (ausger.), Genig, Tona.

Pferd vom Bismarck-Turm: 1. Gracia (Jactel); 2. Rebon; 3. Margot. Toto: 54:10. Wap: 21, 17, 24:10. Ferner liefen: Malateja (4.), Revner, Fernländer, Solo, Kusstier, Chinafener, Lamelle.

Jugend reicht sich die Hand

Ein internationales Freundschaftstreffen der Jugend

Belgische, französische und deutsche Jugend reicht sich die Hand. Belgische, französische und deutsche Lehrer sprechen Worte der Völkerverständigung, die über die Grenzen hinaus wirken müssen. Der preussische Ministerpräsident und der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, beide Sozialdemokraten, senden den jungen Menschen aus drei Nationen Worte der Begrüßung.

In diesen kurzen Sätzen ist das Jugendtreffen, das gestern im Kaisergarten am Stöhensee von der „Deutschen Liga für Menschenrechte“ veranstaltet wurde, zusammenzufassen. 200 junge Franzosen und Belgier befanden sich zur Zeit als unsere hochverehrten Gäste in Berlin. Aber weit mehr als tausend Jugendlichen hatten sich gestern abend zusammengefunden, um gemeinsam zu bekunden, daß der Wille der Jugend auf den Frieden der Völker gerichtet ist. Das Schülerorchester des Köllnischen Gymnasiums und der Karl-Marx-Schule leiteten die Festkundgebung würdig ein. Dann sprach Alfred Beierle Verle gegen Völkerverheerung und Krieg. Marg Schneider-Brallard sprach hinreichend und aufschlußreich in französischer Sprache die Worte, die der greise Emile Zola an die französischen Studenten richtete. In ihrer Ansprache betonte Frau Hertha Wagner vom Austauschwerk der Liga für Menschenrechte, daß es sich bei dieser Arbeit nicht um eine gesellschaftliche Angelegenheit handele. Man sei kein Institut für Reifenermittlung, sondern eine Vereinigung, die dafür sorgen wolle, daß die Mauern zwischen den einzelnen Völkern durchbrochen werden, und daß sie endlich fallen. Die Arbeit, die geleistet sei, wäre nicht umsonst gewesen, das beweisen die steigenden Ziffern der Austauschschüler, das beweise vor allem auch die immer stärker werdende Anteilnahme der behördlichen Stellen an dem Austauschwerk zwischen den verschiedenen Völkern. Der deutsche Schüler Peter Kaufmann sagte, daß die deutschen Austauschschüler, die in ein Land jenseits der deutschen Grenzen kämen, damit eine besondere Verpflichtung übernahmen. Selber sei ein nicht unbeträchtlicher Teil der deutschen Schülerschaft, namentlich bei den gehobenen Lehranstalten, noch immer von einem falschen Geiste befeuert. Sie lasse sich einfangen von politischen Richtungen, die auf eine Verheerung der Völker untereinander hinielen und dadurch das unbedingt notwendige Werk der Verständigung stören.

Der vierzehnjährige belgische Schüler Catala leitete seinen Appell zum Frieden schlicht und einfach mit den Worten ein, daß er wohl wisse, wie schwer sein Vaterland unter den Schreckensjahren 1914/18 gelitten habe. Er selbst habe diese Dinge nicht miterlebt, aber sie seien ihm lebendig durch die Schilderungen seiner Angehörigen. Trotzdem sage er, daß Friede, Veröhnung und Freundschaft die großen Forderungen der Stunde seien. Nie wieder Krieg müsse die Lösung aller werden. Der französische Schüler Blacard, der dann das Wort nahm, ist in Verdun geboren. Als er ein ganz kleiner Junge war, wurde seine Vaterstadt durch den Krieg zerstört. Er aber betonte, daß die große Mehrheit der jungen Franzosen den Willen zum Frieden habe, und daß er den gleichen Eindruck auch bei der großen Mehrheit des deutschen Volkes, das ihn augenblicklich göttlich bewirte, erhalten habe.

Der französische Professor Bassignac betonte, daß die französische Liga für Menschenrechte ihr ganzes Streben dahin richte, den Abgrund, der zwischen den beiden großen europäischen Völkern heute noch besteht, zu überbrücken. Der Abgrund muß verschwinden, es muß ein Bollwerk des Friedens errichtet werden. Professor Corin aus Lüttich sagte, daß er der Einladung der Deutschen mit besonderer Freude Folge geleistet habe. Man müsse in Deutschland verstehen, daß die Invasion von 1914 bis 1918 noch nicht vergessen sei. Aber man müsse auch in Belgien verstehen, daß trotz dieser trübseligen Erinnerungen die friedliche Annäherung der beiden Völker das große Ziel der Zukunft sei. Als deutscher Lehrer sprach Studienrat Krüger: „Für das deutsche und das französische Volk gibt es nur zwei Wege: sich einigen oder sterben. Eine andere Lösung ist nicht möglich.“ Für die sozialistische Studenteninternationale betonte Genosse Dr. Otto Friedländer, daß die Internationale immer die Arbeit der Völkerverständigung mit ganzer Kraft unterstützen werde. Nach der Verlesung von Begrüßungsbriefen des Ministerpräsidenten Braun und des Ministers Grimme schloß der Sprechchor der Naturfreunde mit einer eindrucksvollen künstlerischen Darbietung die Feier.

Wägen die jungen Menschen, die aus Frankreich und Belgien zu uns gekommen sind, in ihrer Heimat für das Werk des Friedens wirken! Wägen die jungen Deutschen ihre Pflicht im gleichen Sinne tun!

Die Eierkistenstadt.

Liliputvillen im Forst. — Besuch bei den Tegel-Insulanern.

Wandert man am Sonntag durch den ausgedehnten Tegeler Forst, ausgehend von Tegelerort, die Spandauer Straße entlang, so stößt man, auf dem Wege nach Gartenfeld zu, plötzlich auf eine sommerliche „Großsiedlung“. Da stehen dicht bei dicht, noch keine fünf Meter voneinander entfernt, 24 „Liliputvillen“: alles einheitlich genormter Baustil, einfach und klar in der Linie, unter Vermahlung von August und Lieberabendheit. Baumaterial: Eierkisten, darüber Dachpapp, Dachstuhl und Obergeschloß aus Zelleinwand, die der besseren Wasserundurchlässigkeit wegen in essigsaurem Tonerde gebackt wurde.

Auch der Wohnung ist ein einheitlicher: Einzimmerwohnungen mit eingebauter Küche, Bohn-, Eß-, Les-, Musik-, Herren- und Schlafzimmer! Auf einheitlich-verständliche Formel gebracht heißt dies also: die nächstfolgende höhere Baustufe des Zelllagers, ein kleines Puppenheim, in dem ein Bett und ein Chaiselongue, oder auch beides, manchmal aber auch keins von beiden, sondern bloß eine erdhasige Schlafgelegenheit, vorhanden ist. Ein paar eingeschlagene Nägel als Kleiderablage, ein kleines Holzgestell als Küchenpind; die Bauherren mit der Schühengrabenprägung haben sich teilweise soldatische, übereinander befindliche Schlafgelegenheiten gegemert.

Das Haus mit der Normaluhr.

Vor des Hauses Tür das Gartenmeublement, eine kleine Bank und ein Tisch, oder ein Hocker, oft auch ein Liegestuhl. Das ist so der bauliche Grundriß, dem sich dann die individuellen Ausschmückungen hinzugesellen; da hat sich ein arbeitsloser Uhrmacher an seines haules Siebel eine Normaluhr mit weithin sichtbarem, elektrisch lauchendem Zifferblatt anmontiert; sein Nachbar wiederum, der Invalide, der dreißig Jahre kein Knochen hingehalten hat und jetzt dafür 40 M. pro Monat bezieht, ist ein großer Tierliebhaber, der sich mit unendlicher Liebe, Mühe und seinen armen paar Groschen ein Rücken und zwei Entlein großzog. „Na, in drei Wochen gibst du einen feinen Entenbraten“, meint die etwas robustere Nachbarin, die bessere Hälfte, aber davon will er nichts wissen und sein schmales Gesicht wird ganz böse.

Wie die Junggefallen fröhlich hausen.

Die junge Generation — es hausen da auch junge Burschen zu zweit und zu dritt — legt weniger Wert auf Heimlichkeit, ihr Sinn steht mehr nach Sport und Musik: zumindest hat jeder sein Fahrrad, wenn möglich ein kleines Boot und einen Kofferapparat. Wer alle drei dieser Herrlichkeiten besitzt, ist vielumweidet; die hausfraulichen Sorgen machen ihnen nicht allzuviel Kopfschmerzen, gegessen wird nach Maßgabe des Geldbeutels, gepennt auf ein paar alten Decken, und Sonntags, wenn die „Braut“

erscheint, muß die einmal ordentlich nach dem Rechten sehen, das heißt: aufräumen, kochen, waschen, und nach erledigter Hausarbeit ist sie als Tanzpartnerin schwer beschäftigt. Die Mehrzahl der Bewohner sind aber Familien mit und auch ohne Kinder, junge, ältere und auch ganz alte Deutschen; hat der Mann noch Arbeit, schlüßelt er sich morgens um fünf aus den Federn und fährt per Rad oder per Bahn zur Arbeit, ebenso die Kinder; der Schullehrer, nachmittags vervollständigt sich die Familie wieder bei Mutter Grün; die meisten der Bewohner sind aber Arbeitslose, die einmal in der Woche zum Stempeln nach Berlin fahren und dabei auch nach Arbeit sehen; wer ein Rad hat, fährt öfters nach der Stadt, sonst kommt aber der Spaß zu teuer und hier draußen lebt man auch nicht teuer, hat die gute Luft, die Ruhe und Erholung für sich und die Kinder; der ganze Sommeraufenthalt — man kann von April bis 15. Oktober hier verweilen — kostet schließlich ganze zwei Mark an die städtische Forstverwaltung, und der Hausbau ist auch noch zu erschwingen.

Polizeistunde ist um 11 Uhr.

Die Einwohnerschaft verhält sich sehr gut, es gibt natürlich auch eine „Hausordnung“, die für die nötige Ruhe — Musikschluß ist um 11 Uhr — sorgt, aber der Häuptling der „Tegeler Insulaner“ hat kein schweres Amt, es sind alles vernünftige, verträgliche Leute, die nichts weiter wie Ruhe und Erholung suchen; so erholen sich die Kinder prächtig und die abgerackerten Väter und Mütter erst recht, und für die jungen Leute ist der gesunde Aufenthalt im Freien nach jeder Richtung hin heilam.

Sonntags, wenn Verwandte, Bekannte, Bräute und Ausflügler in Massen kommen, ist ein Nordstbetrieb, jeder freut sich über den Besuch aus der Stadt, aber nachher sind sie alle wieder heilfroh, wenn der Rummel vorbei ist, die aus allen Ecken und Enden erklingende Musik verstummt und der ländliche Friede wieder einzieht. Eine buntere Gesellschaft haust da zusammen, viele sind drunter, die bessere Zeiten gesehen haben und sich solch Tierkistenkulturm nicht träumen lassen; nun hat die Not der Zeit sie alle zu Brütern gemacht, und einer hilft dem anderen gerne, wo er nur kann; und als vor einigen Wochen ein neuer Sommergast zuzog, der mit den Bauarbeiten gar nicht so recht zu Rande kam — als Jünger der heiteren Muse hatte er bisher bloß „Luftschiff“ errichtet —, da packte der Nachbar von links und der Nachbar von rechts freundschaftlich mit an, und wenn's auch länger dauerte als bei all den anderen, er hat es schließlich doch geschafft. Zu Sommers Anfang zieht man per Handwagen, Rucksack oder Fuhrwerk mit Vatten, Zellstoff und Handmerktzeug bei Mutter Grün ein, und spätestens in der Oktobermitte kommt die „Abreise“; gleich einer Kata Morgana verschwindet die kleine seltsame Stadt wieder am Tegeler See.

BOENICKE-SCHLAGER!

KAMPFSPIEL MILDE GROSSE BOENICKE-HAVANA 10 3/4

HAUSMARKE 13 cm CORONAS-EXTRA 20 3/4 UNERREICHT

WELTPREIS SANDBL. ELEGANTES 30 3/4 FÜR VERWÖHNTE RAUCHER

HAUSMARKE N°3 ZIGARETTEN 2 1/2 3/4 GOLDMUNDST.

LICET N°5 GROSSE SUMATRA ZIGARILLOS 5 3/4 KIST. Z. 100 ST.

CAZADORES ORIG. ARBILD. SANDBL.-FEHLFARB 15 3/4

OTTO BOENICKE

BERLIN · W. 8 FRANZÖSISCHE-STR. 21 UND ZWEIGGESCHÄFTE

WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

Extra-Preise

in dieser Woche soweit Vorrat

Billiger September-Verkauf

Façonné Kunstseide, aparte Muster, gute Qualität, Meter **1.90**
Crêpe de Chine reine Seide, doppeltbr., Mtr. **1.90**
Georgette reine Seide, viele Farben, doppeltbreit, Meter **3.40**
Marocain reine Seide, für Kleider, mod. Farb., 96 cm br., Mtr. **3.75**

Woll-Romain neue Herbstfarb., Meter **1.40**
Bouclé-Phantasie Noppen-effekte **1.70**
Crêpe-Caid reine Wolle, neue Farb., ca. 130 cm breit, Meter **2.60**
Jacquard-Bouclé ca. 130 cm Meter **3.15**
Afghalaine die große Mode, reine Wolle, 100 cm br., Mtr. **3.50**

Damenhemden m. Slicker u. Spitzen, **2.60**

Linon f. Bettwäsche, 38 Pf., Deckbettbreit., Mtr. **62 Pf.**

Deckbettbezug eine Breite, ca. 130x200 **4.95**

Kissenbezug Größe ca. 80x80 **1.40**

Bettlaken Größe ca. 160x225 **3.35**

Schlupfbeckkleid f. Damen Tramaline-Gold, moderne Farben, Gr. 42-48 **2.35**

Herren-Garnitur mittelstark feine Farb. **3.50**

Damen-Halskette kl. Glas-rondelle **85 Pf.**

Damen-Gürtel farbige Holzperlen **1.80**

Damen-Wäsche
Taghemd farbig Opal mit eingesticktem Motiv **3.15**
Hemd hose dazu passend **3.85**
Nachthemd dazu passend **4.90**
Flanell-Pyjama einfarbig mit Garnitur **5.25**

Strumpfwaren
Damenstrümpfe künstl. Wäsche, viele Farben **1.35**
Damenstrümpfe Kunstseide plattiert, mittelfein, mod. Farben **2.15**
Damenstrümpfe Wolle m. Seide, gute Qualität, Herbstfarb. **2.35**
Herrensocken reine Wolle echt englische Qualität **1.60**

Wäschestoffe
Bettsatin gestreift Kissenbreite, Meter **0.58**
Bettsatin gestreift Deckbettbreite Mtr. für Leibwäsche **0.95**
Makostoff für Leibwäsche **0.39**
Wäschebatist zarte Farb. Meter **0.48**

Tischtücher
Tischtuch Halblein-Jacquard mit Durchbruch, Größe 130x160 **2.85**
Serviette dazu passend Größe 55x55 **0.48**
Künstlerdecke Krapp bunt bedruckt, Größe 120x120 **1.90**

Handtücher
Wischtuch Reinleinen, Größe 55x75 **0.45**
Stubenhandtuch Reinleinen-Jacquard, Größe 48x100 extra schwer **0.85**
Frotteierhandtuch mit farbiger Kante, Größe 60x120 **1.30**

Handschuhe f. Damen
Schweden imitiert, mit Manschette, gelb **0.95**
Washleder imitiert, weiß, gelb u. farbig **1.40**
Washlederstepper mit 2 Perlmutterknöpfen **3.10**
Ziegenleder farbig, 2 Druckkn. **3.90**

Trikotagen
Unterziehhöchen für Damen, echt Makro **0.65**
Hemdchen f. Damen, fein gerippt, echt Makro **0.95**
Unterbeckkleid f. Herren, wollgemischt, Mittelgröße **2.10**
Trikothemd f. Herren, weiß mit gemustert. Einsatz, Mittelgröße **1.90**

Taschentücher
Hohlsaumtuch mit Häkel-zwickchen für Damen **0.22**
Hohlsaumtuch Reinleinen für Herren **0.30**
Hohlsaumtuch für Herren farbige Kante **0.22**
Kindertuch mit farbiger Kante **0.10**

Gardinen, Decken
Landhausgardine gestreift Elamin, Meter **0.38**
Etamin Durchbruchmuster, 150 cm breit, Meter **0.80**
Fensterdekoration Indanthren, 3 teilig, mit Fransen **9.75**
Bettdecke gewebt Tüll für 2 Betten **11.75**
Diwandekende Gobelin-gewebe mit kunstseidenen Effekten **13.00**
Tischdecke dazu passend **8.25**
Schlafdecke kamelhaar-farbig **12.25**

Schürzen
Damenschürze Gummi, einfarbig oder bedruckt **0.95**
Damenkittel weiß Linon „Durchleder“ **1.90**
Damenkittel Zephir, mit Besatz, amerikan. Form **2.20**

Knaben-Kleidung
Knabenmantel englisch gemust. Stoff, kariert, Flanellfutter, f. ca. 2 J. **7.20**
Kieler Anzug blauer Melton für ca. 2 Jahre **8.75**
Schulanzug gemust. Stoff f. ca. 6 Jahre **10.80**
 Jede weitere Größe bis 12 Jahre 0.90 mehr

Lederwaren
Damentaschen verschiedene Formen und Lederarten **3.90**
Handkoffer Hartplatten, 8 Schuhsocken, 40 cm **2.25**
Kupeekoffer Hartplatten, 45 cm **4.40**

Schuhwaren
Spangenschuhe f. Damen haselnuß-farb. Leder, amerik. Abs., Blattversier. **5.90**
Spangenschuhe f. Damen Leder, solide Ausführung, amerik. Absatz **6.90**
Schnürschuhe für Herren Bockall eleg. halbrunde Form, Goodyear Welt **10.90**

Teppiche
Wolffapestry-Teppich persisch gemustert, Gr. 200x300 **34.75**
Pa. Velours-Teppich persisch gemustert, Größe 200x300 **78.00**

Parzellen und Wohnungen

Obst- u. Gartenbaugrundstück

mit Geflügelarm, Nähe Potsdam, massives Wohnhaus, Ställe für 1000 Hühner, Brulanlage, 500 Tiere vorhanden, 4 Morgen Erdbeeren, 1 Morgen Spargel, 500 Obstbäume, 300 Beerensträucher. Gute Existenz für Anfänger. Sofort billig verkäuflich. Anfragen unter R. 98 Hauptexped. des „Vorwärts“

Revolution im Parzellenverkauf

Nur vom 30. August bis 6. September stellen wir in

Wustermark-Ort

Verbindung von Stadt- und Ringbahn über Spandau-West gegenüber dem Bahnhof, direkt an der ver. Heerstraße
je eine Serie Parzellen
 qm für 0,88 Mk. und qm für 1,55 Mk.
 früher 1,50 bzw. 2,— Mk. bei günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf. Wasserleitg. u. Elektrisch im Bau.

Zepernick

Schnellbahnstrecke Bernau 20 Pf.-Siedlerkarte, 25 Min. Fahrzeit, 10 Minuten vom Bahnhof.
Verkauf der Restparzellen
 unter der Hälfte der früheren Preise
qm schon für 1,00 Mk., früher 2,00 Mk.
 bei günstigen Zahlungsbedingungen. Wasserleitung, Elektrisch vorhanden. Straßenpflasterung im Bau.

Mahlsdorf-Hönow

Verbindung durch Stadt-, Ring- und Untergrundbahn mit Umsteiger im Lichtenberg für 30 Pf. auf Autobus 39 bis Endhaltestelle oder Stadtbahn bis Mahlsdorf mit Umsteiger auf Kraftpost bis Dahlwitzer Weg.
 Benutzen Sie die nie wiederkehrende Gelegenheit zur gewinnbringenden werbeständigen Kapitalanlage.
 Massive Wohnhäuser 3 Stuben, Küche, Bad, bezugsfertig, werden schon für 5000,— Mk. gebaut. Monatsraten 45,— Mk. einschließlich Zinsen.
 Verkäufer Sonntags von 10 Uhr, Wochentags von 1 Uhr auf den Geländen.
 Auskunft und Prospekt durch

C. Heinzel & Co. W. & Friedrichstr. 158 A1, Jäger 0513

Waldparzellen

Auch ohne Anzahlung. Direkt vom Eigentümer! Sofort. Dauerkauf. e. Baumzang. Keine Wertzumachst. 21. Monatsraten, qm s. 1,25 an
Siedlung „Waldesruh“ b. Senzig, nahe dem großen Seezer See 30 Minuten vom Bahnhof Königs Wusterhausen
 Kurz vor Dorf Senzig am Waldweg, der zur Siedlung führt großes Schild! Fahrzeit vom Gürtel-Bhf. bis Königsmühlenteich 40 Min., Siedlerkarte 30 Pf.

M. Graupner, Berlin SW. 29
 Solmsstr. 37 Tel. Bergmann 270.
 Täglich Verkauf in der Siedlung Verkaufsbüro: Tel. Rosam. 521
 Auskunft auch im Restaurant „Waldesruh“, Inh. Richard Wolf.
 Parteigenossen erhält Vergünstg.

1 1/2 - 4 1/2 - Zimmer - Neubauwohnungen

mit und ohne Zentralheizung bzw. Warmwasserversorgung!

Am Volkspark Behberge, Müller-, Afrikanische Straße, Verwalter Moch, Swakopmunder Straße 22, Wedding 1727.

Reintickendorf-Ost, Pankower-, Lette-Allee, Kühleweinstraße, Breikopf- (früher Sonntagstraße) Amendsstraße.
 1) Verwalter Hensel, Isarstraße 77, Reintickendorf 2085.
 2) Portier Schmidt, Breikopfstraße 43.

Soldiner Straße, Nähe Gesundbrunnen, Portier Wiegand, Soldiner Straße 57.

Greilstraße, Nähe Bahnhof Weißensee, Verwalter Füssel, Greilstraße 50a, Alexander 7485

Pankow, Treileborger, Prinz-Heinrich-Straße, Eschengraben, Verwalter Behrendt, Treileborger Straße 41, Pankow 3395

Adlershof, Kronprinzen-, Oppen-, Handjerystraße, Verwalter Gantz, Kronprinzenstraße 120, Adlershof 7788.

Am Breitenbachplatz, Steglitz, Forst-, Bugestraße, Verwalter Buckwitz, Steglitz, Opitzstraße 5 Steglitz 9084.

Wohnungsbau-Gesellschaft „Eintracht“
 Gemeinnützige A.-G.
 Berlin W 55, Potsdamer Straße 111, Kurfürst 3514.
 Geschäftszeit täglich 9—4 Uhr, Sonnabends 9—2 Uhr.

Fragen Sie nicht

sondern besichtigen Sie unsere äußerst geräumigen und gut geschneitten, sonnigen Neubauwohnungen mit Loggia od. Balkon
Es lohnt sich! 2 und 2 1/2 Zimmer!
 Ofenheizung! Alte solide Bauweise
Neukölln, Treptower Str. n. Kölln, Ufer
 Sie finden bei Vertragsabschluss größtes Entgegenkommen und erhalten für das erste Mietjahr infolge d. jetzig. Wirtschaftslage auch erhebl. Mietsnachlaß. Kein Mieterdarlehen, Wohnberechtigungsschein
Vermittlungsbüro, Treptower Straße 27
 täglich 11—18 Uhr, Sonntags 10—13 Uhr
 Tel. Auskunft Hansa 2433

Rentengutsiedlung ist am vorteilhaftesten!

In Fehrbellin
 erhalten Sie 2 Morgen Land, eingezäunt und schiffelstetig. 3 1/2 Zimmerhaus für 922, 18 045. Die Anzahlung beträgt 922, 3 600,—, Restzahlungs wird mit 5 Proz. verzinst und amortisiert.
„Fehrbellin“, Gauerhändische Siedlungsgef. m. b. H., Berlin C. 2, Burgstr. 21. Tel.: E 1, Berolina 2049.

Parzellen viel billiger!!!

qm 1.— bis 1.50 Mk.
 Ohne Anzahlung, Monatsrate von 15 Mk. an
in Kolonie Neu-Rohrbeck
 am Rohrbecker Weg: 15 Minuten vom Bf. Dallgow-Döberitz, auch 15 Minuten vom Bf. Finkenkrug
qm 2.— bis 3.— Mk.
 Ohne Anzahlung, Monatsrate von 25 Mk. an
in Gartenstadt Dallgow
 5 Minuten vom Bahnhof Dallgow-Döberitz (zwischen Heerstraße und Bahnhofstraße)
Für beide Siedlungen amtlich genehmigter Bebauungsplan, daher sofort Bauerlaubnis, aber kein Bauzwang
 Kein Zwischenhandel • Keine Wertzuwachssteuer
 Keine Provision • Kein fliegender Sand, sondern bestes hochkultiviertes Ackerland • Kein Sumpf oder Moor, daher gesunder, trockener Baugrund
 Kostenlose fachmännische Bauberaterung • Baugeld- und Hypothekenbeschaffung gegen mäßige Gebühren • **Kein Büro am Bahnhof**
Auskunft täglich von 10 bis 19 Uhr bei **Müller-Worgt, Dallgow, Bahnhofstraße 15**, Telefon: Falkensee 388 und Berlin-Lankwitz, Dilligstraße 34, Telefon: G 3, Lichterfelde 2110
Sparkassenscheine und Schecks werden in Zahlung genommen!

Schöne, helle, sonnige

1 1/2-3-Zimmerwohnungen
 mit Zubehör, auch Geschäftsläden, vermietet die **Heimstätten-Gesellschaft Primus**
 in Berlin-Reinickendorf, Berner Str. 31 a.

Bau- und Wassergrundstücke

an der Havel, Briesemündung und Großschiffahrtsweg verk. mit Bootshafen, Bootsteg und Landungsplatzrecht die **Gemeinde Birkenwerder b. Berlin, von 700 RM. an!**
 Anzahlung nur 15%, Rest in 42 Monatsraten. Bei Barzahl. Preisnachlaß, Angel- u. Badegelegenheit, weite Grünl., für Wassersport prächtig! 25 Min. vom Bf., Straßenpflaster, Wasser u. Licht gegen geringe monatl. Zahlg. geregelt. Keine Bauverpfl., keine Wertzuwachs-, keine Notariats- und Vermittlungskosten! Ferner prächtige Baugrundstücke am Bahnhof, am Briesefieß und Briesetal, z. T. mit Wasser- u. Strompfl. u. Pflaster, außerdem 2 billige Landhäuser mit Garten, 62 000 qm in ganz kurzer Zeit verk. Elektr. Bahnverb. mit Berlin, 25 Pf. Siedl.-Fahrk. Beste u. sicherste Kapitalanlage! Ausk. u. Prosp. Rath, Zimmer 2, von 8—12 Uhr, Sonntags Rest. Paradiesgarten, Havelstr. 28d und im Ratskeller durch Bürovorst. Lück.

Einige 2 1/2 Zimmerwohnungen

Neubau in landschaftl. schöner Lage am Bahnhof Lichtenrade, 22 Minuten vom Potsdamer Bahnhof, Bad, Loggia
 Miete 73,— M. noch abzugeben
Gewog Mariendorf, Rathausstr. 90

In der Buchhandlung traf soeben die neue Auflage ein von Franz Klühs,

Der Aufstieg

Ein Führer durch die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung . . .
 Bis in die Gegenwart fortgeführt.
 Gebunden Mk. 2.50, kartoniert Mk. 1.70
 Zu beziehen durch
J. H. W. Dietz Nachf. GmbH.
 Berlin SW 68, Lindenstraße 2
 und sämtliche Vorwärts-Expeditionen

Regierungsumbildung in Bayern.

Ein Finanzminister gesucht.

München, 29. August. (Eigenbericht.)

Die außerordentlichen Schwierigkeiten der finanzpolitischen Lage Bayerns, die durch die jüngste Notverordnung keineswegs behoben sind, werden durch den plötzlichen Rücktritt des Leiters des Finanzministeriums grell beleuchtet. Die Geschäfte führte bisher ein Staatsrat, der im Januar bereits die Altersgrenze überschritten hatte und den Aufgaben seines Postens nicht mehr gewachsen war. Zur Ernennung eines neuen Finanzministers ist das geschäftsführende Kabinett jedoch aus verfassungsrechtlichen Gründen nicht befugt, so daß ohne die Neubildung einer parlamentarischen Regierung die bayerischen Finanzen auch künftig ohne verantwortlichen Leiter verwalet werden müssen.

Unter diesen Umständen will Ministerpräsident Dr. Heide den Versuch einer Rekonstruktion seiner Regierung machen, doch ist es sehr fraglich, ob er angesichts der bevorstehenden Wahlen dabei die Gefolgschaft des Bauernbundes und der Deutschnationalen findet. Selbst die Bayerische Volkspartei steht dem Wunsche Dr. Heides skeptisch gegenüber. Wenn sie sich nicht zur Neubildung einer parlamentarisch verantwortlichen Regierung entschließt, bleibt nur die nochmalige Ernennung eines Staatsrats zum interimistischen Leiter des Finanzministeriums. In diesem Falle ist für den Posten der Referent der staatlichen Betriebe, Ministerialrat *Legat*, ausersehen.

Radikale Störenfriede an die Luft gesetzt.

Volksscheid-Bundesbrüder versuchen sozialdemokratische Versammlung zu sprengen.

In Hohenneudorf bei Frohnau sprach am Freitag Genosse Jörgel in einer stark besuchten Versammlung. Das Thema des Referats, „Volksscheid, das Gebot der Stunde“, hatte zahlreiche Kommunisten und Nazis angelockt. In halber Eintracht hatten sich die „Brüder“ des Volksscheids in Rudeln zusammengelagert und warteten auf den gegebenen Augenblick, um ihre politischen Rowdymethoden in der sozialdemokratischen Versammlung zu demonstrieren.

Schon bei dem ersten Diskussionsredner, einem Kommunisten, kam es infolge der frechen Beschimpfungen des Redners, die vom Gebrüll seiner anwesenden Parteigenossen und der Nazis begleitet waren, zu einem großen Tumult. Ein Nationalsozialist, der als zweiter Diskussionsredner seinen kommunistischen Bundesbrüder ablöste, versuchte diesen durch freche Provokationen in einer derart unflätigen Weise zu übertrumpfen, daß im Handumdrehen eine Keilerei im Gange war. Mit Stuhlbeinen und Biergläsern versuchten die Radikalisten beider Richtungen ihre Argumente gegen die Sozialdemokratie zu unterstützen, wobei einige der rüdigsten Burschen von unseren Parteigenossen sehr schnell an die frische Luft befördert wurden. Sodann griff die Polizei ein und räumte in wenigen Minuten den Saal von den Krakeelern, so daß die Versammlung ungestört ihren Fortgang nehmen konnte.

„Tägliche Rundschau“ und Devaheim.

Erklärung gegen die Politik des Pastor Cremer.

Die „Tägliche Rundschau“ teilt mit:

In verschiedenen Einzelblättern ist die „Tägliche Rundschau“ mit dem Devaheim-Skandal in Verbindung gebracht worden. Das geschieht völlig zu Unrecht. Die „Tägliche Rundschau“ hat Anfang 1931 ein Darlehen durch Vermittlung von Herrn Pfarrer Dr. Franz Cremer erhalten, dessen Amortisation durch Abzug des bekannten Kapitalbildungsertrages der Deuzag vorgesehen war.

Ründlich und schriftlich ist von den Darlehensgebern ausdrücklich versichert worden, daß dieses Darlehen nicht aus den Spargeldern der Devaheim oder Deuzag entnommen ist.

Die „Tägliche Rundschau“ ist keinerlei Bindungen irgendwelcher Art gegenüber den Darlehensgebern oder anderen Stellen eingegangen. Der Reichstagsabgeordnete D. Mumm ist schon im Vorjahre aus Protest gegen die Politik Dr. Cremers aus dem Aufsichtsrat der Devaheim ausgetreten. Landtagsabgeordneter Pastor Niesch ist niemals Mitglied des Aufsichtsrats der Devaheim gewesen, sondern nur bis zum letzten Winter lediglich beratend zu seinen Sitzungen zugezogen worden. Auch er hat nachweislich in entschiedener Opposition zur Politik Pastor Cremers gestanden.

Dem Aufsichtsrat der Deuzag haben beide Abgeordnete niemals angehört und nie an seinen Sitzungen teilgenommen.

Frankreich stützt Polen und Rumänien.

Ein Kommentar des „Temps“ zu den Erklärungen Litwinows

Paris, 29. August. (Eigenbericht.)

Der „Temps“, der sich am Sonnabend mit den russisch-französischen Faktverhandlungen beschäftigt, schreibt, daß Frankreich den Vertrag mit Rußland nur abschließen werde, wenn, abgesehen von den parallel laufenden Wirtschaftsverhandlungen, auch Polen und Rumänien gegen jede Bedrohung von russischer Seite gesichert sind, sei es durch einen direkten Vertrag, sei es durch ein Abkommen zu dreien. Alle Erklärungen der russischen Regierung würden an dieser Tatsache nichts ändern.

Aufstandsergebnis.

Absolutismus in Portugal.

Lissabon, 29. August. (Eigenbericht.)

Die portugiesische Regierung hat beschlossen, zum Schutze der Diktatur scharfe Maßnahmen zu treffen. Die an dem letzten Aufstand Beteiligten sollen nach einer Kolonie deportiert werden. Alle Militär- und Zivilbeamten, die ihre Pflicht gegenüber der Diktaturregierung nicht loyal erfüllen, sollen abgesetzt oder zwangspensioniert werden. In leitenden Stellungen, die einen Einfluß auf den Reorganisationsplan der Regierung haben, sollen nur Personen beschäftigt werden, die absolutes Vertrauen der Diktatur genießen. Die Zensur beabsichtigt man zu verschärfen, um „zu verhindern, daß die Presse das Publikum schlecht informiert“. Alle Versammlungen politischer und sozialer Art, die eine der Diktatur feindliche Atmosphäre schaffen könnten, werden verboten, ebenso alle Zeitungen und Zeitschriften revolutionären Charakters, die die öffentliche Ordnung stören könnten.

Die Republik prüft nach.

Untersuchung der spanischen Diktaturpolitik.

Madrid, 29. August. (Eigenbericht.)

Die spanische Regierung hat durch Dekret die Einsetzung parlamentarischer Untersuchungsausschüsse angeordnet, um die Marokkopolitik der früheren Regierung, die Sozialpolitik in Katalonien, den Staatsprezident Primo de Rivera und die Verantwortung für

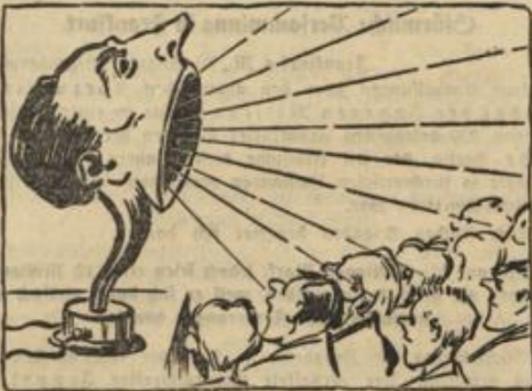
Splitter und Balken.



Der junge Mann der Industrie schlägt seine Thesen an den Pfosten der Reichskanzlei.



„Ich habe immer gesagt: du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. — Aber nicht: du sollst ihn rupfen!“



Neues von der Juntaausstellung: Der größte Lautsprecher Deutschland kleinste Formates. (System Goebbels).



Hugenberg bei Brüning. „Sie müssen retten, Herr Reichskanzler, retten müssen Sie!“ „Wen meinen Sie denn damit?“ „No, mich natürlich.“

Die „Deutsche Revolution“.

Der Gollnow-Flüchtling Wendt ihr Führer.

Es passieren immer schönere Dinge. Aus der Festung Gollnow, wo er seine „Ehrenstrafe“ mit Stadurlaub verbringt, ist der nationalsozialistische ehemalige Oberleutnant geflüchtet. Sehr erfährt man, zu welchem Zweck. In der früher Straßer-Stennes-Zeitung „Die Deutsche Revolution“ erscheint heute mit knalliger Schrift die Mitteilung, daß Wendt zum „Führer der Kampfgemeinschaft“ erkoren ist.

Zwei Aufrufe folgen dieser interessanten Mitteilung. Der eine stammt von einigen „Kampfgenossen“, der andere von Wendt selbst. In beiden wimmelt es nur so von Beschuldigungen über den — Verrat der anderen.

In dem ersten Aufruf wird feierlich verkündet: „Wie die Hitler und Goebbels uns einst verraten haben, so verraten uns jetzt auch Straßer und Stennes. Hinter unserem Rücken sind sie in enge Beziehungen zu dem Konterrevolutionär und Franzosenfreund Ehrhardt getreten, der im Solde Brimings und der Schwerindustrie steht... Kampfgenossen! Hört nicht mehr auf die Verräter, die sich gegenseitig den Rang abzulassen suchen, die die Person über die Sache stellen... Die Führung übergeben wir dem Oberleutnant Wendt, der noch einen Monat seiner Festungshaft in Gollnow zu verbüßen hat. Er wird die Fahne der deutschen Revolution weitertragen.“

In dem zweiten Aufruf, der von Wendt persönlich gezeichnet ist, heißt es:

„Literaten und Landsknechte haben mit unserer Sache Schindluder getrieben. Für die Arbeiter und Bauern versprochen sie gegen den Faschismus und das liberalistische Bürgertum zu kämpfen. In Wirklichkeit aber traten sie doch nur in die Fußstapfen des Braunhäuslers. Revolution und Freiheit, das waren ihre Worte, Reaktion und Verrat, das waren ihre Taten... Wir lehnen es ab, noch Art der Literaten lange dehnbare und zweideutige Programme aufzustellen. Die Linie ist klar:

- Mit dem Volk gegen den Kapitalismus!
- Mit Rußland gegen Versailles!
- Alles für die deutsche Revolution!
- Alles für den großdeutschen sozialistischen Arbeiter- und Bauernstaat!

Aus dem einen nationalsozialistischen Lager ist in ganz kurzer Zeit ein ganzes Häuflein von Lagern geworden. Jedes von ihnen trägt das besondere Revolutionsbanner umher. Einige sind sie nur in der Forderung, mit Sowjetrußland gegen Versailles zu marschieren. Aber sogar der Gollnow-Flüchtling kommt mit seinem Rezept zu spät. In-

zwischen schließt Sowjetrußland nämlich mit Frankreich einen Nichtangriffspakt ab. Die Herrschaften werden auch darin nur neuen Verrat der „Konterrevolutionäre und Franzosenfreunde“ erblicken.

Heraus mit dem „sozialistischen Pferd“!

Hitler will es im Stalle lassen.

Am 20. August fand in Berlin eine Tagung der preussischen Gauführer der Hitler-Partei statt. Als Vertreter der Reichsleitung war der Oberleutnant Schulz erschienen, der in langatmigen Ausführungen die am 9. August verlorene Schlacht in einen Sieg des Nationalismus umzumünzen versuchte.

Gegen Schulz und — nicht minder bedeutsam! — gegen den derzeitigen Kurs der Hitler-Partei wurden die schärfsten Bedenken erhoben; übereinstimmend erklärten die Gauführer, daß es bei den heutigen Parolen Hitlers unmöglich sei, die alten Parteigenossen und vor allem die SA bei der Stange zu halten. Die Wortführer dieser Opposition waren insbesondere die Reichstagsabgeordneten Rüst-Hannover, Goebbels-Berlin und Koch-Ostpreußen. Rüst verlangte, daß „Hitler endlich einmal seine Münchener kapitalistischen Ratgeber verlasse und die Stimmung des Volkes, das an ihm irre zu werden beginne, persönlich erforsche“. Goebbels legte eine Resolution vor, in welcher festgestellt wird, daß „der auf Regierungsbeteiligung hinielende Kurs der Reichsleitung völlig verfehlt sei; es müsse, wenn nicht alles aufgegeben werden sollte, das sozialistische Pferd wieder aus dem Stall geholt werden“. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Der Vertreter der Reichsleitung verzichtete darauf, eine eigene Erklärung abzugeben, und übernahm es, von der Stimmung der preussischen Gauführer in München Bericht zu erstatten.

Daß seitens der Reichsleitung diesen Dingen eine hohe Bedeutung beigegeben wird, beweist die Tatsache, daß Hitler sich nach Erhalt des Berichts sofort nach Berlin begab, um den Versuch zu unternehmen, die Differenzen beizulegen. Ueber den Erfolg seiner Bemühungen, die zur Zeit noch andauern, läßt sich noch nichts Endgültiges sagen. Es ist indes damit zu rechnen, daß es ihm gelingen wird, sich bei den von ihm finanziell abhängigen Gauführern der Partei durchzusetzen; die katastrophale Kassenlage der preussischen Gawe, vor allem in Berlin, Hannover und Ostpreußen, wird den Goebbels, Rüst und Koch irgendwelche durchgreifende Eigenmächtigkeiten nicht als zweckmäßig erscheinen lassen.

Nachklänge zum Raiffeisenfandal.

Disziplinarverfahren gegen Ministerialrat Johnson.

Am Verlauf des Uralzeff-Prozesses wurde bekanntlich festgestellt, daß der sächsische Ministerialrat Walter Johnson sich in Geschäfte mit Uralzeff eingelassen und dabei seine amtlichen Befugnisse mißbraucht hatte.

Johnson, der bereits seit einem Jahre vom Amt suspendiert ist, wird sich nunmehr am 18. September vor der Disziplinarkammer zu Dresden zu verantworten haben.

Von 15prozentiger Gehaltsfözung in Ungarn ausgenommen sind: Militär, Polizei und Gefangenenwächter.

„Die Blume von Hawaii.“

Eine neue Operette von Paul Abraham im Reichspoli-Theater. Textlich schwach, konventionell, zu lang, schließlich langweilig. Die Musik in vielen reizvoll, die Darstellung, Anni Ahlers vor allem, ganz ausgezeichnet. Viel Applaus.

alle politischen Maßnahmen während der Diktaturperiode zu prüfen. Die Ausschüsse sollen der Nationalversammlung einen Bericht unterbreiten und vorschlagen, welche Gerichte entscheiden sollen.

In einem weiteren Dekret hat die Regierung für den Kohlenbergbau den Siedenstundentag und für die Erzgruben die Aufrechterhaltung des Achtstundentages verfügt.

Der Neuaufbau beginnt.

Die Gewerkschaftsbewegung in Litauen lebt auf.

Kowno, 29. August.

Der Polizeipräsident von Kowno hat dieser Tage die Sitzungen des Gewerkschaftsverbandes der Angestellten zur Registrierung zugelassen. Am 7. Oktober wird die Gründung von Gewerkschaftsorganisationen der Bauarbeiter, der Tabakarbeiter und der Arbeiter der Lebensmittelindustrie erfolgen.

Nach dem Staatsstreich in Litauen, der am 17. Dezember 1928 stattfand, wurden alle Gewerkschaftsverbände der Arbeiter verboten. Die Initiative zur Wiederbelebung der Gewerkschaftsbewegung hat die Sozialdemokratische Partei ergriffen.

Schulelend in Preußen.

Eine Untersuchung des ostpreussischen Lehrerrats.

Der Bezirkslehrerrat Königsberg (Pr.) hat im Einvernehmen mit der Regierung im Regierungsbezirk Königsberg Erhebungen angestellt über die hilfsschulbedürftigen Kinder. Hiernach sind in den Volksschulen der kleinen Städte und des Landes insgesamt 2413 Kinder hilfsschulbedürftig, das sind 4 Proz. der Einwohnerzahl. Besonders zahlreich sind diese Kinder in den ein- und zweiklassigen Landschulen, wo sie bis zu 7 Proz. der Schülerzahl bilden. Als Hauptursachen der Hilfsschulbedürftigkeit sind vor allem die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse der Eltern (meist Landarbeiter) und die elenden Wohnverhältnisse festgestellt worden. In 358 Familien beträgt die Kinderzahl mehr als 6, in mehreren Familien 7 bis 19 Kinder. Daneben haben Alkoholismus, Schwachsinn und Lungenerkrankheiten der Eltern die geistige Minderwertigkeit der Kinder verursacht. 44 Kinder mühten ganz aus den Schulen entlassen werden, da sie in Heilanstalten gehören, 43, weil sie für Krüppelanstalten in Frage kommen.

Diesem sozialen Kinderlend steht nichts gegenüber, das geeignet wäre, nennenswerte Abhilfe zu schaffen. Ein einziges Hilfsschulheim, das höchstens 5 Proz. der hilfsschulbedürftigen Kinder aufnehmen kann, ist bisher errichtet worden. 2400 Kinder, deren normale geistige Entwicklung durch das Elend eines ungünstigen Milieus gehemmt und aufgehalten ist, sind dazu verdammt, weiterhin die Normalschule zu besuchen, wo es in überfüllten Klassen unmöglich ist, ihre Eigenart zu berücksichtigen und sie zu fördern. So sitzen sie bis zum Austritt aus der Schule vielfach noch bei den Anfängern, können kaum lesen und schreiben und sind, unter dem Zwang eines stetig gewachsenen Minderwertigkeitsgefühls, schließlich völlig abgestumpft und gleichgültig gegenüber allen Aufgaben, die geistige Tätigkeit beanspruchen. Im Leben sind sie alles andere als werterfüllte, verantwortungsbewusste Staatsbürger; unfähig zum eigenen Urteilen bilden sie das beste „Stimmvieh“ rabulater Parteien.

Hier ist Hilfe dringend nötig. Ein Hilfsschulgesetz muß diesen vom Schicksal benachteiligten werdenden Volksgenossen die Hilfe des Staates angeben lassen. In allen Teilen der Provinz müssen an zentral gelegenen Orten Hilfsschulen entstehen, die alle hilfsschulbedürftigen Kinder aus den Normalschulen der Umgebung aufnehmen. Der Staat muß ferner nötigenfalls die Eltern dieser Kinder zu der Einschulung in die Hilfsschule zwingen, denn vielfach vertennen — besonders auf dem Lande — die Eltern den Segen dieser Einrichtung. Sie glauben, ihr Kind nicht in eine „Dummschule“ schicken zu können, ohne zu bedenken, daß dies die einzige Schule ist, die auch das geistig minderwertige Kind fördern kann. Für entlegene Orte wird die Errichtung eines Hilfsschulheims vorgeschlagen; solche Anstalten sind bereits in Bayern zu finden. Die Kosten für die Unterbringung der Kinder in solchen Heimen müßte der Staat übernehmen; denn für die Eltern, die in den meisten Fällen in drückenden wirtschaftlichen Verhältnissen leben,

würde die Aufbringung der Kosten nicht nur eine Unmöglichkeit, sondern auch eine unsoziale Härte bedeuten.

Man hat im Vorjahre 600000 Mk. an Zuwendungen für die ostpreussischen landwirtschaftlichen Zwecken dienenden Bildungsanstalten aus Provinzmitteln hergegeben; die preussische Regierung hat an Ostpreußenhilfe in den Jahren 1924 bis 1930 rund 102 Millionen Mark für die ostpreussische Landwirtschaft aufgewandt. Die ostpreussischen Volksschulen aber spüren nichts von der Offhilfe des Staates; das Schulelend ist nirgends so erschütternd als in Ostpreußen.

„In Zeiten der Not hat das Kind den ersten Anspruch auf Hilfe!“ Darum fordern die ostpreussischen Lehrer Schaffung eines Hilfsschulgesetzes zur Sonderbeschulung aller schwachsinnigen und entwicklungsgehemmten Kinder.

Empörung der Sparer.

Stürmische Versammlung in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 30. August. (Eigenbericht.)

Neue Enthüllungen über den gigantischen Korruptionsstand der Inneren Mission machte in einer Versammlung von 200 betrogenen Frankfurter Sparern der Landrat a. D. Rathe-Berlin, der seit Frühjahr dieses Jahres Geschäftsführer des unter so fürchterlichen Umständen verkrachten Schwarzweißrotens Devaheim-Konzerns war.

Nach Rathes Angaben beziffert sich das

Defizit auf 1½ Millionen Mark, jedoch seien etwa 12 Millionen Aktiven als gefährdet anzusehen, weil es sich dabei vielfach um uneinbringliche Forderungen handle.

Die Buchführung der Devaheim sei sechs bis acht Wochen rückständig gewesen. Der verhaftete Generaldirektor Jeppel, der übrigens durch seine Frömmerei vom Gemüsehändler zum Generaldirektor avancieren konnte, sei als „ungewöhnliches Finanzgenie“ gefeiert worden, weil er es verstanden hätte, Millionenkredite bei Großbanken aufzunehmen. Um das 6-Millionen-Roch zu stopfen, habe sich anfangs der Zentralausschuß der Inneren Mission bereit erklärt, eine Garantie von 2 Millionen Mark zu geben, während die Anstalten in der Provinz 4 Millionen Mark aufbringen sollten. Obwohl Generalinspektor Dibelius, der in Berlin eine Rotgemeinschaft der Inneren Mission gebildet hat, wiederholt die „Ehrenpflicht“ der Kirche betont habe, mußte die 2-Millionen-Garantie infolge der Wirtschaftskrise wieder zurückgezogen werden. Da auch das Reichsarbeitsministerium bisher eine Reichsgarantie ablehnte und eine Anleihe in der Schweiz im letzten

Jugendbild scheiterte, ist also eben alles noch im Stadium der „frommen“ Wünsche.

Außerordentlich seltam berührt die Bemerkung des Geschäftsführers des Devaheims, Landrat a. D. Rathe, daß die Sanktionierung des Devaheims verhindert worden sei, weil die Pressekampagne und das Eingreifen des Staatsanwalts die Kreditwürdigkeit der Inneren Mission erschüttert hätten. Mit besonderem Interesse wird die deutsche Öffentlichkeit näheres über die Frage der Schmiergelder des Devaheims erfahren wollen. Der verhaftete Generaldirektor Jeppel behauptete nämlich, daß er etwa 200 000 Mark verteilt habe. 40 000 Mark Schweigegeld will Jeppel allein dem „Industriefürer“ zugewendet haben, der daraufhin seine Angriffe gegen die Devaheim eingestellt habe. Ob vor oder durch Inzerate und Druckaufträge gezahlt worden sei, soll noch nicht geklärt sein. Auch der Berliner „Herold“ soll Schweigegelder über das Privatkonto Jeppels erhalten haben.

Auch in Frankfurt ist die Erregung unter den geschädigten Sparern außerordentlich groß. Die Frankfurter Gläubigerversammlung wählte einen Reunerausschuß und zwei Delegierte zur zentralen Gläubigerversammlung, die am 12. September in Berlin stattfinden.

Der Vorsitzende der Frankfurter Inneren Mission, Karl Schumacher, der ebenfalls um sein Geld geprellt ist, gab seiner leidenschaftlichen Empörung mit den Worten Ausdruck, daß die Inneren Mission stinkend geworden und im lästigen Versuch gekommen sei. Er forderte, daß entweder die Innere Mission oder die Kirche selbst Wege finden möge, um ihm und den anderen Geprellten wieder zu ihrem Gelde zu verhelfen, da die Inneren Mission im Vertrauen auf die evangelische Kirche und die Innere Mission ihre Spargelder hingegeben hätten.

Die ungarische Regierung stellte nach Abschluß der Debatte über das Regierungsprogramm in der Kammer die Vertrauensfrage. Die Kammer entsprach diesem Antrag, während die sozialdemokratische Opposition der Regierung durch stürmische Zwischenrufe ihr Mißtrauen zum Ausdruck brachte. Das Parlament vertagte sich dann auf unbestimmte Zeit.

Staatliches Schauspielhaus.

Das Schauspielhaus eröffnet eine für das Theater erste Zeit mit einem ersten Werk. Mit Goethes „Natürlicher Tochter“, dem Trauerspiel, das sich nie hat die Bühne erobert können. Unter Lothar Mühlhais Regie wird eine erhabene Klassik zelebriert, gemildert durch die schüchternen Unfertigkeit der Titelheldin Maria Schanda.

Der Beifall war bewundernd ehrfürchtig.

Dgr.

Gewerkschaftliches siehe 3. Beilage.

Braunverleiher für Vollst.: Birten Schill; Metallst.: G. Altmann; Gewerkschaftsbewegung: S. Steiner; Feinleinen: Dr. John Schifano; Lokale und Einzelne: Frau Harisch; Anzeigen: Th. Glöde; sämtlich in Berlin. Berlin: Nordwärts-Berlin G. m. b. H., Berlin. Druck: Nordwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Sinner u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Hierzu 4 Beilagen und „Jugend-Vorwärts“.

Das ganze Haus für den Herbst gerüstet!

Spandauer Strasse
Königstrasse
Berlin C2



- 1 Chasseur (Kopie Patou) Filz, mit Band und Agraffe **3⁹⁰**
- 2 Chasseur (Kopie Patou) jugendliche Form **5⁹⁰**
- 3 Dreispitz (Kopie Talbot) mit Lackbandgarnitur **8⁷⁵**

Das modisch Neueste zu niedrigsten Preisen

- | Damenkleidg. | | Woll- und Seidenstoffe | |
|---|--|--|--|
| Kleid aus gutem Flamingo, mit moderner zweifarbiger Garnitur 29⁰⁰ | Kleid aus reinwollenem Alghalaine, hellen Einsatz u. bunt. Besatz 34⁰⁰ | Mantel aus sehr gutem englisch gemustertem Stoff, ganz gefüttert 39⁰⁰ | Mantel aus vorzüglich reinwollenem Diagonal-Velours, mit großem echtem Skunk-Opossum-Kragen, ganz gefüttert 69⁰⁰ |
| Pelzmantel aus Zobel-Zickel, sehr gute Felle, ganz mit Marocain gefüttert 168⁰⁰ | Bouclé-Noppé neuer zweifarbiger Wollstoff, Meter 2²⁰ | Crêpe-Marocain bedruckt, Kunstseide, neue moderne Muster, ca. 100 cm, Meter 2⁹⁵ | Crêpe-Marocain bedruckt, Kunstseide, neue moderne Muster, ca. 100 cm, Meter 3⁹⁰ |
| | Afghalaine der moderne einfarbige Kleiderstoff, neue Herbstfarben, ca. 130 cm, Meter 5⁹⁰ | Jersey-Bouclé modischer Wollstoff in feinmilierten Herbstfarben, ca. 130 cm, Meter 7⁴⁰ | Crêpe Satin reine Seide, schwarz, weiss u. moderne Herbstfarben, ca. 100 cm, Meter 3⁹⁰ |
| | Mantel-Diagonal schwere Winterqualität, in modernen Farben, ca. 140 cm, Meter 6⁵⁰ | Tweed-Noppé für den sportlichen Mantel, ca. 140 cm, Meter 6⁹⁰ | Crêpe Marocain reine Seide, schwarz, weiss und Modelarben, ca. 100 cm, Meter 3⁹⁵ |
| | Bouclé für den modernen Mantel, in neuen Farben, ca. 140 cm, Meter 8⁵⁰ | | Flaminga bedruckt, Wolle mit Kunstseide, neue aparte Muster, ca. 100 cm, Meter 6⁹⁰ |
| | | | Waschsamt bedruckt, gelöst, neueste Musterungen, ca. 70 cm, Meter 1⁴⁵ |
| | | | Lindener Köpersamt in allen Modelarben, ca. 70 cm, Meter 6⁸⁰ |

Achtung!
Jeden Mitt-woch N.J.-Kinder-tag

Teppiche
Haargarnjourney-Teppich mit frans. neu. mod. Zeichnungen 170/240 200/310 230/320 300/410 **46.- 69.- 84.- 138.-**
Haargarnjourney-Brücke mod. Muster, 90/160 Velours-Bettvorleger mit frans. Persisch und modern gemustert, 62/130 **6⁵⁰**

AUSNAHME-ANGEBOT

Woll-Pullover ohne Aermel, für Damen und Herren, moderne Sportmelangen **1²⁵**

Morgen Eröffnung der HUT-AUSSTELLUNG

Eine Schau der neuesten Herbst- und Wintermodelle im 1. Stock

- | | |
|---|--|
| Damen-Wäsche u. Trikotagen | Damen-Strümpfe |
| Hüthalter gemustert Jacquard, mit Gummitellen, lange Form, seitlicher Hakenverschluss 2²⁵ | hochwertige Waschunstseide, moderne Farben 1⁴⁵ |
| Hemd hose farbiger Stoff mit Motiv 2⁴⁵ | Damen-Schlüpfer Doppel-Charmeuse, vorzügliche Qualität, in mod. Pastellfarben, Gr. 42-48 1⁹⁵ |
| Damen-Handschuhe Schlupfhand, in Lederimitation, farblich oder gelb 2⁴⁵ | Mod. Schlupfhandschuh Wildlederimitation, Handgelenk, mit besonders breiter Stulpe 4⁹⁰ |

N J S R A E I L

Partei der Gefinnungslosigkeit.

Die Gewerkschaftsparolen der Kommunisten.

Im „Freien Wort“, Heft 35, vom 30. August, veröffentlicht Werner Jörn, Leipzig, eine Zusammenstellung der aufeinanderfolgenden und einander aufhebenden Gewerkschaftsparolen der Kommunisten. Es heißt da:

„Auf dem Gründungsparteitag der KPD, im Dezember 1918 äußerte Frölich, Hamburg (Mitglied der Zentrale): „Für uns kann es nur eine Parole geben:

„heraus aus den Gewerkschaften!“

(Protokoll S. 16.) Im September 1919 erschien parteioffiziell eine Broschüre Karl Radeks — unter dem Anonym Arnold Struthahn — über „Die Entwicklung der deutschen Revolution“. Darin ist (Seite 38) zu lesen: „Eine wirtschaftliche Organisation ohne große Massen ist ein Unzins, und

„deshalb ist die Spaltungspartei auf dem gewerkschaftlichen Gebiet reaktionär.“

Und im November 1919 schrieb derselbe in der parteioffiziellen Broschüre: „Die Entwicklung der Weltrevolution“ (Seite 33): „Die Gründung neuer Gewerkschaften bedeutet den verhängnisvollsten Fehler, den wir machen können.“

Der II. Kongress der Kommunistischen Internationale dagegen beschloß — er tagte Juli/August 1920 in Moskau — in der Resolution: Leitlinie zur gewerkschaftlichen Frage: „Da die Kommunisten Ziel und Wesen der Gewerkschaftsorganisation höher stellen als ihre Form, dürfen sie

„vor einer Spaltung nicht zurückweichen.“

— und am 7. August 1920 beschloß das „Etk“ (Zweites Plenum vom 10. August 1920) folgende Anweisung an die Delegierten zum internationalen Metallarbeiterkongress in Kopenhagen: „Im internationalen Rohstoff muß man auf Spaltung hinstreben; denn die Amsterdamer Gelben sind die Hauptstützen der Bourgeoisie. In jedem Preis muß man, wenn auch nur einen Teil, abspalten.“

Dagegen beschloß der III. Kongress der Kommunistischen Internationale 1921 (Siehe: Theilen und Resolutionen des III. Weltkongresses der KPD, Seite 78): „In Deutschland ist die Partei auf dem besten Wege, allmählich die Gewerkschaften zu gewinnen.

„Auf keinen Fall sollen den Anhängern der Parole: „heraus aus den Gewerkschaften“ Konzessionen gemacht werden.“

Getreulich beschloß daraufhin der 2. Parteitag der KPD, August 1921 in Jena, in den Richtlinien zur Gewerkschaftsfrage: „Parteimitglieder, die für den Austritt aus den Gewerkschaften Propaganda machen, verstoßen gegen grundlegende Parteibeschlüsse und sind aus der Partei auszuschließen.“

Das aber währte nicht lange. In dem Aufruf des III. Kongresses der KPD vom 10. Mai 1924, zu dem Wahlausgang vom 4. Mai heißt die Parole: „Kampf bis ans Wasser des ganzen Sozialdemokratie, deshalb die

„Fraktionsarbeit in den Gewerkschaften verhandelt.“

Die nächste Wendung brachte der Etkbrief vom August 1925 — (Siehe: „Der neue Kurs“, Verlag ZK der KPD, am 23. September 1925, Seite 45) — „Die gewerkschaftsfeindliche Propaganda in den Reihen der Partei wurde nicht genügend bekämpft.“ Seite 46: „Der Kampf um die Einheit der Gewerkschaften ist ein Teil der bolschewistischen Strategie.“

1928 auf dem VI. Kongress der Kommunistischen Internationale wurde erneut gemeldet. Im Protokoll, Band IV, Seite 31, ist als Teil der Hauptresolution des Kongresses folgendes abgedruckt: „In günstigen Situationen müssen wir gewerkschaftliche Kämpfe auch gegen den Willen der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie führen“ — und —

„eroberte Lokalorganisationen sollen aus der Gewerkschaft austreten.“

Infolge davon beschloß der 12. Parteitag der KPD, Juni 1929: „Der von Sozialdemokraten beherrschte Gewerkschaftsapparat hat die Gewerkschaften zu einem Organ des neuen deutschen Imperialismus und damit zu dem erbittertesten Feind des revolutionären Klassenkampfes gemacht. (Siehe: Die Beschlüsse des 12. Parteitages der KPD, Seite 68/69.) Der Gewerkschaftsreferent Merker schlug dazu vor,

„eigene Betriebsräte gegen die Gewerkschaften und eigene Streikteilungen

zu wählen. Nach dem Märzplenum des Etki 1930 polemisierte Kemmele in der kommunistischen Presse gegen Merker und meinte: die Ausschaltung des kommunistischen Einflusses in den Gewerkschaften sei ein Akt der Notwehr. Er überschrieb diesen Artikel bezeichnenderweise mit: „Schritt halten.“ Dagegen stellte das XI. Plenum des Etki, April 1931, — siehe: Theilen und Resolutionen, Seite 20 — erneut fest, daß der wichtigste Erfolg sich zeige „in der erfolgreichen Bewirklichung des Generalkurses des fünften KPD-Kongresses auf

„Bildung einer selbständigen, revolutionären Gewerkschaftsbewegung in Deutschland.“

Ganz richtig bemerkt Jörn, daß die Kommunisten auf gewerkschaftlichem Gebiete wie überall gefinnungslos, opportunistisch und schwankend sind, und daß man in der Diskussion mit den Kommunisten ihnen immer wieder diese Gefinnungslosigkeit vorhalten müsse. Noch nicht 13 Jahre besteht die KPD. Wie oft hat sie seitdem einen vollständigen Frontwechsel vollzogen. Wer nicht ebenso für einschwenkte, der slog hinaus, wenn er es nicht vorzog, diese Partei der Gefinnungslosigkeit den Rücken zu kehren. Kein Wunder also, wenn unzählige Führergarnituren spurlos verschwinden sind und heute nur noch einige Feldwebel und Landsknechte als „Führer“ der KPD, fungieren.

Schiedspruch im Möbeltransport.

6,5 und 8,3 Prozent Lohnabbau.

Im Berliner Möbeltransportgewerbe war, wie im „Vorwärts“ bereits mitgeteilt, von den Unternehmern das Lohnabkommen gekündigt und neben anderen Verschlechterungen ein Abbau der Löhne um etwa 16 Proz. gefordert worden. In den Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss machte Gewerbetar Köhner einen Vorschlag, über den die Parteien noch einmal verhandeln sollten. Dieser Vorschlag sah in zwei Etappen einen Abbau der Wochenlöhne der ständigen Arbeiter um insgesamt 8,2 Proz. und bei den unständigen Arbeitern einen Abbau der Tagelöhne um 16 2/3 Proz. vor. Als „Lohnausgleich“, den aber die Anziehenden tragen müssen, sah der Vorschlag die Einführung eines sogenannten Wägelgeldes von einer Mark pro Wagenmeter und Umzugskolonne vor. Das Wagenmetergeld ist natürlich nichts anderes als ein tarifmäßiges Trinkgeld, das die Kundschaft zu zahlen hat.

Die Tarifparteien verhandelten zwar entsprechend der Empfehlung des Schlichtungsausschusses über den Vergleichsvorschlag, kamen jedoch zu keiner Verständigung. Den Möbelpediteuren ging der in dem Vorschlag vorgesehene Lohnabbau noch nicht weit genug.

Am Freitag ist nunmehr die Schlichtungskammer zusammengetreten und hat einen einstimmigen Schiedspruch gefällt. Danach werden die Löhne der ständigen Arbeiter nicht um 8,2, sondern um 6,5 Proz., aber in einem Zuge abgebaut. Bei den unständigen Arbeitern soll der Lohnabbau nicht 16 2/3 Proz. betragen, sondern 8,3 Proz., bei den unständigen Arbeitern soll der Lohnabbau aber in zwei Etappen durchgeführt werden, und zwar die erste Rate ab 11. September zusammen mit den ständigen Arbeitern und die zweite ab 1. Januar. Hinsichtlich der Einführung

des Wagenmetergeldes soll es bei dem Vergleichsvorschlag des Schlichtungsausschusses bleiben. Das Lohnabkommen soll bis zum 1. März 1931 gelten. Die Erklärungsjrist läuft bis zum 5. September.

20 Prozent Lohnabbau.

Konflikt in der Schallplattenpresserei „Crystalate“.

In der Schallplattenpresserei „Deutsche Crystalate G. m. b. H.“ in Reinickendorf-Ost drohen ernste Differenzen. Die Firma hat den Haustarif zum 31. August gekündigt und von der Belegschaft die Zustimmung zum Abbau ihrer Löhne um 20 Proz. gefordert. Diese Zustimmung hat die Belegschaft, die rechtlich freigewerkschaftlich organisiert ist, selbstverständlich abgelehnt. Verhandlungen mit den Gewerkschaften zur Beilegung des Lohnstreits führten infolge der Unnachgiebigkeit der Firmenleitung zu keiner Verständigung.

Die Firma, die offenbar mit der Arbeitniederlegung am Dienstag rechnet, hat an früher bei ihr beschäftigte Arbeiter geschrieben, sie möchten sich zur Arbeitsaufnahme bei ihr melden. Die Firma bemüht sich also schon vor dem Ausbruch des Kampfes um Streikbrecher. Die Belegschaft erwartet, daß sich kein Arbeiter dazu hergibt, der Firma zur Bewirklichung ihrer rigorosen Lohnabbauforderungen zu verhelfen.

Zeit- und Kraftvergeudung.

Mehrstündige Anmarschwege zur Arbeitsstelle.

Ueber den Pendelwanderung im mitteldeutschen Industriebezirk hat das Statistische Reichsamte einige interessante Zahlen veröffentlicht. Danach hat im mitteldeutschen Industriebezirk, der etwa 3,2 Millionen Einwohner zählt — darunter 1,7 Millionen Erwerbstätige — jeder zwanzigte Einwohner oder jeder zehnte Erwerbstätige einen Arbeitsweg bis zu zwei Stunden zurückzulegen. In der überwiegenden Mehrheit handelt es sich bei den Pendelwanderern um Arbeiter. An der Gesamtzahl der Pendelwanderer sind Angestellte und Meister mit rund 16 Proz. beteiligt. Ans Leuna-Werk kommen z. B. Arbeiter aus Eisleben, Zeitz, Köthen und Leipzig.

Ein weiterer Anmarschweg ist in einem ländlichen Bezirk mit wenig größeren Industrieanlagen unvermeidlich. Schlimm ist jedoch das Pendeln in ausgesprochenen Industriebezirken. Hier geht der Arbeiter zwei und drei Stunden von seinem Wohnort entfernt auf Arbeit, obwohl vielfach an seinem Wohnort für ihn Arbeitsmöglichkeit vorhanden ist. Aber an der Arbeitsstelle des Wohnorts arbeitet der Arbeitskollege, der im Betriebsort wohnt, und so müssen alle beide einen weiten Anmarschweg zurücklegen.

Diese Art von Pendelwanderung hat ihren Grund nicht zuletzt in der Angst, die Arbeitsstelle zu verlieren. Ohne Eindämmung der Arbeitslosigkeit ist eine bessere Organisation des Arbeitsmarkts zur Vermeidung dieser sinnlosen Zeit- und Kraftvergeudung wohl kaum möglich.

Neuregelung der Kurzarbeiterunterstützung.

Zur Neuregelung der Kurzarbeiterunterstützung hat der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers eine Verordnung fertiggestellt worden. Sie behandelt im wesentlichen eine Anpassung der Kurzarbeiterunterstützung an die übrigen Sätze der Arbeitslosen, die bereits wiederholt gekürzt worden sind. Im übrigen ist das Verfahren auf eine neue, vereinigte Grundlage gestellt worden, da im Laufe der Jahre eine Reihe von Unebenheiten entstanden waren.

Hunger treibt ein.

Die „gute“ Verpflegung der Sowjetarbeiter.

In letzter Zeit hat die Sowjetregierung eine Reihe von Maßnahmen getroffen, um die Verpflegung der Arbeiter in den Speisehallen der Fabriken zu bessern. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion erließ vor

Kein Qualitätsschuh in ganz Europa wird so viel getragen wie Salamander.

Das beweist, dass Salamander-Qualität zu Salamander-Preisen Rekordleistung ist.

12⁵⁰ 15⁵⁰ 18⁵⁰ 21-



SALAMANDER

kurzem ein besonderes Dekret, in dem weitere entsprechende Maßnahmen angeordnet wurden. Eine Besserung der Lage haben diese Maßnahmen jedoch nicht erreichen können.

Der „Trud“ (Nr. 234 vom 25. August 1931) veröffentlicht eine Reihe von Zuschriften von Arbeitern, in denen lebhaftes Klagen über die Qualität der in den Speisehallen verabreichten Speisen enthalten sind. Die Arbeiterin Kojhina, die in der Moskauer Bremsenfabrik beschäftigt ist, schreibt, daß drei Tage hintereinander das zweiseitige Gericht in völlig ungekochtem Zustande verabreicht wurde. Die Suppe war so schlecht, daß sogar „ein nicht anprüchsvolles Schwein“ sie nicht essen würde. Am vierten Tage fehlte es an Wasser zum Abwaschen des Geschirrs. Am fünften Tage gab es kein Brot, das bekanntlich in Rußland für den Arbeiter die selbe Rolle spielt, wie Kartoffeln in Deutschland. Die Arbeiter mußten sich Brot von einer benachbarten Fabrik „ausleihen“. Die Zustände in der Speisehalle der Bremsenfabrik in Moskau sind überhaupt sehr schlecht. Besonders bemerkbar macht sich das Fehlen eines Kühlraums für die Lebensmittel.

Der Arbeiter einer Holzfabrik Sobolew schreibt, daß die Arbeiter Speisehalle seiner Fabrik der Sacharewta (dem bekannten Moskauer Trödlermarkt) gleiche. Alles gehe durcheinander. Tee würde ohne Zucker verabreicht. Die Grünen, die in der Speisehalle zu haben sind, sind von einer Qualität, die den Arbeitern ihren Genuß verleiht. In vielen Zuschriften klagen die Arbeiter über die Gleichförmigkeit des Essens. Tage, ja sogar wochenlang würden immer wieder dieselben Speisen verabreicht. In Moskau wurde dieser Tage im Zusammenhang mit den von der Regierung und der Partei angeordneten Maßnahmen zur Besserung der Arbeiterverpflegung eine besondere „Kampfküche“ veranstaltet. Die russische Gewerkschaftspressung stellt fest, daß diese Dekade völlig ergebnislos verlaufen sei. Wahrscheinlich hatte sie nicht den richtigen „Kampfausschuß“ als Arrangeur.

Die Lawine rollt.

Lohnabbau im rheinisch-westfälischen Holzgewerbe.

Dortmund, 29. August.

In dem Lohnstreit im rheinisch-westfälischen Holzgewerbe wurde Freitag unter dem Vorhitz des stellvertretenden Schlichters für Westfalen folgender Schlichtspruch gefällt:

Mit Wirkung ab 1. September 1931 wird der Lohn des über 21jährigen Facharbeiters in Ortsklasse I auf 1,08 und mit Wirkung ab 1. November 1931 auf 1,06 Mark festgesetzt. Alle anderen Lohnsätze des Schemas ergänzen sich nach dem bisher angewandten Schlüssel.

Die zuletzt bestehenden Tariflöhne ermäßigen sich um den Betrag, der sich aus der Differenz zwischen dem alten und dem neuen Tariflohn ergibt.

Die Tariflöhne ermäßigen sich um den gleichen Prozentsatz. Vorstehende Regelung kann mit einmonatiger Frist zum Monatsende, erstmalig zum 31. Januar 1932, gekündigt werden. Die Kündigungsfrist läuft bis 8. September.

Tariffündigung im Peiner Walzwerk.

Peine, 29. August.

Der für die Hfeder Hütte (Peiner Walzwerk) bestehende Tarifvertrag ist heute nach einem Beschluß der hannoverschen Metallindustriellen zum 30. September 1931 gekündigt worden. In der Begründung der Unternehmung heißt es: es sei im Hinblick auf die schwierige wirtschaftliche Lage anzunehmen, daß im Wege der Verhandlung neue Lohnvereinbarungen im Rahmen der für die Nordwestliche Gruppe geschaffenen Lohnregelung getroffen werden könnten. Zu diesem Zweck finden am Montag, dem 31. August, Verhandlungen zwischen den Tarifparteien in Hannover statt.

Einschränkungen bei der Concordia-Grube.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Antwort des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe auf eine Kleine Anfrage über geplante Entlassungen von Angestellten und Arbeitern bei der Concordia-Grube in Oberschlesien entnimmt, leidet die Concordia-Grube unter einer ungünstigen Entwicklung der Betriebsverhältnisse unter Tage in Verbindung mit der gegenwärtigen schlechten Absatzlage. Die Wertverminderung muß daher prüfen, wie der Betrieb wirtschaftlicher zu gestalten ist, was durch Zusammenlegung und Einschränkung der Förderung erreichbar scheint. Es wird erhofft, einen Teil der Syndikatsbeteiligung auf Nachbargruben günstiger ausnutzen zu können, wodurch die Weiterbeschäftigung von Arbeitern, die auf Concordia-Grube entbehrlich werden, ermöglicht werden soll. Eine gänzliche Stilllegung der Concordia-Grube ist nach den vorliegenden Nachrichten nicht beabsichtigt.

Gesekentwurf gegen Doppelverdiener.

Ein zweifelhafter Versuch der Krisenbekämpfung.

Dem österreichischen Parlament ist ein Gesekentwurf zur Regelung der Beschäftigung von Doppelverdienern vorgelegt worden. Er sieht im Wesentlichen vor: behördliche Bemilligung der Beschäftigung, Prüfung der Beschäftigungsgesuche durch eine paritätisch zusammengesetzte Kommission, der Arbeiter und Unternehmer angehören, und Beschäftigungserlaubnis nur dann, wenn wichtige Interessen der Wirtschaft oder besondere Familienverhältnisse dafür sprechen.

Die Schwäche des Entwurfs liegt in den bei jeder Regelung der Doppelverdienerfrage sich zwangsläufig einstellenden vielen Ausnahmestimmungen. Hat jemand für seine Frau und drei Kinder zu sorgen, so darf er eine zweite Arbeit ohne besondere Bedingungen annehmen, wenn er ein Einkommen von weniger als 600 Schilling hat. Wenn ein pensionierter Staatsangestellter, der für seine Frau zu sorgen hat und eine Pension von 300 Kr. bezieht, auf 30 Kr. von seiner Monatspension verzichtet, kann er ungehindert als Doppelverdiener arbeiten.

In Amerika sieben Millionen arbeitslos.

Nach amtlicher Schätzung.

New York, 29. August.

Das Arbeitslosenproblem nimmt in den Vereinigten Staaten immer größere Ausmaße an. Nach Schätzung der amerikanischen Federation of Labor beziffert sich die Zahl der Erwerbslosen in Amerika gegenwärtig bereits auf sieben Millionen. Wenn man die Familienangehörigen dieser Arbeitslosen hinzurechnet, so werden im kommenden Winter über 28 Millionen Menschen der größten Not ausgesetzt sein, falls nicht ununterbrochen staatliche Hilfsmassnahmen ergriffen werden. Angesichts der erusten Lage

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 30. August:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 8: Für den Landwirt. 9: Aus dem Stadion. Nürnberg: Festgottesdienst des Deutschen Katholikentages 1931. 10.45: Wettermeldungen. 11: Elternstunde. 11.30: Aus Leipzig: Bach-Kantate. 12: Hermann Bahr. 12.30: Aus Leipzig: Mittagskonzert. 14: Jugendstunde. 14.30: Unterhaltungsmusik. 15.30: Ein junger Mann reist durch Florida. 16: Hausmusik von Anton Bruckner. 16.30: Hermann Eris Busse liest eigene Dichtungen. 17: Bläserorchesterkonzert. 19: Cloway. 19.45: Sportnachrichten. 20: Unterhaltende Musik aus Amerika. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.19: Orchestersuiten. 22.05: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Tanzmusik.

Montag, 31. August:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Wo bleibt unser Wirtschaftsgeld? 15.40: Literatur im Kleinen. 16: Lieder. 16.35: Alto Kammermusik. 17: Jugendstunde. 17.30: Albert Ehrenstein liest eigene Dichtungen. 17.45: Programm der Aktuellen Abteilung. 18.20: Was hat Ihnen auf der Funk-Ausstellung am besten gefallen? 18.35: Unterhaltungsmusik. 19.25: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 19.30: Soziale Studie über den Osten Berlins. 20: Aus der Staatsoper Unter den Linden: „Die Entführung aus dem Serail“. Komische Oper von Mozart. 22.15: Aus Frankfurt a. M.: Zeitberichte. 22.35: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Tanzmusik.

Dienstag, 1. September:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Was wir Frauen in der Fremde lernen können. 15.40: Ein deutscher Abenteurer. 16.05: Auf Pilzjagd in Berliner Wäldern. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.30: Jugendstunde. 18: Bücherstunde. 18.30: Tägliche Sünden wider die Hygiene. 19: Heitere romanische Musik. 20: Rückblick auf Schallplatten. 20.30: Vor-Sonnenanfang. Soziales Drama von Gerhart Hauptmann. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Mittwoch, 2. September:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 9: Von der Deutschen Welle: Schulfunk. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Technik im Haushalt. 15.40: Vom Kunst- und Welterleben des Blinden. 16.05: Reportage von der Braunkohlengrube „Marga“ in Senftenberg. 16.30: Aus Senftenberg: Unterhaltungsmusik. 17.30: Gottfried Keller und Berlin. 18: Jugendstunde. 18.20: Die Wiederkehr des Gleichen. 18.45: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 18.50: Konzert. 19.15: Arbeit intensiv und schon die Arbeitskraft. 19.45: Ein Mensch mit Büchern und Schallplatten. 21: Sinfoniekonzert. 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Tanzmusik.

Donnerstag, 3. September:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Die Frau als Zeitschleserin. 15.40: Die am Leben verweilten. 16.05: Jugendstunde. 16.30: Deutsche Meister. 17.30: Pflanzen und Tiere als Wetterpropheten. 17.55: Mitteilungen des Arbeitsamtes. 18: Chorgesänge. 18.30: Grenzen der Rationalisierung. 19: Hugo Hartung liest eigene Erzählungen. 19.30: Bunte Stunde. 20.30: Wovon man spricht. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: „Liebe gut — alles gut“, Spieloper von Grétry. 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach Tanzmusik.

Freitag, 4. September:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Echtes und falsches Frauenbewegung. 15.40: Gladiolen, Lilien und andere Blumenwiebeln. 16.05: Schwimmsportlicher Rückblick. 16.30: Erinnerung an Wilhelm Raabe. 17: Jugendstunde. 17.30: Unterhaltungsmusik. 17.40: Das neue Buch. 18: Musik im Schauspiel. 18.30: Interview der Woche. 19: Politische Zeitschau. 19.15: Tanzabend. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Wilhelm Raabe zum 100. Geburtstag am 8. September. 22.30: Abendunterhaltung.

Sonntag, 5. September:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Jugendstunde. 15.40: Eine Viertelstunde für die Laubkolonisten. 16: Bläserorchesterkonzert. Als Einlage: 10 Minuten Film. 18: Menschen und ihre Arbeit. 18.20: Konzert. 18.50: Die Erzählung der Woche. 19.20: Gibt es politikfreie Wissenschaft? 20: Aus Operetten. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Kabarett. Danach Tanzmusik.

Königswusterhausen

Sonntag, 30. August:

Ab 6.30: Übertragung aus Berlin. 11: Elternstunde. 12: Der Dichter Ludwig Thoma; zum Gedächtnis seines 10. Todestages. 15.30: Was ist Programm-Musik? 16.30: Alltag und Feste im heutigen Italien. 19.30: Menschen im Beruf: Der Stenograph. Deutschlandsender: 20: Aus Hamburg: Die leichte Kunst. Ein Operettenquerschnitt. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Montag, 31. August:

16: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17: Pädagogischer Funk. 17.30: Musik im Mäuschen. 18: Deutsche Monumentalmalerei. 18.30: Wie ein Film entsteht. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Englisch für Anfänger. 19.25: Stunde des Landwirts. Anschließend: Viertelstunde Funktechnik. Deutschlandsender: 20: Aus München: Blasmusik. 20.45: Aus München: Gustav Jacobi plaudert. 21.15: Aus München: Abendkonzert. 22.15: Politische Zeitschau. Anschließend: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Übertragung aus Berlin.

Dienstag, 1. September:

16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Literarische Porträts politischer Köpfe. 18: Die Kraftpostlinie. 18.30: Bleibende Werte der deutschen Dichtung. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Französisch für Anfänger. 19.30: Volkswirtschaftslehre. Deutschlandsender: 20: Übertragung aus Berlin. Anschließend: Aus Hamburg: Unterhaltungskonzert.

Mittwoch, 2. September:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Konzerte für zwei Violinen. 18: Romane der neuen Generation. 18.30: Von deutschen Selbstkenntnissen. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Stunde des Beamten. 19.25: Die Bedeutung des Religiösen im Volkshilfswesen. Deutschlandsender: 20: Aus Köln: Abendkonzert. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Donnerstag, 3. September:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Deutsche Volksbrände. 18: Der Teufelsadvokat. 18.30: Mittel-Europa als Problem. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Englisch für Fortgeschrittene. 19.25: Stunde des Landwirts. Deutschlandsender: 20: Aus Stuttgart: Bunter Abend. 21.15: Aus Baden-Baden: Kammermusik. 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Freitag, 4. September:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Ernste Balladen. 18: Staatsaufsicht über die Banken? 18.30: Entwicklung des geometrischen Denkens. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 19.30: Die Welt des Arbeiters. Deutschlandsender: 20: Aus Hamburg: Konzert. 21: Aus Hamburg: „Der zerbrochene Krug“, Lustspiel von Heinrich Kleist. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Sonntag, 5. September:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 18: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30: Die Beduinen. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Tier und Mensch im Urwald. 19.30: Deutsche Rundenskmaler. Deutschlandsender: 20: Aus Leipzig: Alte und neue Töne. Als Einlagen: Chansons, heitere Vorträge usw. 21: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

mehren sich die Stimmen derer, die die sofortige Einberufung einer Sonderkongress der Kongress der Lösung des Erwerbslosenproblems fordern. Bisher ist es aber nicht gelungen, den Präsidenten Hoover zu diesem Schritt zu bewegen, nach seinem Widerstand gegen die Einführung der staatlichen Erwerbslosenunterstützung zu brechen.

Diese amtliche Schätzung weicht von der des Präsidenten des amerikanischen Gewerkschaftsbundes Green erheblich ab, der die Zahl der Arbeitslosen im August auf etwa 5,1 Millionen bezifferte und erst im Winter mit einer Armee von sieben Millionen Arbeitslosen in USA. rechnet.

Die Gewerkschaften in Japan.

Ein statistischer Bericht, der gerade jetzt durch das Büro für soziale Angelegenheiten veröffentlicht wurde, zeigt, daß die Zahl der Gewerkschaften Ende 1930 auf 712 angewachsen war, mit einer vereinigten Mitgliederzahl von 354312, einschließlich 13000 Frauen. Diese Angaben zeigen, daß mehr als 7,5 Proz. der Arbeiterschaft dieses Landes organisiert sind, da die Gesamtzahl der Arbeiter 1930 4 713 000 betrug. Verglichen mit den Angaben der vorhergehenden Jahre ist es ein Zuwachs von 0,7 Proz., bezogen auf die Organisation. Es ist interessant zu sehen, daß trotz des Rückganges der Gesamtzahl der Arbeiterschaft im Jahre 1930 dank der anhaltenden Depression die Zahl der organisierten Arbeiter um 23 327 angewachsen ist, während ein Zuwachs von 82 Gewerkschaften gebucht werden kann.

Bei der Verteilung der Organisation auf die einzelnen Industrien steht das Bergbauwesen mit 28,8 Proz. Organisierten an erster Stelle. Dann folgen die Fabrikarbeiter mit 7,9 Proz. In anderen Industrien sind nur etwas mehr oder weniger als 2 Proz. organisiert. Die 13 000 der weiblichen Mitglieder bilden 0,9 Proz. der gesamten Arbeiterinnen in Japan, oder 4 Proz. aller organisierten Arbeiter.

Die Gewerkschaften und ihre Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Industrien wie folgt:

Industrien	Gewerkschaften	Zahl der Mitglieder	Prozent aller	Damen weiblich
Chemische Industrie	68	15 386	2 302	
Metallarbeiter	74	99 683	1 404	
Textilindustrie	34	15 977	5 961	
Nahrungsmittel- u. Getränkeindustrie	24	5 052	300	
Fabrikarbeiter	119	18 465	774	
Gas und Elektrizität	13	9 594	21	
Bergarbeiter	16	5 486	1	
Transport	84	140 516	1 128	
Verkehr	2	2 175	5	
Bauarbeiter	20	3 150	18	
Anderer	258	38 728	1 175	
Insgesamt	712	354 312	12 080	

Von den Gewerkschaften sind 142 auf der Berufsbasis und 328 auf der Industriebasis aufgebaut, während den Rest allgemeine Gewerkschaften bilden. Die folgende Tabelle zeigt die Zahl der Föderationen und die der einzelnen unabhängigen Gewerkschaften.

Gewerkschaften	Mitgliederzahl	Prozent		
Unabhängige Gewerkschaften	303	55	105 179	55
Föderationen	55	8	159 133	45
Alliierte Gewerkschaften	264	37	—	—

Auf eine Gewerkschaft entfallen durchschnittlich 500 Mitglieder. Ueber 700 Gewerkschaften sind zuviel.
(Aus „Social Reform“ (Social-Reform), Tokio, Juni 1931.)

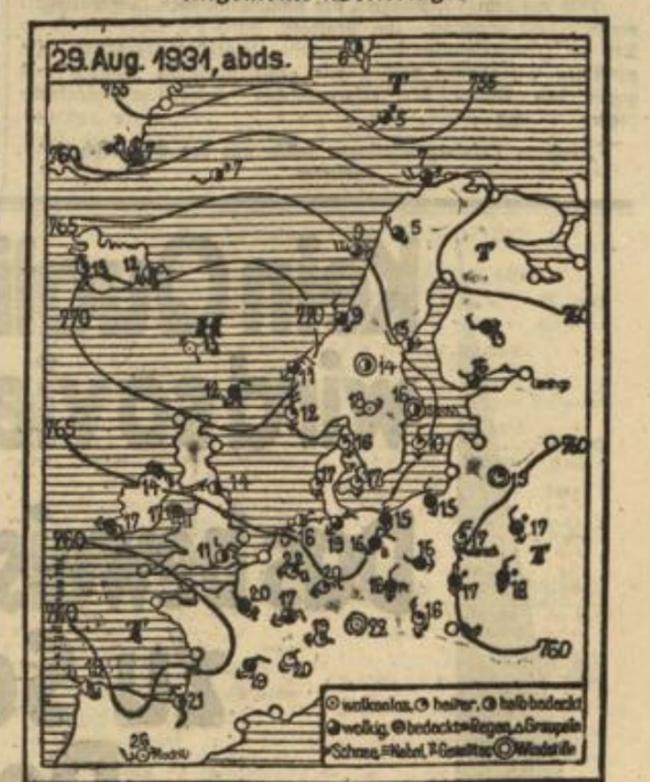
Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Wir wollen in Landsberg a. d. Warthe. Ankunft in Berlin Schöneberg Bahnhof 20.27 Uhr. — Regen, Montag, Sperrstunde: 19½ Uhr Probe im Saal II.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Regen sind folgende Veranstaltungen: Mittwoch: Jugendheim Turintz 64, Götterstr. Wir gehen dahin. — Donnerstag: Jugendheim Bismarckstr. 24. Vortrag: „Moderne Jugendbeziehung“. Referent: Weigel. — Freitag: Schillerstr. Jugendheim (Rathaus): Kurzerleser. — Samstag: Jugendheim Debergt. Ede-Sanderstr. Vortrag: „Der Tarifvertrag — was bedeutet er für uns?“. Referent: Dehmel. — Sonntag II: Jugendheim Potsdamer Str. 16, Zimmer 3. Unsere Jahresthemen haben das Wort. — Spiele im Freien ab 19 Uhr auf dem Dominicus-Spielplatz in Schöneberg. — Weibet auch für die Volkshilfsabteilung für die arbeitende Jugend im Jugendreferat.

Allgemeine Wetterlage.



Das östliche Tief hat sich uns während der letzten 24 Stunden zunächst noch etwas genähert, dann aber hat es sich wieder nach Osten gewandt und ist jetzt im Abziehen begriffen. Die Regenfälle liegen daher allgemein noch; die am Sonntag noch östlich der Elbe gefallenen Niederschläge ergaben nur sehr geringe Regenhöhen. Auch für Sonntag ist mit der weiteren stetigen Abnahme des Einflusses des östlichen Tiefs auf unser Wetter zu rechnen.

Wetterausichten für Berlin: Langsame Bevölkerungsabnahme, am Tage etwas wärmer, mäßige, nordöstliche bis östliche Winde. — Für Deutschland: Im Westen Fortdauer des beständigen Wetters, im Osten allgemein langsame Besserung und am Tage etwas wärmer.

Geschenke von bleibendem Wert sind
Juwelen, Uhren, Gold- u. Silberwaren
Sie kaufen diese billig und gut bei

Belmonte

früher Leipziger Straße 97
jetzt Charlottenstr. 27

2. Geschäft
nach wie vor
Königsstraße 30

Benutzen Sie die Gelegenheit!
Wir wollen herunter
von den großen Lagerbeständen durch schnellen
Verkauf zu fabrikbilligen Preisen.

Arbeit des Reichsbanners.

Große Herbstveranstaltung. — „Spiel, Sport und Technik.“

Eine große Herbstveranstaltung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Berlin, ist für den 13. September, 15 Uhr, im Stadion an der Aous vorgesehen.

Das Programm umfasst folgende Abteilungen:

15 Uhr: Sport. Aufmarsch der Wassersportler zum Bundesgolf; Aufmarsch der Wettkampfmannschaften zu den Freiwüngen; Endkampf im Laufen über 100 Meter, 400 Meter, 1500 Meter und 4x100 Meter; Hochsprung; Weitsprung; Kugelstoßen; Keulenwerfen; Jiu-Jitsu; Bogen; Röhrenradsportführungen; Reigenfahren der Radfahrer.

16 Uhr: Technik. Aufmarsch je einer Kameradschaft Schupo und Jungbo; Auffahrt der Radbo (Radfahrerformation); Übung der Sanitäter, Aufbau eines Zeltlagers; 10-Kilometer-Gepäckmarsch, Start und Ziel: Stadion.

17 Uhr: Handballspiel um die Gaumeisterschaft Berlin-Brandenburg: Kotibus gegen Berlin.

18 Uhr: Aufmarsch von 1000 Musikern und Spielleuten zum Massenfest.

19 Uhr: Fackelreigen; großes Feuerwerk; Zapfenstreich. Die Mannschafts-Ausscheidungsspiele für Leichtathletik um den Wanderpreis des Gauvorstandes beginnen am gleichen Tage um 8 Uhr.

Der Kartenverkauf ist bereits im Gange. Eintrittskarten sind erhältlich an der Theaterkasse RW, bei Liep, Leipziger Straße, Alexanderplatz und Frankfurter Allee, bei sämtlichen Konzertstätten von A. Wertheim, allen „Vorwärts“-Filialen, im Gaubüro Sebastianstr. 37/38 und im Stadion an der Aous.

Aus der Partei.

Amsterdam, 29. August. (Eigenbericht.)

Genosse Wibaut-Amsterdam gehört zu den ältesten und erprobtesten Vorkämpfern der holländischen Arbeiterbewegung. Er war noch jüngst Delegierter auf dem Internationalen Kongress in Wien. Da Wibaut nach Erreichung des 71. Lebensjahres als Amsterdamer Ratsherr ausscheidet, bereitet ihm die Arbeiterschaft eine Huldigung. Am Alten Rathaus, wo die ganze Gemeinderatsfraktion versammelt war, zogen in hundertlangem Zuge mit zahlreichen Musikkapellen und einem Wald von roten Fahnen alle Körperschaften der örtlichen Arbeiterbewegung mit zehntausenden Teilnehmern vorbei. Die Stadt Amsterdam verlieh dem zurücktretenden Ratsherrn die goldene Medaille, die höchste Auszeichnung, die Amsterdam zu verleihen hat.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einladungen für diese Rubrik sind stets an den Bezirkssekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 3, 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten.

Abteilungs-Vorstandskonferenz

am Montag, 31. August, 19 1/2 Uhr, im Deutschen Hof, Ludauer Straße 15 (Apollo-Saal). Teilnahmeberechtigt sind: Der 1. und 2. Abteilungsleiter, der Abteilungssekretär, der 1. und 2. Kreisleiter, der Kreisfunktionsleiter und die Vertreterin der Frauen im Kreisvorstand. Zutritt nur unter Vorzeigung des Parteimitgliedsbuches mit gleichlautender Funktionärkarte. Der Bezirksvorstand.

Achtung, Stadtverordnetenfraktion!

Dienstag, 1. September, 17 Uhr, außerordentliche Fraktionsführung an bekannter Stelle.

Beginn aller Veranstaltungen 19 1/2 Uhr, sofern keine besondere Zeitangabe!

heute, Sonntag, 30. August:

- 2. Kreis Tiergarten. Achtung, Parteimitglieder! Der Sportverein Moabit, Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, veranstaltet auf dem Sportplatz Tiergarten, Höhe Bahnhof Zoo, leistungsfähige Wettkämpfe. Beginn 11 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. Alle Genossen werden ersucht, durch schriftlichen Bezug unsere Arbeitssportler zu unterstützen.
3. Kreis. Erwerbslosen-Vereinigung im Jugendheim Lützner Str. 4, 7 1/2 Uhr. Wolfgang Schwarz: Die internationalen Arbeitslosen in der Weltwirtschaftskrise.
11. Kreis. Die Kinderfreunde des Reichsbanners veranstalten heute um 14 Uhr in der Siedlung Linderhof ein Wettbewerb. Treffpunkt am Montag 14 Uhr an der Wilmersdorfer Straße. Um 16 Uhr Fackelzug. Die Genossen und Genossinnen werden erbeten, die Veranstaltung zahlreich zu besuchen.
20. Kreis. Alle Abteilungen beteiligen sich mit Bannern und allen verfügbaren Fahnen am Montag um 19 1/2 Uhr am Bahnhofsplatz. — Der Rufus des Genossen Dr. Karl Schröder: „Versuch sozialistischer Lebensgestaltung“, beginnt am Mittwoch, 1. September (nicht am 31. August).
22. Abt. Die Geschichte der Abteilung führt vom 30. August bis 31. September der Genosse Robert Kesting. Am Oshofhof 19.
74. Abt. Kinderfest im Lokal Schwarzer Adler, Potsdamer Str. 26. Beginn 15 Uhr. Eintrittspreis für Erwachsene 20 Pf., Kinder frei.
137. Abt. Alle Genossen treffen sich mit Fahnen am Bahnhof Bernsdorf um 13 1/2 Uhr. Rasten zum Sommerfest sind noch an der Kasse zu haben.
138. Abt. Alle Genossinnen und Genossen beteiligen sich heute an dem hundertjährigen Umzug der Partei zum Kreisamtschef. Aufmarsch Punkt 14 Uhr vom Kaiserplatz, Säulenausgang des Bahnhofs. Treffpunkt: Gefährliche rote Fahnen mitbringen. — Am Sonntag beginnt der Rufus der Arbeiterbildungsstelle in Wittenau. Genossen, die sich gemeldet haben, wollen 19 1/2 Uhr erscheinen.

Morgen, Montag, 31. August:

- 140. Abt. Wittenau, neue Schule, Hauptstraße. Beginn des Rufus der Arbeiterbildungsstelle. Thema: „Der Versuch sozialistischer Lebensgestaltung“ (Dr. Karl Schröder).

Voranzeige!

Sonntag, den 19. September, um 16 Uhr in der Volksbühne, Theater am Bülowplatz

Voranzeige!

Heiterer Frauennachmittag

Dr. Nestripke spricht über

DAS RECHT AUF FREUDE

Mitwirkende: Das Streichquartett Bentz, Schauspieler Artur Mainz v. d. Volksbühne, Rezitatorin Friedel Hall u. a. Eintrittskarten zum Preise von 30 Pfennig (einschließlich Garderobe) die zur Teilnahme an der Verlosung der Plätze berechtigten, sind ab Mittwoch, dem 2. September bei den Abteilungsleiterinnen zu haben.

Dienstag, 1. September:

- 3. Kreis. Erwerbslosen-Vereinigung im Jugendheim Lützner Str. 4, 7 1/2 Uhr. Wolfgang Schwarz: Die internationalen Arbeitslosen in der Weltwirtschaftskrise.
17. Kreis (Lütznerberg). Fraktion der sozialistischen Elternbeiräte und Lehrer, Schule Spandauer Str. 19, Zimmer 27. Vortrag: Reaktion und Schulbau.
18. Kreis. 20 Uhr Kreisfunktionsleiterkonferenz bei Gallas, Ledeburgstr. Kreisfunktionsleiterkonferenz eine Stunde früher, Erbsdorf.
24. Abt. Zusammenkunft junger Parteigenossen 20 Uhr bei Eberl, Kantstraße 6. Diskussion über: Demokratie und Diktatur. Leitung: Genosse Derr.
25. Abt. Vorbereitungen bei Brühl, Richardstraße Ecke Schönmeier Straße. Donnerstag, 2. September, Funktionärskonferenz bei Damm, Herbergstr. 22.
26. Abt. Funktionärskonferenz bei Schröder, Strinmeyerstr. 32.
140. Abt. 20 Uhr, Funktionärskonferenz bei Derr, Berliner Str. 73.

Mittwoch, 2. September:

- 3. Kreis. Kreisfunktionsleiterkonferenz mit den Abteilungsleitern am Mittwoch, dem 2. September, im Lokal Gubiner Str. 19, 19 1/2 Uhr.
14. Kreis. Kreisfunktionsleiterkonferenz am Mittwoch, dem 2. September, 19 1/2 Uhr, im Rathaus, Zimmer 137, Sitzung der Kreisfunktionsleiterkonferenz mit Bürgerdeputierten.
17. Kreis. Kreisfunktionsleiterkonferenz an bekannter Stelle.
22. Abt. Kreisfunktionsleiterkonferenz bei Eberl, 20 Uhr im Lokal „Zum alten Ger“, Joh. Bod. Hofstr. 10, Gartenstraße Ecke Berliner Straße, Mitgliederversammlung. Gullus Rade: Zur politischen Lage. — Neu hinzugekommene Genossen werden gebeten, sich am Mittwoch in dem angegebenen Lokal einzufinden.
25. Abt. Funktionärskonferenz bei Eberl, Hornstr. 15a.
136. Abt. 20 Uhr bei Richte, Residenzstr. 9. Versammlung der jungen Genossen und Genossinnen. Thema: Sozialismus als Weltanschauung. Referent: Walter Jahn.

Frauenveranstaltungen.

- 2. Kreis. Donnerstag, 3. September, 19 Uhr, Funktionärinnenkonferenz bei Gadowa, Hohenburger Str. 3.
3. Kreis. Mittwoch, 2. September, 20 Uhr, in Kochs Biomarkt-Säle. Heiner Gassl. Referentin Genossin Bohm-Schub: Arbeiterkassenpolitik, Rotterdamsche, politische Krise.
10. Kreis. Der Frauenabend findet umständlicher erst am 10. September statt. Dafür am Donnerstag, 3. September, 19 Uhr, Funktionärinnenkonferenz bei Schanze, Potsdamer Str. 3.
15. Kreis. Mittwoch, 2. September, 17 Uhr, Funktionärinnenkonferenz bei Gadowa, Hohenburger Str. 3.
20. Kreis. Dienstag, 1. September, Funktionärinnenkonferenz im Jugendheim Lützner, Schönberger Str. 3.

Montag, 31. August:

- 5. Abt. Bei Richte, Steinmeyerstr. 32a. Referent Dr. Ernst Bod: Volksentscheid — Was nun?
14. Abt. 20 Uhr im Spinnmüller Gesellschaftshaus, Spinnmüller Str. 42. Referentin Dr. Elisabeth Weismann: Die Lage der Frauen und Kinder in Rußland.
15. Abt. Bei Gallas, Linderberg Str. 26. Genossin Marie Lohoff: Die Frau in Cominternland.
19. Abt. 20 Uhr, Götterburgstr. 2, alte Schule, Konferenzraum. Referentin Genossin Marie Lohoff: Funktionärinnenbildung.
20. Abt. 20 Uhr bei Richte, Residenz Str. 9. Heiterer Abend. Rezitationen von Genossin Friedel Hall.
22. Abt. 20 Uhr bei Brühl, Richardstr. 22. Referent Gottlieb Kees: Nach dem Volksentscheid. Neuwahl der Reichstagesmitglieder.
70. Abt. 20 Uhr im Jugendheim Linderhof. Referentin Genossin Gadowa: Die Aufgaben der Frauen nach dem Volksentscheid. Gäste willkommen.
82. Abt. 20 Uhr bei Eberl, Hornstr. 15a. Bunter Abend mit heiteren Rezitationen.
89. Abt. Bei Gadowa, Sanderstr. 10. Referent Genosse Dr. Nestripke: Kunst und Arbeiterfrage.
92. Abt. Bei Schmidt, Kaiser-Friedrich-Säle Eisenstraße. Referent Referendar Rade: Die Frau im Reich.
93. Abt. Im Jugendheim, Wilmersdorfer Straße. Referent Dr. Strömer: Sozialistische Forderungen der Arbeiterfrage.
96. Abt. Bei Friederich, Jägerstr. 3, Wilmersdorfer Platz des Genossen Wittmann.
97. Abt. Bei Rade, Reinholdstr. 1. Referent Dr. Hans Cohn: Nach dem Volksentscheid.
98. Abt. 20 Uhr bei Teich, Anseebühl. 133. Referent Dr. Gerhard Krenig: Volksentscheid und Wirtschaftslage.
99. Abt. Sonnemannstr. 46. Sitzungsausschuss der Frauengemeinschaft Ideal. Referentin Genossin Juchacz, W. d. R.: Der Kongress der Sozialistischen Internationale in Wien.
101. Abt. Im Kreuzhof, Neue Krugallee. Politische Satire. Genosse Hans Fuhrmann.
114. Abt. Bei Bödel, Ecke Wilmersdorfer- und Wilmersdorferstraße. Referent Robert Brenner: Warum hat Deutschland kein Wahlrecht?
131. Abt. In der Gemeindefunktionäre, Biomarktstr. 11. Referentin Edel-Lawski: Volksentscheid — was nun?
132. Abt. Bei Rade, Wilmersdorfer, Vorstr. 2. Referentin Bertha Gottlieb: Volksentscheid — was nun?
133. Abt. Im Jugendheim, Schönberger Straße. Referent Erdmann: Die Aufgaben der Frauen nach dem Volksentscheid.
140. Abt. 20 Uhr bei Gallas, Ledeburgstr. Referentin Genossin Schröder: Die Bedeutung der Konfessionsgesellschaften.

Dienstag, 1. September:

- 20. Abt. Radefahrt nach Babelsberg. Treffen 14 Uhr Reichsanstalt, Ausgang U-Bahn, oben.
102. Abt. Kaffeestunden im Speiseraum Gadowa. Treffen 14 Uhr Bahnhof Baumhullesweg.

Mittwoch, 2. September:

- 21. Abt. 20 Uhr bei Rade, Wilmersdorfer Str. 11. Referentin Dr. Alice Frankenthal: Der Kampf um die soziale Lage der Arbeiterfrage.
22. Abt. 20 Uhr bei Gallas, Ledeburgstr. 19. Referentin Dr. Elisabeth Weismann: Frauenleben in Rußland.
134. Abt. 20 Uhr bei Sonnen, Parkstraße: Nihilistische Gemächlichkeit. Bitte Portow-Balter.

Donnerstag, 3. September:

- 22. Abt. Frauenabend im neuen Lokal, Kasteller Linderburger Straße. Genossin Bohm-Schub: Die Frau als Kameradin und Mutter.
136. Abt. 20 Uhr Diskutierabend Linderburger Straße, Barock.

Freitag, 4. September:

- 20. Abt. Fahrt zur Genossin Willfried, Marienb. Treffen 14 Uhr Belle-Alliance-Platz, Haltestelle Elektrische Bahn 199 und 99. Kaffee, Kuchen und Biering mitbringen.

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt.

- 2. Kreis Tiergarten. Donnerstag, 3. September, 19 1/2 Uhr, Besichtigung der Fühlorgelstiftungsanstalt Rannabühlchen in Logel, Strahlenbad Nr. 25. Treffpunkt vor der Anstalt.
11. Kreis. Dienstag, 1. September, 19 1/2 Uhr, Rathaus Schönberg, Zimmer 144, Halterführung der Arbeiterwohlfahrt.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen, Bezirk Berlin, Fachgemeinschaft der Berufsschullehrer.

Versammlung Montag, 31. August, pünktlich 18 Uhr, im „Eisen Arbeiter“, Anseebühl, 11, nahe Anhalter Bahnhof. Tagesordnung: 1. Die schulpolitische Lage. Referent Genosse Dr. Löwenstein, W. d. R. 2. Die Amtsdarstellung.

Referent Genosse Bogislavhofplatz Juchacz. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Parteibüchchens.

Ortsgruppenführung Dienstag, 1. September, 20 Uhr, in der DDR, Tautsch-straße 44-46. Tagesordnung: „Die schulpolitische Lage“. Referent Juchacz.

Sozialistische Studentenschaft Berlin.

Im September beginnen wieder die Veranstaltungen der Sozialistischen Studentenschaft. Während der Ferienmonate werden regelmäßig politische und andere Kundgebungen und Feste stattfinden. Erster Kundgebungsabend: Donnerstag, 3. September: „Die Aufgaben der jungen Generation in der sozialistischen Bewegung“. Referent Genosse B. Götter (Sektion SPD). 20 Uhr im Bund.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin.

Am Sonntag, dem 30. August 1931, findet in der Siedlung Linderhof ein Familienfest, an dem wir alle teilnehmen wollen. Die Schönberger Familien treffen sich um halbsechsen Uhr nach Linderhof um 1 Uhr pünktlich. Am Montag, dem 31. August, treffen wir uns um 12 1/2 Uhr auf dem Kaiserplatz. Die Linderhofer treffen sich um 13 1/2 Uhr im Jugendheim der Siedlung. Eure Eltern bitten, gegen 16 Uhr draußen zu sein. Kreisfunktionsleiterkonferenz, Mittwoch, 2. September, Gallasstraße, Linderbergstr. 19, Caalen-Arbeitsgemeinschaft Groß-Berlin für Helfer: 1. Zusammenkunft Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Karl-Marx-Schule Reinholdstr.

Tiergarten. Alle Ferienabteilungsleiter treffen sich am Dienstag, dem 1. September, zur Koordinierung um 16 1/2 Uhr bei Anna Borch, Offener Straße 4. Die Gruppenabende der Juni- und Juliabteilungen fallen an diesem Tage aus. Das Spielen auf dem Sportplatz, Bremer Straße, fällt von jetzt ab ebenfalls aus. Kreuzberg, Reichensberger Viertel. Unsere Gruppe trifft sich heute um 12 Uhr an der Halleschen zur Fahrt nach Schönberg, Siedlung Linderhof, 20 Pf. für Fahrgeld mitzubringen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Die angekündigte Demonstration vom Rottweiner Platz (mit der Bismarckstraße) findet heute, Sonntag, statt. Aufmarsch 13 Uhr. Verbot ist aufgehoben.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Dienstag, 1. September, 20 Uhr, Kreisfunktionsleiterkonferenz, Linderbergstr. 19. Unsere Winterarbeit. — Gruppe Schillerpark. Wie sind wir nach Donnerstag auf der Wiese Schillerpark. Dienstag im Heim, Kreuzberg, Linderberg.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

Kreisfunktionsleiterkonferenz. Freitag, 4. September, 18 Uhr, Schule Kaiser-Friedrich-Str. 4. — Gruppe Junges. Alle Familien treffen sich 17 Uhr zur Gruppe in der Karl-Marx-Schule. Donnerstag, 3. September, 20 Uhr, Barock-Ganghofstraße. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen. — Elternversammlung. Aussprache über praktische Erziehungsfragen.

PERISTAN-TEPPICHE GES. KUNSTSEIDE, SATIN, RÜCKSEITE ZIERLICH, HALBWOLLEFÜLLUNG. DAUNENDECKEN, KUNSTSEIDE, DARMAS, RÜCKSEITE BESTER DAUNEN, SATIN M. KNOPIEDUNG U. KNOPIERTE. DEKORATIONEN, AUS BESTEM SCHWEIZER VOLLOLE, M. FARBIG VOLANTBESITZERN, VOLLER SCHALBREITEN, MODERN, GARNITUR. GARDINENSTOFFE, IN DANIHREN, MODERN, MUSTER ca 130 cm brt. 65. STEPPDECKEN, KUNSTSEIDE, SATIN, RÜCKSEITE ZIERLICH, HALBWOLLEFÜLLUNG. PERISTAN-TEPPICHE GES. KUNSTSEIDE, SATIN, RÜCKSEITE ZIERLICH, HALBWOLLEFÜLLUNG. 45-72-91, 108-144-180.

H. Erman: Nur eine Zeitung . . .

Es regnete; feine dünne Tropfen glitten unaufhörlich herab und hüllten Menschen, Automobile und Häuser in zarte glänzende Schleier.

Seit dem frühen Morgen, viele Stunden schon, stand Georg Leifinger auf der Straße. Zuerst hatte der alte kleinrandige Fitzhut sich mit Regen vollgeseugen, dann waren die Tropfen durchgedrungen; einzeln liefen sie den Nacken entlang, jögerten kurze Zeit am Rande des Kragens, um sich schließlich als warmer, feuchter Dunst dicht um den Körper zu legen . . .

Viele Stunden konnte man auf der Straße stehen, wenn man ohne Arbeit war und auch die Hoffnung ausgegeben hatte, jemals wieder Arbeit zu bekommen. In warmen Tagen war es sogar schön hier, zwischen den Haltestellen der Straßenbahn und des Omnibus, zu stehen. Georg Leifinger sog in solchen Stunden den lobenden Lärm der Stadt, das ganze jagende, drüllende Leben der Menschen in sich ein. Ihre zielstrebige Anspannung ging auf ihn über und gab ihm eine Wärme, segte seine Seele in einen Zustand der Erregung, wie sie ihm fremd geworden war, seit er selber nicht mehr zu denen gehörte, die hasten mußten oder hasten durften.

Es war schön, an warmen Tagen hier zu stehen und die innere Leere von dem siedernden Leben der Stadt ausfüllen zu lassen.

Heute rieselte der Regen ohne Unterlaß! Schon spürte Georg Leifinger, wie auch an den Arten und den Ellbogen sich das Wasser sammelte und wie auf dem Rücken sich große feuchte Flecke ausbreiteten. Aber immer noch war es besser hier als zwischen den vier lahlen Wänden der Kammer. Besser hier stehen, viel besser hier stehen, als zu Hause auf dem Feldbett liegen in dumpfer Lauge, wo Stunde um Stunde nichts geschah, als daß der Regen an das Fenster schlug. Viel besser hier als zu Hause, wo es in der leeren Stube kein Blatt gab, kein Buch, kein Bild! wo es schlimmer war als in den Zellen der Gefängnisse.

Hier war noch Leben! Automobile fuhren, Menschen gingen vorüber. Um sich hörte Georg die heiseren Rufe der Zeitungsverkäufer! Gellend, auf daß ihre Stimmen den Mantel des Regens zerrissen, brüllten sie die Titel ihrer Blätter in die Luft. Ausdringlich schwenkten sie die bunten illustrierten Blätter mit den schreienden Bildern hin und her! Die Zeitungshändler litten es ungern, daß Georg sich vor ihre Stände stellte. Nur gelegentlich erlaubten sie ihm einen raschen Blick auf die Titelseiten. Aber das mußte schnell gehen, so schnell, daß schon der nächste Passant die Auslage wieder offen vor sich sah!

Eine Zeitung zu kaufen — dazu langte es nicht. Nicht mehr. Nicht heute, nicht morgen.

Georg Leifinger malte sich aus, wie schön es wäre, diese große dicke Zeitung mit dem Bild von der geistigen Ruderregatta einfach kaufen zu können. Er würde sie sorgfältig einstudieren, mit nach Hause nehmen. Er malte sich aus, wie er in seine Kammer ginge, setzt am hellen Tage ins Bett trübe! wie der Regen an das kleine Fenster trommelte, während er wohligh ausgebreitet die Berichte las . . .

Es langte nicht! Wer zu Hause nicht verkaufen wollte, der

mußte hier stehen bleiben. Warten! Warten! Die Kleider im Regen naß und in der Sonne trocken werden lassen.

Warten! Stärker als je fühlte Georg Leifinger die Hoffnungslosigkeit des Tages. Leute wie er waren jetzt ausgeschaltet. Sie standen nicht mehr im Leben! Was brauchten sie noch vom Leben zu erfahren? Was hatten sie, die Ausgesteuerten, noch überhaupt danach zu fragen?

Eine Zeitung! dachte Georg. Nicht mehr hier stehen müssen. Nicht zu Hause in der gähnlichen Leere sein müssen. Eine Zeitung! Teilhaben dürfen an dem, was geschah! In dieser Stunde war die Mannigfaltigkeit der Welt und die Einsamkeit seines Lebens eingeschlossen in den Wunsch nach der großen dicken Zeitung, die der Händler neben ihm ohne Pause ausrief.

Während Georg Leifinger überlegte, ob der Händler das Blatt ihm vielleicht auf Borg geben würde, wenn er seinen Hut als Pfand da ließe, kam ein junges Paar über den Straßenbaum herüber auf die Haltestelle zu. Zwischen den vielen Päckchen, die die Frau hielt, sah Georg von weitem schon die Zeitung! Ganz genau erkannte er die Titelseite mit dem leuchtenden Bild. Das Paar war langsamen Schrittes schon in die Mitte der Fahrbahn gekommen. Da, vielleicht war die Frau einem Automobil zu rasch ausgewichen, oder der heranbraufende Omnibus hatte sie erschreckt, fiel die Zeitung zu Boden. Einen Augenblick stiegen beide, sahen das Blatt auf dem naß glänzenden Asphalt liegen, dann sprangen sie die wenigen Schritte hinüber auf die Seite, wo Georg stand. „Nur die Zeitung“, hörte Georg noch, dann waren beide verschwunden.

In fast unerminderter Frische lag die Zeitung auf dem Dammboden zwischen den hin und her flühenden Automobilen. Sie lag greifbar, fast greifbar nahe. Bald mühten die zahllosen Wagen sie zerkquetschen . . .

Da kam schon der große Omnibus! Georg stürzte sich hinunter auf die Fahrbahn! Es war nicht mehr allein der Wunsch, die Zeitung zu besitzen, plötzlich war die Wier nach einer Tat, sei sie wie sie sein wolle, in ihm erwacht. Nicht immer stehen und warten müssen! Einmal etwas tun können! Einmal das Schicksal herausfordern dürfen! Hier die Zeitung, die Automobile, die Straßenbahn, die Omnibusse — das war das Exempel auf das ganze elende Leben!

Im gleichen Augenblick hatte eines der Automobile ihn erfasst. Es schloß ihn ein Stück mit. Der entgegenkommende Autobus wollte ausweichen. Er bremste mit aller Kraft. Doch auf dem naßen Asphalt rutschte der schwere Wagen einige Meter, er drückte Georg unter seine Räder.

Menschen stürzten herbei! Ein Postjunge kam! Georg spähte noch, daß man ihn aufhob! Wie im Traum zogen Gesichter in ihm vorüber, vermischten sich mit Bildern der Vergangenheit. Arbeitsläse, Wohlfahrtsämter, Schulen — alles verband sich mit Bildern der Ruderregatta, mit Bildern der Zeitung. Georg fühlte einen durchdringenden Schmerz im Kopf, noch einmal wirbelten die Letztern des Blattes vor seinen Augen durcheinander. Dann war alles zu Ende.

Die Abendblätter meldeten den tödlichen Unfall eines Mannes namens Georg Leifinger.

Jetzt erst wurde das Mädchen ganz ruhig und zufrieden, und eine kleine Träne rollte über ihre Wange; denn Gretel fühlte, daß ihre Worte, die sie am Morgen zum Troste eines anderen gesprochen hatte, am besten bei ihr selbst angewandt waren, daß ihr eigenes und vernünftiges Herz sie auf den rechten Weg geführt hatte, auf dem sie es lernte, andere Menschen zu beglücken . . .

Pierre Lorrent: Babo

Er war ein lieber Kerl. Und ein schöner Kerl dazu. Schlant und noch nicht alt. Auch gänzlich wie ein Sportgirt. Wenn er sich trugte, dann hing er in seinen langen Nägeln ganz bestimmt einen Floh. Den fraß er gleich mit dem größten Behagen und zeigte dabei ein vergnügtes Gesicht. Das war Babo.

Wie ich Babo kennenlernte? Es war an einem jener heißen Frühlingstage in Palermo drunten. So Mitte Mai ungefähr. Die Luft eines deutschen Hochsommermorgens. Das breite Quaderpflaster strahlte auch abends noch eine unerträglich hohe aus. Die Delphine sprangen im Meere hoch, und die Moolios surrten schon vor Sonnenuntergang. Ich war todmüde, denn ich war den ganzen Tag durch die Stadt gerannt und hatte als Kolporteur englische Blätter ausgelesen. Gefaßt haben sie leider nur wenige Leute, angefaßt haben mich aber viele, und mein Hunger interessierte niemanden. Ich zahlte meine Centesimi und kaufte mir ein Glas Chianti, dazu ein Stück Weißbrot und eine Scheibe Fleischwurst. Basta! Das ist ich, denn ich war hungrig wie ein Löwe und hatte alle guten Geschmacksmanieren einer vergnügteren Vergangenheit vergessen.

Als die Dämmerung kam, bummelte ich auf den langen und breiten Kai hinaus und suchte mir ein Nachtquartier zwischen den meterhohen Säcken, wie schon seit Wochen. Endlich hatte ich eine ganze Dampferladung Reis gefunden, die in Säcken auf den Abtransport am folgenden Tage wartete. Dort verstaute ich mich zwischen den Säcken.

Ich hatte mich kaum niedergelassen . . . Klatsch! Ich hatte ein Kopfstück abgefangen, wendete mich empört um, sah über die Säcke hinweg, konnte aber den Liebestäter nicht erblicken. Nimmütig froh ich wieder an meinen Platz zurück und nickte ein. Klatsch . . .

Wieder das selbe Versteckenspiel. Und wieder vertrieb ich mich zwischen den Reisfäcken.

Klatsch . . .! Diesmal aber war ich rascher. Ich griff über meinen Kopf, der wieder einen Schlag abgekommnen hatte, und diesmal einen ganz frischen. Und . . . ich hatte eine Hand gefaßt. Eine ganz schmale, feine, schlante, feingliedrige Hand.

Anfangs war mir gar nicht zum Bewußtsein gekommen, daß dies gar keine Menschenhand sein konnte. Ich zog an dieser Hand und zog . . . vernahm ein ganz ungewöhnliches Pfeifen und Guchen. . . Und dann . . . dann kam Babo über die Reisfäcke zu mir herüber. Ich war ebenso sprachlos wie er. Später haben Babo und ich uns sehr gut verstanden, obwohl wir ganz verschiedene Sprachen verwendeten, um uns zu verständigen.

Babo musterte mich und ich ihn. Er hat mich, glaube ich, richtig eingeschätzt; daß ich ein häßlicher Mensch sei, häßlich wie alle Menschen . . . Ich sah vor mir einen halbmenschengroßen Affen!

So kam Babo zu mir. Ueber Reisfäcke herüber in einer heißen Frühlingsnacht in Palermo. Wir sind zusammen geblieben. Leider nicht länger als sechs Monate. Wir reisten nach Nizza. Dort haben wir am Boulevard Cordial Glückslose verkauft. Zwanzig Centimes das Stück. Wir zahlten die Leute, und er zog das Los aus einer alten Zigarrentüte, in der englische Importzigarren gelegen hatten.

Dann gingen wir in die Schweiz. Und schließlich nach Deutschland. Immer mit Glückslosen. Er hungerte niemals, aber ich hungerte oft. Ich konnte doch nicht satt sein, wenn ich wußte, daß er noch Hunger habe! Das nördliche Klima scheint er nicht vertragen zu haben, und ich will seitdem vom Norden nichts mehr wissen. Denn in Nürnberg hat er zum erstenmal Blut gespuckt . . . Affenslut.

Ich glaube, damals habe ich geweint. Heute weiß ich es nicht mehr genau, denn auch die innigsten Tränen werden vergessen, wenn sie nicht die einzigen bleiben. Ich weiß nur, daß Babo acht Tage später gestorben ist. In einem Waffenquartier in Triest, denn ich war sofort mit ihm nach dem Süden gefahren.

Außerhalb von Triest gegen Vipica zu liegt ein Hügel mit einem Olivenhain. Sie sagen, daß dort die Geister umgehen, und nennen ihn deshalb auch „kricarna skalaki“, den Geisterhain. Auf diesem Hügel habe ich Babo hinaufgetragen und ihn dort begraben.

Das Fischauge als Camera obscura

Wenn man das Menschenauge mit einem photographischen Apparat vergleicht, so hinkt dieser Vergleich insofern, als die Einstellung des Auges nicht durch Verschiebung der Linse, sondern durch ihre Formveränderung erreicht wird. Das Fischauge dagegen ähnet in dieser Beziehung dem Photoapparat vollkommen. Bei den Fischen ist der Abstand zwischen Linse und Netzhaut veränderlich, und zwar durch Beweglichkeit der Augenlinse. Das menschliche Auge ist im ruhenden Zustand auf die Ferne eingestellt. Will man auch in der Nähe scharf sehen, so wird mit Hilfe eines Muskels die Wölbung der Linse vergrößert. Das Fischauge dagegen sieht gerade in der Nähe scharf und muß zum Sehen in die Ferne die Linse an die Netzhaut heranziehen. Im allgemeinen ist das Fernsehen allerdings für den Fisch unwesentlich, da das Wasser auf größere Entfernungen undurchsichtig wird.

Vom Kaffee. In Arabien darf nur der Mann den Kaffee trinken. Die erste Tasse wird ins Feuer gegossen als Trintopfer an den Scheit-ess-Sjaddi, den Schuggeit der Kaffeetrinker. Stets dürfen dem Gast nur halbgefüllte Tassen angeboten werden. Ihm eine volle Tasse zu reichen, wäre eine tödliche Beleidigung. — Nach dem Bekanntwerden des Kaffees wählten zwei persische Ärzte den Emir davon zu überzeugen, daß Kaffee ein berauschendes Getränk sei, also unter die Dinge falle, die Mohammed verboten habe. Es wurde insolgebeffen ein Verbot des Kaffeetrinkens erlassen und jedermann verfolgt, der diesem Genuß frönte. Große Unruhen waren die Folge. Die Ordnung wurde erst wiederhergestellt, als das Verbot aufgehoben und die beiden Ärzte gehängt wurden.

Alice Landsberg: Die Freude anderer Menschen

Fiebernd strich die Hand des jungen Mädchens über die Reihe blanker Taler, die es sich in emsigem Fleiße neben der Hauptarbeit verdient hatte. Wohl waren die Wangen ein wenig schmäler geworden, und um die Augenlider lag ein roter Schein, wie ihn das Compensitisch verursachen kann, aber die Seligkeit, die aus den blanken Augen kam, ließ alles andere nichtig erscheinen.

Was suchte ihr Geist nicht alles an Freude, die sie den Ihren bereiten wollte! Bald sah sie hier etwas Schönes, bald dort, und endlich lief sie davon, um froh und heimlich ihre Geschenke einzukaufen.

Als sie nach Hause kam, bemaß und hochrot im Gesicht vor Anstrengung, empfing sie eine trübe Stimmung. Die Mutter war krank geworden, der Arzt hantierte in den Zimmern und gab gute Ratsschläge. Gretel wußte nicht, wohin sie mit den Geschenken sollte und stand im Winkel, ein Bürgen in der Kneble. Endlich wurde man auf sie aufmerksam, doch ohne viel Freude packte sie die Geschenke aus, und es war ihr, als finde sie nur gezwungene Dankbarkeit und Ueberraschung.

Auf ihren Lippen schwebte ein böses Wort, doch schluckte sie es angesichts der kranken Mutter hinunter.

Der Tag verging, und abends saß sie auf dem Bette. Ihre Arme hingen schlaff zur Seite herab, als sei sie müde und selbst krank. Aber weinen konnte sie nicht.

Gretel gab den Menschen um sich die Schuld, daß sie ihr die Freude verdorben hatten, und begann den anderen Tag mit verdrossener Miene. Sie sagte der kranken Mutter kurz Lebwohl und schaute die anderen gar nicht an.

Im Büro sah sie vor der Schreibmaschine und tippte, als gälte es, jahrelang Verfaßtes nachzuholen. Erst die andauernden Schreibfehler brachten sie wieder einigermaßen zu sich. Sie kam sich auf einmal lächerlich vor, und mit diesem Gedanken wurde sie ruhig. Sie nahm sich vor — und das tun meistens jene Menschen, die sich enttäuscht fühlen — das nächste Mal für sich selbst zu sorgen.

Ganz wohl war ihr freilich bei dem Gedanken nicht, aber trohig verbohrt sie sich in die Idee, daß man sie beleidigt und gekränkt habe.

Sie wurde zu ihrem Chef hineingerufen, und er diktierte ihr einige Briefe. Als sie mitten in der Arbeit waren, kamen ohne viel Umschweife zwei Damen in das Büro, des Chefs Frau und

Lochter. Sie nahmen nicht viel Rücksicht auf das anwesende Mädchen und begannen sofort mit ihren Wünschen und Forderungen den sich lachend wählenden Gatten und Vater zu überschütten.

„Du, Vater, weißt du, daß du eigentlich sehr schmählich an mir gehandelt hast? Sieh mal, dieses Kleid macht mich direkt häßlich — komm mir nur nicht mehr mit solchen Dingen.“

Sie waren längst wieder fort und der Chef mit Gretel allein, als er plötzlich im Diktieren innehielt und das Mädchen vor sich ansah.

„Ist es Ihnen auch schon einmal so ergangen, daß Sie mit der Freude, die Sie ändern bereiten wollten, danebenrieten? Sehen Sie, ich habe zwei Stunden lang nach dem Kleid gesucht; es ist das beste und feinste Kleid gewesen — na, und da haben Sie den Erfolg!“

Die etwas traurige Stimme des Mannes weckte in Gretel plötzlich wieder das Gefühl, das ihr den ganzen Tag Vorwürfe zuflüsterte, obwohl sie sich seiner Schuld bewußt fühlte.

„Wenn ich etwas dazu sagen darf, so behaupte ich, daß das Freudemachen nicht in Dingen liegt, die glänzend und schön sind, und daß auch das Dankbarheitsgefühl der Beschenkten nicht die Gegenfreude in dem Schenkenden zu wecken imstande ist. Vielmehr ist es eine Eitelkeit des Schenkenden, den anderen demütig dankend zu sehen. Die wahre Freude, die man bereitet, ruht nicht in Geschenken, sie stellt vielmehr jene heimlichen Wohltaten vor, die das tägliche Leben so oft birgt, wenn man sie nur erkennt und ausübt. Von der Freude darf kein anderer etwas wissen als der Gebende allein, und er muß sie in sich tragen wie ein Kleinod.“

Fast erschrocken hielt Gretel inne, denn sie sah das feine Lächeln im Gesicht des Chefs. Aber in dem Lächeln lag ein leises Verwundern: „Woher wissen Sie denn das alles so genau?“

Alles, was häßlich war, fiel ab von dem Mädchen. Schlacht sagte es, daß die Erfahrung es gelehrt haben, aufs Außerliche zu verzichten. —

Als sie am Abend nach Hause kam, setzte sie sich still an der Mutter Bett und hielt deren Hand fest, als wollte sie sie nie wieder loslassen.

Und unter dem Druck der warmen, weichen Mädchenhand wurde die Frau aufmerksam auf ihr Kind und zog es näher ans Bett. Sanft streichelte sie das weiche Haar und lächelte Gretel zärtlich.



Vom 31. 8. - 8. 9.

Billige Grünfeld-Anschaffungs-Tage

Landeshuter Leinen- u. Gebildweberei
F. Grünfeld
Berlin, Leipziger Straße 20-22
Kurfürstendamm 227

Damen-Nachthemd aus bewährtem weißem Wäsche- stoff mit hübschem Stickereimotiv . . . 4 50	Morgenrock aus gutem kunst- seidenem Trikot- flausch mit mollig- gar innerem . . . 9 75	Oberhemd aus farbigem Sei- denglanz - Popelin mit Klappelulpen und einem Kragen . . . 7 50
Wäschestoff mittelfein - Breite lädige für 22 cm . . . 69 Leib- und Breite Bettwäsche 130 cm . . . 1 24	Tischtuch Rahmleinen 130 x 160 . . . 6 00 Mundtuch Größe: 60 x 60 cm . . . 1 15	Morgen beginnt in meinem Hause Leipziger Straße 20-22 die

Grünfeld-Herbst-Ausstellung
»Für Sie und Ihr Heim«
Neue Stoffe - Neue Wäsche - Neue Gardinen

Wohin gehen wir heute?

Staats Theater

Staatoper Unter den Linden.
Eine Nacht in Venedig.
Anfang 20 Uhr
Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Staatl. Schauspielhaus
Gesamtenmarkt.
Cecil Rhodes
Anfang 20 Uhr

Schiller-Theater
Charlottenburg.
Die Mitschuldigen.
33 Minuten in
Gröbenberg
Anfang 20 Uhr

SCALA

... Eines der besten Pro-
gramme des Jahres!
(Berliner Tageblatt)
Nur noch bis morgen!

PLAZA

Nur noch heute
und morgen:

Das
hervorragende
August-Programm
mit
Fritz Servos
Mona Tymga
Loyal Dogs usw.

Ab Dienstag, d. 1. September
Die große Neuheit:

Tägl. nachm. 5 Uhr
Sonntag 2 u. 5 Uhr
"Friederike"
die große
Lehr-Operette
Tägl. 8.15 Uhr abk.
Das neue
VARIÉTÉ
Programm
und trotzdem **30 Pf. bis 2 Mk.**
Benutzen Sie den Vorverkauf!

8 1/4 Uhr **CASINO-THEATER** 8 1/4 Uhr
Lothringergasse 97.

Täglich 8 1/4 Uhr
Das Parfüm meiner Frau

dazu ein erstklassiger bunter Teil.
Für die Leser: Gutscheine 1-4 Pers.
Rang Mitte 1 M., Fauteuil u. Balk. 1,25 M.,
Sessel 1,80 M. Sonstige Preise:
Parkett 75 Pf., Rang 60 Pf.



Winter Garten.

8.15 Uhr Flora 3434 Rauchen erlaubt
Barbette Nofsinger-Sextett,
Bourlakov-Truppe, 2 Lencos,
LasTurias, Concha-Franskyus.
Heute Sonntag 2 Vorstellungen
4 und 8 1/2 Uhr. 4 Uhr kleine Pr.

CIRCUS BUSCH

Heute in 3 Vorstellungen
Das Gala-Eröffnungs-
Programm

Netzpreise: 2 1/2 Uhr 30 Pf.-1,50
5 Uhr 30 Pf.-2,00; 8 1/2 Uhr 30 Pf.-2,50
Wochentage: 4 1/2 Uhr 30 Pf.-1,50
8 1/2 Uhr 30 Pf.-2,50

Trabrennen Mariendorf
Sonntag, 30. August
nachmittags 3 Uhr
Matadorennen.

Das Rose-Theater

Ist eine der wenigen sachgemäß
geleiteten Bühnen"
Professor M. Epstein
**Was wir für die Spielzeit
1931/32 bieten**
Stammplätze nach eigener Wahl, freie
Kleiderablage und Garderobe, keine Ein-
schreibgebühren, 13 Vorstellungen. Es wird
u. a. aufgeführt: Rose Bernd, Fuhrmann
Henschel, Viel Lärm um nichts, Zigeuner-
liebe, Frühling im Wiener Wald.
muß auch Sie zufriedenstellen

Abonnieren Sie
I. Rang-Balkon nur 1.- M., II. Parkett
nur 0,55 M.

Sehr gute Plätze
auch Orchestersessel erhalten Sie noch für
folgende Serien:
Mittwoch 6 Uhr und Sonnabend 6 Uhr,
Sonntag 6 und 3 Uhr.

Persönliche Anmeldungen täglich (außer
Sonntags) von 10-12 Uhr und 2-7 Uhr im
Rose-Brettel, Große Frankfurter Straße 132
Nur ein Besorgungsgang erforderlich!

Senden Sie mir Ihren Prospekt

Name:.....
Wohnung:.....

Städt. Oper
Charlottenburg
Bismarckstraße 34
Turnus I
Anfang 19 1/2 Uhr
**Die
Afrikanerin.**

Komische Oper
8 1/2 Uhr
**Thron
vergeben**
Operette v. Neidhart
Musik v. Wittmann
Leux, Elster, Lilien,
Hendrik, Fels
Preise: 0,50-7,- M.

**Theater
des Westens**
Tägl. 8 u. 8 1/2
Volksvorstellungen
**Viktoria
und ihr Husar**
Billigster Pl. 0,50 M.
Teuerster Pl. 2,50 M.

Schütze deine Familie

durch Beitritt zum
Deutschen Herold

Seine Kinderversicherung
sichert dem Sohne die Kosten der Berufsausbildung, der Tochter die Kosten
der Brautausstattung.

Seine Lebensversicherung
sichert den Eltern einen sorgenfreien Lebensabend.

Seine Begräbnisversicherung
enthebt die Hinterbliebenen von den für die Beerdigung-Ausführung not-
wendigen Befürsorgungen und sichert eine würdige Bestattung oder auf
Wunsch Beerdigung.

Niedrige Prämien, lokale Aufnahmebedingungen und doch größte
Sicherheit der Leistungen

Zahl der Versicherten über 1 Million 500 000
Im Jahre 1930 haben wir 7 Millionen 200 000 Reichs-
mark für unsere Versicherten ausgezahlt

Verlangen Sie kostenlose unverbindliche Auskunft
Geschäftsstellen in allen Städten Groß-Berlins
und allen Städten Deutschlands

Deutscher Herold

Volk- und Lebensversicherungs-AG.
Berlin SW 48, Friedrichstraße 219-220
Fernruf: J 5 Bergmann 9200-9219

Tüchtige Mitarbeiter, auch nebenberuflich, werden gesucht

Lied von heute.
AUS EINEM UFATONFILM DER JBA

BERLIN 1931
bis 13. SEPT.

INTERNAT. 7. BÜRO-AUSSTELLUNG

Lieber alter Gänsekiel,
Heute glitz Du nicht mehr viel.
Träumst nicht von Vergangenheit -
Haltst Schritt mit Eurer Zeit!

In Büros, in Lichten, hoffen
Viele flinke Finger schnellen
Auf die blinkend glatten Tasten
Mühselos und ohne Hasten.

Was soeben erst diktiert ist -
Schon geschrieben, registriert ist.
Buchung, Kartothek voll Klarheit
Zeigt dem Schaffenden die Wahrheit.

Lieber, alter Gänsekiel,
Heute glitz Du nicht mehr viel -
Haut' bekennt sich vielmehr jeder
Zum Symbol der IBA-Feder!

**Kurfürstendamm-
Theater**
Bismarck 448/49
8 1/2 Uhr
**Die schöne
Nelena**
von Jacques Offenbach
Regie: Max Reinhardt

Deutsches Theater
Dienstag, 1. Sept.
8 Uhr
Uraufführung
Kat

Schauspiel nach
Ernest Hemingway
v. Carl Zuckmayer
und Heinz Hilpert.
Regie: Heinz Hilpert

Metropol-Theater
Täglich 8 1/4 Uhr
die neue Paul-Karlam-
Operette
**Die Blume
von Hawaii**
unter persönl. Lit.
des Komponisten
Pl. der Pl.: 1.- bis 14.50

**Theater im
Admiralspalast**
Täglich 8 1/4 Uhr
Rotter-Gastspiel
Die Dubarry
mit
Gitta Alpar
Preise: 0,50 bis 12,50

Blumenspenden
jeder Art
lieferbar preiswert
Paul Golletz
vormals Robert Weyd
Marlannenstr. 3
F 6, Oberbaum 1303

Volkstheater E.V.

Theater am Bülowplatz
Staats-Oper U.d.Linden
Staatl. Schiller-Theater

Nach Wahl 8, 11, 13, 15 Vorstellungen,
auch an bestimmten Tagen der Woche

Oper 2,50 Mk. **Schauspiel 1,70 Mk.**

Nachmittags 1.30 Mk. / Zettel und Zeitschrift stets unentgeltlich
Platzverlosung vor jeder Vorstellung / Näheres durch die Prospekte

Geschäftsstelle: Berlin C25, Linienstr. 227 / D1 Norden 2944

Gewerkschaftsfest 1931 in Treptow

am Sonntag, dem 6. September 1931

Eintrittspreis: 50 Pfennig. Für Kinder, Jugendliche und Lehrlinge
25 Pfennig. Erwerbslose und deren Angehörige erhalten gegen Vor-
zeigung des Verbandsbuches und der Stempelkarte freien Eintritt

Konzert Ausgeführt von Kapellen des Deutschen Musikerverbandes
Gesang Chöre des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes
Sprechchor und Satyrspiel der Freien Gewerkschafts-Jugend
Riesige Feuerwerke **Große Tombola**

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Berlin
Allgemeiner freier Angestelltenbund, Ortskartell Berlin
Allgemeiner Deutscher Beamtenbund, Bezirksausschuß Berlin

Theater, Lichtspiele usw. siehe auch folgende Seite!

Preisbillige und Vorteilhafte Angebote Schon für den Herbst

Verkauf soweit Vorrat / Mengenabgabe vorbehalten

Damen-Bekleidung

Tweedkleider moderne Ausführungen und gute Qualitäten, Stück 16,75
Nachmittagskleider Flamingo, moderne Formen.....Stück 29,75
Uebergangsmäntel flotte Ulsterform, ganz gefüttert, Stück 39,75
Flusch-Morgenröcke gute Qualitäten, gesteppter Kunstseidenschal.....Stück 7,90

Damen-Hüte
elegante neue Glocken-
formen, aus gutem Haar-
filz, Ateliersarbeit, Stück 12,50

Damen-Hüte
moderne Dreispitzformen, aus
gutem Filz.....Stück 2,90

Blusen · Wollwaren

Blusen Tweed-Charmeuse, gute Verarb., Stück 6,90
Blusen Kunstseiden - Chi-
nette, mit langen
Ärmeln, mod. Garnierung, Stück 8,90
Pullover für Damen,
reine Wolle,
mit mod. Ravens, neue Farben, Stück 6,90
Damen-Westen
reine Wolle, mit Russenkragen,
moderne Bordüre.....Stück 12,75

Kinder-Kleidung

Kleider für Mädchen, sport
gemusterter Wachs-
samt, ca. 55 cm lang.....Stück 6,75
Jede weitere Größe 0,50 mehr
Kieler Pyjacks
für Knaben u. Mädchen, gut. Melton,
mit warm. Fütter, für ca. 2 Jahre, Stück
Jd. weit. Gr. 0,75, ab Gr. 7 1,25 mehr
Kieler Anzug
guter Melton, für ca. 2 Jahre, Stück
Jd. weit. Gr. 0,75, ab Gr. 7 1,25 mehr

Kleiderstoffe

Woll-Romain das neuzeitige Gewebe, grosses
Farbsortiment.....Meter 1,45
Tweed noppé für das feine Sportkleid
.....Meter 1,95
Bouclé-Tweed doppeltbreit, für Kleider und
Complets.....Meter 2,65
Fleur de laine reine Wolle, neue Herbst-
farben, doppeltbreit, Meter 3,65
Tuch-Schotten reine Wolle, in modernen
Stellungen.....Meter 2,35
Mantel-Fancy ca. 140 cm breit, gute Qua-
lität.....Meter 3,90

Seidenstoffe

Kunstseidenstoffe und Samt

Rippensamt Körperware, neue Druck-
muster.....Meter 1,45
Duchesse für Mantelfutter, moderne
Farbtöne.....Meter 1,75
Crêpe Satin schwere Kunstseidenqualität,
grosses Farbsortiment.....Meter 3,40
Crêpe Georgette reine Seide, schwarz
und viele Farben, Meter 3,60
Crêpe marocain Naturseide, schwarz und
neue Herbstfarben, Meter 4,50
Lind. Köpersamt bewährte Qualität,
schwarz und farbig, Meter 6,90

Baumwollstoffe

Pyjamaflanell ca. 80 cm breit, grosse Muster-
auswahl.....Meter 0,78
Velours-Barchent für Hauskleider, mollige
Qualität.....Meter 0,95
Kleider-Tweed neue moderne Muster, Meter 0,95
Tweed-Schotten moderne Stellun-
gen.....Meter 1,25
Welliné für Morgenröcke, ca. 140 cm breit, grosses
Farbsortiment.....Meter 1,75
Crêpe marocain reine Kunstseide, viele
Farben.....Meter 2,75

Zu TIETZ-Stoffen
ULLSTEIN sprechende Schnitte

Damen-Wäsche

Kunstseid. Schlüpfer Stück 1,95
Langarm-Nachthemden
mit Strickerei.....Stück 2,95
Langarm-Nachthemden
guter Barchent.....Stück 3,90
Charmeuse-Unterkleider
mit Spitzen.....Stück 3,90
Flanellpyjama gute Qualität,
Stück 4,90
Flanellpyjama neue Muster,
Stück 7,50

Hüfthalter
gute Form, 2 Gummiteile.....Stück 2,95
Corseletten
Brochée, mit Charmeusebrust.....Stück 3,90

Handschuhe

Damen-Handschuhe
Trikot, feine Ausführung, 2 Druckkn., Paar 1,25
Damen-Handschuhe
Kunstseide, Umschlagmanschetten, Paar 1,35
Damen-Handschuhe
Noppstepper, mit 2 Druckkn., Paar 2,90

Trikotagen

Schlüpfer für Damen, Kunstseide,
m. angerauht. Fütter, St. 1,65
Unterziehschlüpfer
für Damen, gute Qualität.....Stück 0,95
Hemdosen für Damen,
guter Trikot, Stück 0,95
Schlüpfer für Damen, Trikot-
Charmeuse.....Stück 1,95
Hemdosen für Kinder, woll-
gemischt, Stück v. 0,95
Trikotoberhemden Herren,
mit eleganten Einsätzen, St. 2,45, 1,95, 1,65

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe
Reine Wolle.....Paar 1,45
Künstliche Seide mit Flor plat-
tiert.....Paar 1,95
Künstl. Seide mit reiner Wolle
platziert.....Paar 2,45
Herren-Socken
Wolle platziert, neue Herbst-
muster.....Paar 1,45
Reine Wolle vorzügl. Qualität,
mod. Melang, Paar 1,95
Kinder-Strümpfe
„Hertie“ Schulstrumpf, schlagyp-
pisch Mako, Gr. 1 Paar
Jede weitere Grösse 0,10 mehr
Reine Wolle Grösse 1.....Paar 0,85
Jede weitere Grösse 0,15 mehr

Herren-Artikel

Popeline-Oberhemden
mit Kragen.....Stück 4,90
Sport-Oberhemden
mit festem Kragen.....Stück 3,90
Schlafanzüge mit elegant. Ver-
zahnung, Stück 5,90
Selbstbinder breite Form,
moderne Muster.....Stück 0,95
Selbstbinder schwere reine
Naturseide, Herbstneuhaiten.....Stück 2,50
Wollhüte moderne Formen und
Farben.....Stück 3,50
Haarhüte mod. Herbstfarb., Stück 5,90

W. R. - Kragen mit feinem
Wäschstoff überzogen.....Stück 0,10

Taschentücher

Kinder-Taschentücher
mit farbiger Häkelliste, 1/2 Dtzd. 0,65, 0,58
Damen-Taschentücher
weiss, Hohlraum u. farb. Kante, 1/2 Dtzd. 1,25
Herren-Taschentücher
gute Makoqualität, gewaschen, 1/2 Dtzd. 1,65

Teppiche

Pa. Velvet schwere Gebrauchsqualität,
ca. 165/230 cm 200/300 cm 250/350 cm
Stück 58,00 85,00 128,00
Wollplüsch grosse Musterauswahl,
solide Kammgarnware
ca. 165/230 cm 200/300 cm 250/350 cm
Stück 57,00 86,00 129,00

Hertie-Special-Bouclé
schwere Haargarnqua-
lität, in vielen Farben,
Gr. 200/300 ... Stück 48,00

ANGEBOTE FÜR DAS HEIM

Gardinen

Schwedenstreifen
mod. Verhangstoff, ca. 130 cm breit, Mtr. 1,50
Gardinen-Voile mehrfarbig
bedruckt, ca. 112 cm breit.....Meter 1,75
Voile-Garnitur mehrfarbig
bedruckt, solide Verarbeitung, Garn. 16,75.

Decken

Gobelin-Diwandecken
schwere Qualität.....Stück 17,50, 10,75
Satin-Stepdecken mit Kunst-
seiden-Effekten, viele Farb., St. 22,50, 15,75
Schlafdecken wollgemischt,
weiche Qualitäten.....Stück 12,00, 9,75

Mod. Couchbezugstoff
ca. 130 cm breit, mit Kunst-
seideneffekten.....Meter 3,50

Schuhwaren

Damen-Chevreau-Spangenschuhe
neue Herbstfarben.....Paar 8,75
Damen - Chevreau - Pumps
vornehme Ausführung, Louis XV.-Absatz.....Paar 10,00
Herren-Halbschuhe schwarz oder braun
Original-Goodyear-Welt.....Paar 8,90
Herren-Sportstiefel gute Ausführung, schwarz.....Paar 9,75
braun Paar 10,90

TIETZ

Das Warenhaus Berlins in allen Stadtteilen

Wochentags 8^{Uhr}
Sonntags 5^{Uhr} u. 9 Uhr
**Mädchen
zum Heiraten**
Lustsp. mit Annemarie
Enderie, Traute Rose,
Carl de Vogt u. a.
Preise: 0,80-3,00

ROSE-GARTEN
Wochentags 5-30 Uhr
**Konzert und
Varieté**
8,15 Uhr
„Das Glücksmädel“
Preise: 0,60-2,00

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Straße 132
Vorverkauf: Täglich 11-1 und 3-9 U. E 7, 342.

Reichshallen-Theater
8 Uhr
Heute Abend: „Alles verrückt!“
Dienstag, 1. September
Fest-Jubiläums-Vorstellung
Paul Britton 50 Jahre Steitiner Sänger
Großes Festprogramm.

LUNA PARK
Heute: Ein Fest am Rhein
Rheinische Volklieder, Volkstänze,
Der deutsche Rhein in Wort u. Bild
Lorelei-Vision - Feuerwerk

Pfänderversteigerung.
Die in den Monaten Oktober, November,
Dezember 1930 verpfändeten Pfänder kommen
soweit sie nicht erneuert worden sind, zur
Versteigerung:
bei Auktion II, Elbfloß Str. 74, vom
Montag, dem 7. September 1931, ab 9 Uhr,
in der Reihenfolge:
Fahrräder usw., Kleider, Pelzwerk
und Wälder
bei Auktion I, Jaggr. 64, vom Wen-
stag, dem 14. September 1931, ab 9 Uhr, in
der Reihenfolge:
Juwelen, Gold- und Silberfäden,
Kleider, Fahrräder, Gegenstände der
Kunst, Kleider, Pelzwerk, Wälder.
Für verfallene Pfänder, welche recht nach
dem Kaufabschluss erneuert oder einge-
kauft werden, muß bestimmungsgemäß Kauf-
hausgebühr berechnet werden.

Küchen?
nur
**Küchen
Himmel**
Schönhauser Tor
Besonders wirksam sind die
KLEINEN ANZEIGEN
in der Gesamtauflage
des „Vorwärts“ und
billig!

**Großer
Preisabbau!**
Billig wie noch nie!
Inlette!
Oberbett . . . Mk. 9,60, 10,-, 12,-
Kissen 2,55, 2,85, 3,50
rot, türkisch, Mako,
Steppdecken Mk. 19,50
Dauendecken 22,-
Wander-, Wochenend-Decken
in allen Preislagen!
Bettfedern
und Daunen zu den bekann-
ten billigen Preisen.
Bei Einkauf Großverehrung!
Böhm. Bettfedern - Spezialhaus
Sachsel & Stadler
Berlin C., Landsberger Str. 43-47
Nähe Alexanderplatz

Fabriauflösung
Für Möbelsuchende
besondere Gelegenheit.
Spotbilliger Verkauf einer
großen Anzahl hochparter
**Speise-, Herren- und
Schlafzimmer**
in herrlichen Größen und Hol-
arten sowie dazwischenliegende
Stühle und Sitzmöbel. Ferner ein
großer Vorrat Hohlwand-, Verti-
kal-, Kamin-, Schraubengarn-, Tur-
nierbälle, Leinwände, Rostgefäße, 2
Bohrmaschinen, Kreiselöfen, Verbel-
löge mit Motor und vieles andere
zu jedem annehmbaren Preis.
Möbelfabrik
Frankfurter Allee 75.

Erfinder - Vorwärtsstrebende
10 000 Mk. Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Ber. in SW 11.